

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wainner-Boulevard Nr. 34.

## Mißstimmung.

Verdrossen wie an einem jener trüb-regnerischen Herbsttage, da man glaubt, die Sonne werde nie mehr wieder sieghaft sein und der Mensch nie mehr wieder lenzfroh zum blauen Himmel emporjauchzen können, schleppen sich seit einigen Tagen alle Jene, welche die Politik in das politische Getriebe bannt, durch dasselbe. Zum entschlossenen Kampfesmuthe, der noch vor Kurzem in beiden Lagern herrschte, fehlt schon beiderseits der leichte Sinn, da man erkannt, was auf dem Spiele steht; die Friedensüberried, die dann gefolgt, ist stark gesunken, und geblieben ist nichts denn eine allseitige, gründliche Mißstimmung. Der obligate Kagenjammer nach dem Erzeß.

Ja, man ist mißgestimmt rechts und links, in allen Lagern und Parteischattierungen, das ist das Einzige, was man aus dem Gewirre der letzten Tage als positive Thatsache herauslesen kann. Alles Andere ist Gerücht, so vielfältig und oft widersprechend, daß es sich kaum registriren, geschweige denn auf den inneren Werth kontrolliren läßt. Aber so sonderartig auch all diese Gerüchte sind, Eines haben sie mit einander gemeinsam und gemeinsam mit allen Vorgängen der letzten Tage: sie steigern die Mißstimmung. Als die Nachricht kam, der König habe der Regierung die Weisung erteilt, Verhandlungen zur Sanirung der Lage zu pflegen, athmete nicht nur das ganze Land, sondern insbesondere die politische Welt auf. Aber die Freude dauerte nicht lange. Aus dem geheimnißvollen Dunkel, in welches diese Verhandlungen gehüllt wurden, flatterten nachträglichen Fledermäusen gleich rasch hintereinander die dunklen Gerüchte auf, die mit ihrem Geßnarre und Seklapper allüberall die gute Laune verdrängen. Am allerargsten ist es aber mit den verschiedenen Variationen über die Friedensbedingungen. Jede Variation wird als die alleinig wahre ausgeschrieben, und jede anders gedeutet. Jeder Variation wird irgend ein Anderer als Vater zugesprochen, und Jene, denen diese Ehre zugebracht wird, lehnen sie wieder ab. So tappt man überall im Finstern herum, streitet über Sachen, die weitab vom Friedensstern liegen, und das einzige Resultat ist wiederum nur Miß-

stimmung, gründliche Mißstimmung Aller gegen Alle.

Zu all diesem leidigen Wesen kam dann noch die Aktion im Magnatenhause, bei der man auch nicht klar wußte: weshalb und wohin, und bei der deshalb ebenfalls den Kombinationen Thür und Thor offen stand. Das Einzige, was man hierbei klar sah, war, daß man beiderseits energig um Anhänger warb, daß man sich beiderseits anstrenge und echauffirte, nicht wie in Friedensabsicht, sondern als ob es gelte, einen Entscheidungskampf auszufechten. Diese ganze Aktion ist wohl nun parlamentarisch abgethan, da ja die Regierung mit einer ganz ansehnlichen Majorität gestimmt hat, sogar eine Erörterung der Lage ist unterblieben, aber etwas ist auch hier geblieben als trüber Bodensatz: Mißstimmung, gründliche, allseitige Mißstimmung.

Für die im Zuge befindlichen Friedensverhandlungen aber ist solche allgemeine Mißstimmung ärger als die schärfsten Gegensätze und Schwierigkeiten. Gegensätze lassen sich überbrücken, Schwierigkeiten beseitigen, die widerstreitendsten Meinungen können ausgeglichen werden, dazu bedarf es nur etwas guten Willens beiderseits. Aber über Mißstimmungen, die ja nicht im Geiste, sondern mehr im Gemüthe wurzeln, über die hinauszukommen, ist unendlich schwieriger. Und doch geben wir die Zuversicht, daß der Friede, wenn er auch noch mancherlei Leidenstationen durchlaufen muß, schließlich dennoch zustande kommen werde, nicht auf. Wir schöpfen diese Zuversicht aber nicht etwa aus einem zukunftsreudigen Optimismus, denn wir sehen so wie die Gegenwart auch die Zukunft in eher düsteren als rosigem Farben. Nein, wir gründen unsere Ansicht auf eine viel festere Basis, auf das Gewicht der Nothwendigkeit und die Logik der thatsächlichen Verhältnisse.

Eines ist aller Welt klar. Der jetzige Zustand ist für die Dauer unerträglich. Demselben muß ein Ende gemacht werden, es müssen wieder geregelte und gesegnete Verhältnisse eintreten. Das ist, wie aller Welt ebenfalls klar ist, nur auf zweierlei Weise möglich. Die eine jetzt angestrebte ist, die Parteien des jetzigen Abgeordnetenhauses schließlichen Frieden miteinander, die Obstruktion wird fallen gelassen und die zur Kontinuität ver-

fassungsmäßiger Zustände nöthigen Gesetze werden votirt. Ist dies nicht möglich, ist dieses Abgeordnetenhause auf keinerlei Art zur regulären legislatorischen Thätigkeit zu bringen, dann wird wohl nichts Anderes übrig bleiben — wie allgemein geglaubt wird —, als diesem nichtstunzen Abgeordnetenhause den Garau zu machen, es durch ein neues zu ersetzen. Nun, wir wollen gar nicht davon sprechen, daß Neuwahlen unter den jetzigen Verhältnissen nicht ganz gefahrlos für die Ruhe des Landes wären; auch von anderen berechtigten oder unberechtigten Einwendungen gegen Neuwahlen wollen wir jetzt absehen. Wäre durch eine Neuwahl die jetzige unerträgliche Lage wirklich und gründlich zu saniren, so könnte man sich aller schlimmsten Falles noch mit derselben abfinden und dem guten Zwecke zuliebe hinsichtlich des Mittels ein Auge zudrücken. Aber das ist eben die Frage: Wären Neuwahlen gleichbedeutend mit einer Sanirung der Lage?

Wir können diese Frage keineswegs mit ruhigem Gewissen bejahen, ja im Gegentheil, wir glauben, daß mit einem jetzt aus Neuwahlen hervorgegangenen Abgeordnetenhause die Lage nicht nur die gleiche bliebe, sondern wenn möglich noch schlimmer würde. Selbst die verbissensten Gegner der Linken werden sich doch wohl der Hoffnung nicht hingeben, daß es gelingen werde, bei Neuwahlen die Opposition vollständig zu eskasiren, sie vollständig aus dem neuen Hause auszuschließen. So etwas darf nicht erhofft, ja nicht einmal erwünscht werden. Wenn aber auch nur mehr als zwanzig oppositionelle Abgeordnete in das neue Haus kämen, stünde man wieder dort, wo wir jetzt sind. Denn auch in dem neuen Hause würde ja die jetzige Hausordnung zu Recht bestehen, und was man auf Grundlage derselben thun kann, um die Thätigkeit der Legislative zu unterbinden, haben die letzten Tage klar genug gezeigt. Die Opposition in dem neuen Hause wäre aber, wenn sie bei den Wahlen dezimirt würde, gewiß nicht nur erbitterter, sondern auch noch rücksichtsloser als die jetzige Opposition. Würde sie aber nicht dezimirt, dann stünden wir erst recht auf demselben Fleck wie heute. Von welcher Seite wir auch die Idee einer Auflösung des Hauses ansehen, wir können beim besten Willen keinen praktischen Zweck, keine

## Nationaltheater.

„Királyi házaset.“ (Königliches Eheleben.) — Lustspiel in drei Akten von Alexander Somló. — Erste Aufführung im Nationaltheater am 20. Januar 1899.

Unter den Hausdichtern des Nationaltheaters nimmt Alexander Somló, der Verfasser der heute aufgeführten Novität, eine literarisch geachtete Stellung ein. Er versteht es, sich ein interessantes Milieu zu suchen und glatte, noble Sätze zu schreiben. Er besitzt Charakterisierungsvermögen und zuweilen tritt auch in seinen Werken so etwas wie der Pulsschlag einer dramatischen Ader zutage. Somló hat über Anerkennung seiner literarischen Thätigkeit nicht zu klagen. Er gehört zu den Laureaten der Akademie, und ist zuletzt in dem großen Wettbewerb, den das Lustspieltheater ausgeschrieben hatte, Sieger geblieben. Anlässlich dieser erwähnten Konkurrenz ist Somló's Lustspiel „Királyi házaset“ von den Preisrichtern unter nahezu hundert Werken für das beste erklärt worden. Gleichwohl hat der Autor nahezu drei Jahre warten müssen, bis seine für das Lustspieltheater bestimmte Dichtung an einer anderen Stelle das Tageslicht erblickt hat.

Somló's Lustspiel behandelt eine Episode aus dem Eheleben des Königs Heinrich von Navarra, die sich von einem dramatisch-historischen Hintergrund abhebt. Der Held des Stückes ist der nachmalige Heinrich IV. von Frankreich, die Heldin jene Margarethe von Valois, die dem modernen Theaterpublikum vornehmlich in ihrer Eigenschaft als koloraturtänzende Primadonna aus Menerbeer's „Hugenotten“ bekannt ist. Einem Dichter nimmt man die Verfälschung der geschichtlichen Wahrheit

nicht übel, wenn er sonst über wirkliche Poesie verfügt. Immerhin kann es auffallen, daß er sich für sein Liebesdrama die notorisch schlechteste Ehe ausgesucht hat, die je fürstliche Gatten verbunden hatte. Der von der Staatsraion diktrte Ehebund zwischen Heinrich und Margarethe lockerte sich befanntlich schon ganz kurze Zeit nach seiner Schließung. Jeder der Gatten ging ruhig seine eigenen Wege, man sah sich Jahre hindurch nicht, und als Frau Margarethe ihr jugellofes Leben so arg trieb, daß hundert Meilen weiter südlich dem Gatten die Schamröthe ins Antlitz stieg, da erst entschloß sich dieser, sich der hohen Ehehälfte durch die Scheidung zu entledigen. Und diese Margarethe, die jedes Vergehen bereute, das sie gegen ihre eheliche Pflicht zu begehen unterließ, soll ihrem Gatten, dem Helben hundert Liebesabenteuer, just die Liaison mit einer kleinen Pächterstöchter so verübelt haben, daß sie sich auf ihre Burg einschloß und sich feierlich und für immer von ihrem Eheherrn und Gebieter lossagte? Das ist nämlich die Situation, in welcher Somló sein Lustspiel eröffnet. Umsonst sendet Heinrich seine treuesten Boten, das Herz der Gattin um Verzeihung zu bestürmen, Margarethe bleibt unerbittlich. Ja sie konspirirt mit den Feinden des Gatten, sie erwirbt ein Breve des heiligen Vaters, der ihre Ehe für aufgelöst erklärt, obwohl sie im inneren Herzen heiße Liebe zu ihrem Gemahl empfindet. Endlich gelangt es diesem, in der Verkleidung eines Mönches Zutritt in das Schloss zu erlangen, ja der freundliche Lustspielzufall fügt es, daß Margarethe seinem Ohr ihre Beichte anvertraut. Zubelebendes Glück dehnt seine Brust, als der Neudopater vernimmt, wie Margarethe in Lieb und Treu fest und unentwegt an dem Gatten hänge, er reißt die Verkleidung von sich, fällt

vor der schönen Frau auf's Knie und nun — ja wie schön ließe sich die Sache hier beenden! Aber wir sind erst am Schluß des ersten Aktes, und zu allem Unglück hat Moreto ein Lustspiel geschrieben, aus welchem zu ersehen ist, wie sich überlistete Fürstinnen in solchen Lagen benehmen. Und so erklärt denn Margarethe frei nach Donna Diana ihre Beichte, ihre Reue, ihre Liebe für Lüge und Scherz, und ist grausam genug, ihren Herrn und Gemahl in Haft zu nehmen, die noch zwei volle lange Akte währet. Was sich in diesen zwei Akten noch zuträgt, läßt sich so in einem Zug schwer erzählen. Es geschieht gar Mancherlei und doch wieder auch nichts. Margarethe kokettirt in lebenswürdiger Weise mit dem gefangenen Gatten, seinen Begnern, seinem Freunde, versucht aber dem geliebten Häfling seine schmale Kost durch einen zärtlichen Infognitobesuch zu dunkler Nachstunde, und im Hintergrunde dieser pikanten Begebenheiten wird von einigen Dummköpfen von Herzogen, Grafen und sonstigem Ritterstand eine Operettenintrigue gegen den König ausgeführt, bis nach anderthalb Stunden weiterer Sätze Margarethe ihren Gatten wieder in Gnaden aufnimmt und ein treuer Blondel just in der Stunde der höchsten Operettengefahr die Empfänger niederstößt.

Wir verzeihen dem Autor den Wagenmuth, drei lange Akte auf ein Küsschen aufzubauen, das Herr Heinrich der hübschen Mirette auf die Lippen drückt. Der Ruf mag ja immerhin so viel werth gewesen sein. Wir verzeihen ihm den lächerlich geringen dramatischen Kern seines Lustspiels, wir verzeihen ihm den Mangel an Logik in seiner Motivirung, verzeihen den zerfahrenen heuristischen Aufbau seines Stückes, aber wir können ihm nimmer verzeihen, daß sein Lustspiel langweilig ist. Und Somló

**schmittel**  
**HENIX**  
PARIS.  
Fabriken in:  
Paris,  
Bordeaux,  
Montréal (Canada),  
Chateleineau (Belgien),  
St. Petersburg,  
Köln,  
Ehrenfeld,  
Waitzen.  
OHNE CHLOR u. SCHWEFEL!  
ly-körut 17.  
**HENIX**  
Budapest, V., Fűrdő-utca 10.  
Waitzen.

**Ausverkauf.**  
Budapest, V., Fűrdő-utca 10.

Der Georg-Viktor u. Helene-Ducke sind...  
Budapest, V., Fűrdő-utca 10.

**WIRTES**  
**RAKT**  
Budapest, V., Fűrdő-utca 12.

...  
Budapest, V., Fűrdő-utca 12.

heilfame Wirkung einer solchen Maßregel erkennen. Das Parlament bliebe in dem heutigen Sumpfe auch weiterhin stecken, das Land aber müßte all die Aufregungen einer zügellosen Wahlcampagne über sich ergehen lassen, und würden dadurch eventuell zu den Leiden, die ihm der jetzige Zustand bereitet, noch einige andere hinzugefügt werden.

Ueberdenkt man diese Verhältnisse, so kommt man logisch nur zu dem einen Schlusse, das Land muß aus der jetzigen prekären Lage befreit, es muß wieder gesetzliche Ruhe und Ordnung geschaffen werden. Auf dem Wege der Auflösung des Hauses ist das unmöglich, also muß der andere Weg, nämlich der des Kompromisses, als der einzig mögliche, eingeschlagen werden. Er fordert Opfer von den Parteien. Gewiß. Aber diese Opfer bringen sie ja für das Land. Er fordert Opfer von Einzelnen. Gewiß. Aber handelt es sich denn jetzt um Parteien und Personen oder nicht vielmehr um das Land, um die Nation, deren Glück und Wohlfahrt?

**Zur Lage.**

Auf dem mühseligen Wege der Kompromißverhandlungen ist heute der einzige formelle Schritt geschehen, daß die Vertreter der oppositionellen Parteien ihre Antwort auf die Gegenpropositionen der Regierung formuliert und den drei Dissidentenführern zur Weitergabe an die Regierung übermittelt haben. Daß diese Antwort abgelehnt lautet, haben wir bereits gemeldet, ebenso auch, daß hiemit die Verhandlungen nicht abgebrochen sind, wenngleich die Stimmung in den oppositionellen Kreisen namentlich wegen der auf den Ausgleich und die Verschärfung der Hausordnung bezüglichen Vorschläge des Ministerpräsidenten so kriegerisch ist, daß es beim heutigen Stande der Dinge sehr zweifelhaft erscheint, ob eine Einigung gelingen werde. Morgen werden die Dissidentenführer die Antwort des oppositionellen Komitès der Regierung mittheilen, und nun erwartet man von den Vermittlern, daß dieselben endlich in die Aktion treten, um tatsächlich nicht bloß die Briefträger der beiden verhandelnden Parteien abzugeben, sondern auch faktisch eine Mediation zu versuchen und konkrete Vermittlungsvorschläge zu machen. In den oppositionellen Organen wird heute einhellig der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß bei den jetzigen Propositionen des Kabinetts ein parlamentarischer Friedensschluß undenkbar sei. Für Montag haben denn auch schon alle oppositionellen Fraktionen Klubkonferenzen einberufen, um denselben die Refultatlosigkeit der Verhandlungen anzumelden, wenn nicht bis dahin dennoch ein Modus gefunden wird, um auf neuer, verbesserter Basis die Friedensberatungen fortzusetzen. Der vagen Gerüchte über eine bevorstehende Reichstagsauflösung für den Fall des Scheiterns der Friedensverhandlungen thun wir vorläufig nur der Voll-

ständigkeit halber Erwähnung. Die uns zugekommenen Mittheilungen geben wir im Folgenden wieder:

**Die Kompromißverhandlungen.**

Die Vertrauensmänner der oppositionellen Parteien berieten heute von 10 Uhr Vormittags bis halb 2 Uhr Nachmittags und setzten diese Beratungen mit Hinzuziehung der Führer der Dissidenten Desider Szilágyi, Graf Albin Csáky und Graf Julius Andrássy um 4 Uhr fort. Die Konferenz wurde, nachdem sich die genannten Dissidenten um halb 8 Uhr entfernt hatten, um 8 Uhr Abends geschlossen. Nach der Konferenz wurde das aus derselben hervorgegangene Elaborat — die Antwort der Opposition auf die Friedensbedingungen der Regierung — im Stenographenbureau des Abgeordnetenhauses von den dort angestellten weiblichen Kräften auf der Schreibmaschine vervielfältigt. Morgen Vormittags erfolgt die Unterfertigung des Schriftstückes seitens der oppositionellen Vertrauensmänner und die Uebergabe an die Dissidenten, die daselbe noch im Laufe des morgigen Tages der Regierung übermitteln werden. Dies die Neuheiten. Ueber den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen gehen uns von eingeweihter Seite folgende Mittheilungen zu:

Die Konferenz der oppositionellen Vertrauensmänner stellte heute nach den gestern erfolgten prinzipiellen Vereinbarungen den Text ihrer Antwort auf die Friedensbedingungen der Regierung fest. Der Konferenz lag ein Elaborat des Grafen Albert Apponyi vor, welches jedoch in der Vormittagsberatung zahlreiche Modifikationen erfuhr. Dieses Elaborat bildete auch die Grundlage der Nachmittagskonferenz, in welcher die Dissidenten — entsprechend einer zu Beginn der Verhandlungen abgegebenen Erklärung — zum ersten Male aktiv in die Beratungen eingriffen, indem sie vorerst ihren Standpunkt gegenüber der ihnen vorgelegten Antwort der Opposition kennzeichneten. Die Diskussion drehte sich ausschließlich um die Ausgleichsfrage. Der den Dissidenten vorgelegte Entwurf erfuhr jedoch keinerlei Veränderung, indem sich die Nothwendigkeit einer solchen nicht ergab. Ueber den Inhalt dieses Elaborats, welches nunmehr als endgiltig zu betrachten ist, wird ebenfalls strengste Diskretion bewahrt, doch wird von oppositioneller Seite versichert, daß die Forderungen der Opposition, insbesondere bezüglich des Ausgleichs vom Standpunkte der Zollgemeinschaft aus betrachtet, nicht als unerfüllbar bezeichnet werden können. Es wird betont, daß die Opposition wenigstens bis 1903 keinerlei Veränderung bezüglich des Abchlusses von Handelsverträgen mit dem Auslande wünscht. Es soll der alte Modus beibehalten werden, nur mit dem Unterschiede, daß, wie auch bezüglich der Regelung des Verhältnisses zu Oesterreich, überall die rechtliche Basis des selbständigen Verfügungsrechtes, respektive des selbständigen Zollgebietes konstatirt werde.

Im Laufe der Beratungen kam auch die Frage zur Sprache, inwiefern sich die Propositionen

der Regierung mit dem Széllischen Entwurfe decken. Die oppositionellen Vertrauensmänner haben diesbezüglich auf ihre Anfrage bereits gestern die offizielle Antwort seitens der Dissidenten erhalten, daß der auf den Ausgleich bezügliche Passus das Wort Koloman Széll sei. Diese Aufklärung hat heute eine Ergänzung nach der Richtung erhalten, daß dies wohl den Thatsachen entspricht, daß jedoch der Ausgleichspassus in den Propositionen der Regierung nur einen Theil des Széllischen Elaborats umfaßt. Letzteres besteht nämlich aus drei Theilen: der erste bezieht sich auf die Anerkennung der wirtschaftlichen Selbstständigkeit, der zweite auf die Möglichkeit eines Abchlusses eines Zoll- und Handelsbündnisses mit Oesterreich und der dritte auf den Abschluß von Verträgen mit dem Auslande. Den letzteren Passus hat die Regierung angenommen, die beiden ersten Punkte jedoch nicht, wodurch nach Ansicht der oppositionellen Kreise die ganze Széllische Formel ihres Inhaltes beraubt erscheint.

Von großer Tragweite ist jener Punkt der oppositionellen Antwort, welcher sich auf die persönlichen Fragen bezieht. Die Opposition erklärt nämlich, mit der gegenwärtigen Regierung die Transaktion nicht perfektioniren, das Kompromiß nicht abschließen zu wollen. Expressis verbis wird ausgesprochen, daß die Opposition dem derzeitigen Ministerpräsidenten absolut nichts votirt. Auch die Indemnität und die nöthigen Provisorien könnte erst der Nachfolger des gegenwärtigen Kabinetts erlangen, wobei der Rücktritt Bánffy's in aller kürzester Zeit verlangt wird. Das Kompromiß müßte der Nachfolger Bánffy's perfektioniren und unterschreiben, wobei selbstverständlich die Konzeptionen der Opposition vorher stipulirt und festgesetzt werden, so daß sie mit der Thatsache des Rücktrittes Bánffy's ins Leben treten. Hiemit erscheinen die persönlichen Forderungen der Opposition klar umschrieben, was in ihrem ersten Elaborate nicht der Fall war.

Die Antwort der Opposition wird — wie bereits erwähnt — morgen den Dissidenten übergeben, wobei mündlich der Wunsch ausgesprochen werden wird, die Regierung möge ihre Rückäußerung bis Montag der Opposition zukommen lassen. Die oppositionellen Vertrauensmänner erklären nämlich, es sei ihnen unmöglich, ihre Parteigenossen länger im Dunkeln zu belassen, umso mehr, da bereits für Montag seitens aller Parteien Konferenzen einberufen sind. Die oppositionellen Vertrauensmänner erklären gleichzeitig, daß sie sich bezüglich der Disposition nur bis zur Rückäußerung der Regierung gebunden erachten. Es wird jedoch — wie uns von anderer Seite mitgetheilt wird — diesbezüglich ein neuer Anschlag notwendig sein, da die Rückäußerung der Regierung nicht so rasch erfolgen kann, umso mehr, als sich möglicherweise die Nothwendigkeit ergibt, der Krone neuerlich Bericht zu erstatten.

Wie bereits gemeldet, erregten die Versionen über einen Passus in den Kompromißvorschlägen des Ministerpräsidenten in den Oppositionskreisen besondere Erbitterung. Dieser Zusatz zur Verfügung über den Ausgleich soll nach der „N. Fr. Pr.“ folgendermaßen lauten:

„Die Regierung wird angewiesen, im Jahre 1901 gleichzeitig mit der Juangriffnahme der Vorarbeiten für die Erneuerung der Handelsverträge mit den auswärtigen Staaten in erster Linie auch die Negotiationen mit Oesterreich bezüglich des Abchlusses eines Zoll- und Handelsbündnisses zu beginnen, damit dieselben bis zum Jahre 1903, also bis zum Ablaufe der internationalen Handelsverträge und bis zur gesetzlichen Dauer der selbständigen Verfügung, auch zu einem Resultate führen. Sollte jedoch ein solches Ergebnis bis zu diesem Zeitpunkte nicht erreicht werden können, so bleibt die Disposition der selbständigen Verfügung auch weiter in Geltung, bis die ungarische Gesetzgebung andersweitig verfügt.“ Man erklärt hierin — sagt das genannte Blatt — einen Gefas für die Dispositionen des nun abgelassenen Zoll- und Handelsbündnisses, welches die Bestimmung enthält, daß dasselbe, wenn es nicht ein Jahr vor seinem Ablaufe gekündigt wird, auch weiterhin in Geltung bleibt. Andererseits aber soll durch diese Disposition nach Möglichkeit vorgebeugt werden, daß in Ansehung des Zoll- und Handelsbündnisses mit Oesterreich wieder ein Zustand außerhalb des Gesetzes eintreten könne. Der Unterschied ist ein in die Augen springender. Es soll jetzt schon für alle Eventualitäten Vororge getroffen werden, und die Aenderung ist nicht, wie in dem gegenwärtigen Zoll- und Handelsbündnisse, von den Entschlüssen der beiden Gesetzgebungen, sondern in Konsequenz der staatsrechtlichen Auffassung von der selbständigen ungarischen Verfügung lediglich von der weiteren Disposition der ungarischen Gesetzgebung abhängig gemacht.

**Aus dem liberalen Klub.**

Im liberalen Klub herrschte heute Abends ungemein bewegtes Leben. Denn die Abgeordneten waren in großer Anzahl erschienen und es waren

hätte doch so schön wieder einmal beweisen können, wie wenig todt die Romantik auf der Bühne ist. Zwar hat er sich ja der besten Stücke aus dem Rüstzeug der alten Ritter vom Orden der blauen Blume bedient. Des tollkühnen Selben, des herzgetreuen Dieners, der schlauen Kammerjose, des verliebten Vagen, der lächerlichen Hofstanz, des dumm-pfiffigen Intriguanen und dergleichen mehr, ja er hat sich nicht gescheut, einige Karikaturen direkt aus dem Repertoir der Operette zu entlehnen, aber mit dieser rein äußerlichen Staffage läßt sich keine poetische oder fröhliche Stimmung fassen. Der Autor zieht seine Verwicklungen mit Inoligem, sich oft schürzendem Faden, ein plumpes Gewebe, in welchem die Mehrzahl seiner Figuren gefangenen Hummeln gleich schwirrt und summt. Auch den Humor besteht Somló aus zweiter, seinen Dialogen zumeist aus dritter Hand. Welche seiner Situationen hätten wir nicht schon wirklicher gesehen, welche heitere Wahrheit nicht schon zu belächeln vergehen! Fast thut es uns leid, nein, es schmerzt uns gewiß, dem strebsamen Autor all dies nicht verschweigen zu können: denn er ist der Ehrlichste Einer. Seine Arbeit ist sauber und korrekt in der Form, in der Sprache, vornehm in ihrer Tendenz und in einzelnen Details gewiß von Begabung zeugend. Aber ein Lustspiel, zumal eines in Versen, bleibt das schwierigste Problem der dramatischen Dichtung, an welchem auch die Kraft schon so mancher Größeren gescheitert ist. In seinem „Fra Girolamo“ hat Somló trotz aller inneren und äußeren Gebrechen des Dramas mehrfach bewiesen, daß seine schöpferische Individualität im Pathos der Tragödie weit kräftiger zur Aeußerung gelangt. Das heute gehörte Lustspiel läßt den Autor im besten Falle als einen gewissenhaft strebenden Kopisten erkennen, dem es bei mancher rein technischen Quali-

tät doch an wirklicher, innerlicher Gestaltungskraft mangelt.

Die Aufführung, welche das Werk fand, konnte zum großen Theil befriedigen. In der Rolle der Margarethe, die sich durchwegs auf einem mittleren Niveau der Leidenschaft bewegt, konnte Frau Hegyesi nebst der blendenden Schönheit ihrer Erscheinung auch ihre schauspielerische Intelligenz zu voller Geltung bringen. Ihr Partner, Herr Csáky, war in der Rolle des Königs auch zu darstellerischer Passivität verurtheilt. Im Stil ihrer bekannten Kammerkätzchen zeichnete Frau Csillag auch ihre heutige Jose: anmuthig, neckisch, heiter, gewinnend. Mit ihrer hübschen Deklamation erzielte sie eine der wenigen spontanen Beifallsstundungen auf offener Szene. Wie wirkungsvoll man derbe Komik mit seinen Mitteln zu gestalten vermag, bewies Frau Hálosi in der Gestalt einer lächerlichen Hofstanz. Liebreizend in Sprache und Spiel brachte Fr. Nagy einen verliebten Vagen, den Cherubin am Hofe Margarethens, zur Darstellung. Mit frischer, gesunder Männlichkeit standen die Herren Pálfi und Dezsö als treue Diener ihres Herrn ihrem König zur Seite. Mit einem Quartett von Operettenfiguren drückten die Herren Vizvári, Gabán, Csáky und Latabár das Niveau des Lustspiels in das Pöffenhafte herab. Und wenn sie nur den gewollten Heiterkeitserfolg erzielt hätten! Die Novität, welche vor dicht besetztem Hause in Szene ging, fand eine wohlwollende Aufnahme. Der freundliche Applaus, der im Aufstiege gegen die höheren Ränge an Intensität zunahm, nöthigte den Autor nach jedem Aktchlusse dreis, viermal vor die Rampe. Ein heimlicher Autor bleibt immer eine Sehenswürdigkeit, auch wenn er nicht als Triumphator erscheint.



Vorgänge, welche die seelischen Phänomene begleiten, dienen. Das Laboratorium verdankt seine Entstehung der Großmuth eines Mannes, der sich vom einfachen Handwerker zum wohlhabenden Unternehmer emporgeschungen, des Kupfer- und Silberhändler Johannes Julius Weis, der dem Unterrichtsminister Blaffies 2000 Kronen behufs Einrichtung des erwähnten Laboratoriums zur Verfügung stellte.

**Personalmeldungen.** Der Minister für Kroatien Crispin Cseh stattete heute Mittags dem Bürgermeister Salus einen Besuch ab. — Kardinal Bischof Dr. Lorenz Schlägl hat sich gestern eine Erkältung zugezogen und muß in Folge dessen einige Tage das Zimmer hüten. — Kardinal Ninkovic hat die Aufsicht über die Katecheten der staatlichen Oberrealschule des VI. Bezirks Dr. Julius Glattfelder zum Studienpräsidenten am Budapester Central-Priesterseminar ernannt.

**Jünger Soliman.** Aus Temesvár wird uns telegraphirt: Der angeblich von den Somaliern an der Ostküste Afrikas zum Emir gewählte Jünger Soliman, dessen Erlebnisse in den letzten Monaten wiederholt der Gegenstand öffentlicher Besprechung gebildet, ist heute früh in Begleitung des einzigen ihm gebliebenen Getreuen Giza La y k o v i t s hier eingetroffen. Da er nur über eine arabische Uniform verfügt, kann er vorläufig nicht ausgehen. Einem Journalisten gegenüber, den er empfing, wies er mit den Eisenbahnkarten und Hotelrechnungen nach, daß er nicht mittelst Schubes, sondern auf eigene Kosten gereist sei, welche ihm die ihm getreuen arabischen Scheiks insgeheim zukommen ließen. Die seine Wahl zum Emir bezeugenden Dokumente wurden ihm von den Franzosen abgenommen, doch wurden ihm seine übrigen Schriftstücke und Bücher belassen. Jünger Soliman's Energie ist ungebrochen. Demnach will er nach Budapest reisen, um dort zu beweisen, daß die Nachrichten von seinem Tode in Djibuti unwahr und daß er außer den 50,000 Francs, welche er in Budapest erhalten, einen eben so großen Betrag aus seinen eigenen Mitteln vorausgabte. Den Mißerfolg seiner Unternehmung schreibt Jünger Soliman ausschließlich dem Verrathe und der Verzögerung seiner Begleiter zu.

**König und Bittsteller.** Als heute Morgens Se. Majestät von Schönbrunn in die Hofburg fuhr, stand in der Nähe des Rudolfsheimer Marktplatzes unter den zahlreichen Passanten ein junger, anständig gekleideter Mann, der in der einen Hand den Hut, in der anderen ein Schriftstück in die Höhe hielt. Dem Monarchen war der junge Mann nicht entgangen, er befahl, zu halten und winkte dem Bittsteller, der vor Aufregung kaum zu gehen vermochte, zu sich heran. Der Adjutant übernahm von dem jungen Manne das Geschick, worauf die Equipage gegen die Hofburg weiterfuhr. Der Bittsteller wurde auf das Kommissariat gebracht und von hier nach Aufnahme eines Protokolls entlassen.

**Neue russische Kriegsschiffe.** Die „Russische Telegraphen-Agentur“ meldet: Das Marineministerium beschloß, den Bau eines Kreuzers ersten Ranges mit 6250 Tonnen Wasserverdrängung der Schiffswerfte „Vulkan“ in Stettin und den Bau zweier Torpedoboote mit je 350 Tonnen Wasserverdrängung der Schichau'schen Werke in Elbing zu übertragen. Die Kosten für den Kreuzer sind auf mehr als vier Millionen Rubel festgesetzt. Die Schiffe müssen im Jahre 1900 fertig sein. Alle in Petersburg im Bau befindlichen Panzerjachtboote in nächster Jahre fertiggestellt werden. Ferner wurde beschlossen, in diesem Jahre auf den Werften der Neuen Admiralität zwei Geschwaderpanzer von ungefähr 12,700 Tonnen, endlich auf der Werfte der Russischen Lokomotivfabrik ein Panzerjachtboot von 12,700, einen Kreuzer von 6000 und einen von 3000 Tonnen zu bauen.

**Fünzigjähriges Priesterjubiläum.** In der Gemeinde Drahoz feierte am 15. d. Pfarrer Stephan Autschka sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum. Der kirchlichen Feier, welche unter Aufsicht der Geistlichkeit aller Nachbargemeinden vor stattfand, folgte eine Begrüßung des Jubilars durch die Ortsvertretung und durch die Deputationen sämtlicher Konfessionen. Abends fand ein Banket statt, bei welchem der greise, aber immer noch rüstige Jubilar in zahlreichen Toasten gefeiert wurde.

**Kein Crecheball.** In der letzten Anspruchsung des „Crechevereins“ wurde beschlossen, aus Pietät für die Königin Elisabeth, die durch dreißig Jahre die oberste Schutzherrin des Vereins war, heuer keinen Crecheball zu arrangiren.

**Evation.** In der Ratschischen höheren Töchter- und Clementarschule (Andrássystraße Nr. 34) veranstalteten Sonntag, den 22. d., halb 11 Uhr Vormittags, die eintigen und jetzigen Zöglinge dieser Anstalt zum Ausdruck der Freude über die der Directrice Frau Charlotte Ratsch verliehene allerhöchste Auszeichnung und anlässlich ihres 50jährigen Jubiläums als Directorin eine Feier.

**Ein tüglicher Militärmantel.** Auf dem alten Friedhofe nächst der Budapester Mauth feierte heute Nachmittags der 21jährige Gefreite des 68. Infanterie-Regiments Giza D o m p aus einem Dienstrevolver drei Schüsse auf sich ab. Der in der Nähe postierte Polizeiwachmann eilte auf die dreifache Detonation herbei, entwarffnete den jungen Soldaten und brachte denselben zu seinen in der Nähe wohnenden Eltern. Eigenthümlicherweise sind

alle drei Projektils im Kommissariat des Soldaten stecken geblieben und die herbeigeleitete Rettungsgesellschaft konnte konstatiren, daß Domp unverletzt geblieben ist. Der lebensüberdrüssige Gefreite wurde seinem Regimente eingeliefert.

**Selbstmord eines Oberleutnants.** Ein Mann, der einst bessere Tage gesehen und durch den übermäßigen Alkoholgenuss von Stufe zu Stufe gesunken ist, hat seinem traurigen Dasein durch einen Revolveranschuss ein Ende gemacht. Es ist dies der einstige Oberleutnant Emerich Rajel, der nach seiner Pensionirung als Offizier beim Budapester Steuerinspektorat Beschäftigung gefunden hat. Der früher solide und in der Gesellschaft wohlgeleitete Mann hatte sich dem Trunke ergeben. Er kam häufig berauscht nachhause und in einem solchen Zustande gerieth er mit seiner Gattin, geb. Irma Bene, häufig in Streit. Der Frau nützte nicht ihre Vorstellungen und Drohungen, und vor beiläufig drei Monaten verließ sie ihren Gatten und lebt seither bei ihren in Bartsfeld lebhaften Verwandten. Rajel ergab sich noch mehr dem Trunke. Da er nur im Besitze geringer materieller Mittel war, sah er sich genöthigt, bei armen Leuten in Mische zu wohnen. In letzter Zeit logirte er bei einer Arbeiterfamilie in der Dermoslygasse Nr. 44. Seit Dienstag wurde er von seinen Hausleuten nicht gesehen. Als seine Hausleute aber gestern Abends sich zu Bette begaben, verspürten sie einen penetranten Geruch, welcher aus dem verschlossenen kleinen Kabinet ihres Zimmerherrn drang. Der Gestank war so intensiv, daß sie nicht schlafen konnten; die Sache kam ihnen verdächtig vor und um 10 Uhr Abends eilte einer der Hausbewohner zur Polizei, um mit Hilfe derselben das verdächtige Kabinet öffnen zu lassen. Um die Mitternachtsstunde erschien Polizeikanzlist Vladimir Székely in Begleitung mehrerer Konstabler. Nach gewaltsamer Oeffnung der zum Kabinet führenden Thür fanden sie am Divan mit durchschossener Schläfe die in Verwesung gerathene Leiche Rajel's liegen, neben ihm befand sich ein Revolver. Die ganze Baarschaft Rajel's, der, wie vom Polizeiarzt festgestellt wurde, zweifellos einen Selbstmord, und zwar bereits vor drei Tagen, verübt hatte, bildeten vier Heller. Auf dem Tische lag ein an seine Frau gerichteter, in einem Couvert verschlossener Brief.

**Vorträge.** In dem vom Verein zur Verbreitung kommerzieller Fachbildung arrangirten Vortragskollas feste gestern Abends Professor Johann Telek im kleinen Gebäude des Polytechnikums (VIII. Bezirk, Gierzbágygasse Nr. 7) seine Vorlesung über die Weberindustrie fort. — Heute hielt Ministerialrath Professor Dr. Vincenz W a r t h a im Kunstgewerbemuseum den dritten seiner mit großem Beifall aufgenommenen Vorträge „über die Töpferkunst“. — Am 22. d., Vormittags 11 Uhr, hält der Kurator des Nationalmuseums Ladislav C b e r im Bibliotheksraume des Nationalmuseums einen Vortrag über „die Geschichte der vaterländischen Bildhauerkunst“. Karten sind unentgeltlich im Sekretariate des Museums erhältlich. — Im „freien Lyceum“ feste heute Stephan Hegedüs seinen Vortrag über „Prometheus in der Weltliteratur“ fort. Vortragender besaß sich mit dem Prometheusgestalten, wie sie die Athetisten Alermann, dann Herder und Dünnet vorgeführt und verinnlicht haben. Vesterer geht von der Prometheusjagd auf die Anfänge des christlichen Glaubens über; der Adler, der die Seele und nicht den Körper des an den Felsen gefesselten Prometheus zerfleischt, ist der Zweifel, wovon ihn der wahre Gott, der Gott des Christenthums, erlöset. — In der Lokalität des Landesindustrievereins (Neugasse Nr. 4) hält am 22. d., 4 Uhr Nachmittags, Oberinspektor G o n d a seinen Schlussvortrag über „das Tarnwesen“. — In der gestrigen unter dem Vorsitze Ludwig Lang's stattgehabten Sitzung der ungarischen volkswirtschaftlichen Gesellschaft hielt Dr. O l v e r G ö m d r y einen interessanten Vortrag „über den Einfluß der Religion auf das wirtschaftliche Leben“. Der Vortrag wurde vom Auditorium sehr beifällig aufgenommen. — Der ungarische Juristenverein hält am 21. d., 6 Uhr Nachmittags, in der Lokalität der Advokatenkammer (Szemeréggasse Nr. 10) eine Plenarsitzung, deren Gegenstand die Fortsetzung der Debatte über die Sicherstellung des gemeinschaftlichen Erwerbs bildet. Als Redner ist Dr. Karl Sz l a d i t s vorgemerkt.

**Aus dem Vereinsleben.** In der gestern Abends unter dem Vorsitze Baron Lorand Götvös' abgehaltenen Anspruchsung der k. u. naturwissenschaftlichen Gesellschaft wurden die Vorbereitungen für die am 26. d. stattfindende Jahresversammlung getroffen, in welcher u. A. die Preise für die physikalische und botanische Konkurrenz zugesprochen werden. Die ausländischen Gelehrten Freycinet, Rossi und Keller werden vom Ausschuss zu korrespondirenden Mitgliedern empfohlen werden. Der Verein zählt gegenwärtig 8023 Mitglieder. — Der Fachklub der Buchdrucker veranstaltete am 22. d., Abends 7 Uhr, im „Hotel Metropol“ eine Soirée, am selben Tag Vormittags 10 Uhr im Wilburger'schen Gasthause (Große Aufbaumgasse 23) mehrere Vorträge. — Die Budapester Advokatenkammer hielt eine Anspruchsung, in welcher Sekretär Dr. Desider R a g y in Angelegenheit der Errichtung eines Landes-Advokaten-Pensons- und Unterstützungsinstituts Bericht erstattete. Der Entwurf und die nothwendigen mathematischen Arbeiten sind fertiggestellt worden. Der mathematische Theil des Entwurfs wurde vom Professor der hiesigen Handelsakademie Samuel D o g y ó ausgearbeitet, die Revision hat der Oberrechnungsrat der ersten ungarischen allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft Prof. Karl B e i n besorgt. Zur Besprechung des Entwurfs wurde eine engere Kommission entsendet, deren

Mitglieder die Herren Dr. Merics Györy, Dr. Bernhard Friedmann, Dr. Desider Nagy, József Pollak, Ferdinand Novak, Dr. Ludwig Kralk, Dr. Ladislaus Szohner, Dr. Mar Somogyi und Dr. Bela Baran sind. — Der Landesverein der Besitzer der Privat-Verkaufshausen hält am 22. d., 4 Uhr Nachmittags, im großen Saale des „Hotel Metropol“ seine konstituierende Generalversammlung.

**Die blutige Revolte in Uj-Szent-Anna.** Heute hat der Gendarmerie-Auditor in Uj-Szent-Anna die Gendarmen verhört, welche anlässlich der Revolte von ihren Waffen Gebrauch gemacht haben. Die Gendarmen gaben an, daß sie gezwungen waren, von ihren Waffen Gebrauch zu machen, da sie, obwohl sie die Menge gebeten haben, sich zu zerstreuen, mit Flegelsteinen bombardirt und verlegt wurden. Die Menge erfaßte ihre Bajonnette und drehte dieselben von den Gewehren ab; in diesem Moment gaben sie Feuer. Schöllert, der Vizepräsident des Bauernvereins, betraute den Reichstagsabgeordneten Bela Barabás mit seiner Vertheidigung. Momentan herrscht Ruhe. Aus Urad ist heute Untersuchungsrichter N y i r i in Uj-Szent-Anna angekommen, welcher die Erhebungen auf das energischste fortsetzt.

**Todesfall.** In Szolnok ist gestern die verwitwete Frau David Reib, geb. Katharine Brenner, im Alter von 85 Jahren gestorben.

**Zusammenstoß auf der elektrischen Bahn.** Heute Abends stießen auf der Ausweiche der elektrischen Stadtbahn vor der Jordan'schen Lederfabrik auf dem Gevelquai die Waggon Nr. 56 und 57 zusammen. Der Zusammenstoß, welcher sich in Folge des nebeligen Wetters ereignete, war so heftig, daß sämtliche Glascheiben beider Waggon zertrümmert und von den Splittern folgende Personen verwundet wurden: Ludwig K u t h y, Magazinar beim Schurplazbrückenbau; Alois M a j o r, Hausbesitzer, und Zoltán S é r e y, Magistratsnotar. Die polizeiliche Untersuchung des Falles wurde an Ort und Stelle eingeleitet.

**Fachungschonik.** Der Kaufmannliche Hilfsverein veranstaltet zu Gunsten seines Hilfsfonds am 4. Februar Abends 9 Uhr im Festsaal des VI.-VII. Bezirks eine Tansojerte. — Am 28. d. findet im Neupester Kolosseum (Arpadstraße 28) ein von dem Neuester Komitee, welches sich zur Selbstbildung der gewerblichen Arbeiter konstituirte hat, arrangirter Gewerbetreiber-Ball zu wohlthätigen Zwecken statt.

**Ein abgängiger Offizier.** Die hauptstädtische Polizei sucht seit einigen Tagen einen Offizier, der seit mehr als zwei Wochen abgängig ist. Weder die Polizei noch die Militärbehörde hat Anhaltspunkte dafür, ob sich der Offizier ein Leid angethan, ob ihm ein Unfall passiert ist oder welche Umstände sonst ihn veranlaßt haben könnten, freiwillig seinen Dienst zu verlassen. Wie wir erfahren, hat vor einigen Tagen die Militärbehörde an die hauptstädtische Polizei eine Zuschrift gerichtet, laut welcher seit dem 2. d. der 32jährige Oberleutnant Rudolf Kovács, der in letzter Zeit dem in Altosfen befindlichen Mourdepot Nr. 2 zugewiesen war, vermißt wird. Anfangs hat die Militärbehörde selbst die Recherchen nach dem vermißten Oberleutnant eingeleitet; da sie aber keinen Erfolg erzielte, wandte sie sich an die Polizei, welche gestern die Kurrentrung des Oberleutnants veranlagte. Oberleutnant Rudolf Kovács, der einige Tage vor seinem Verschwinden einigen Kollegen gegenüber sich dahin äußerte, daß ihm ein Leid passiert sei, welches ihn zwingen werde, einen Selbstmord zu verüben, ist mittlerer Statur und kompulent. Seine Gesichtszüge sind normal, seine Kopfhare braun, er trägt einen blonden Schnurrbart.

**Verhafteter Banknotenfälscher.** Auf Grund der Polizei von Hódmezővásárhely verhaftete die Budapester Polizei heute Mittags in der Pratergasse den 44jährigen Majhinkisten Stephan D e n e s h a z i, der viele Bauern in der Umgegend von Hódmezővásárhely in der Weise betrog, daß er ihnen für eine oder hundert Noten vier Noten gleichen Werthes übergab, welche nach seinen Vorpiegelungen sofort und leicht verwerthbar sind. Gegen den Banknotenfälscher wurden zahlreiche Anzeigen erstattet, welche heute zur Verhaftung desselben führten.

**In Angelegenheit der Fünfkirchner Weinfälschungen** sind — wie „M. Crt.“ zu melden weiß — in der letzten Zeit dem Fünfkirchner Oberstadthauptmann W a s a r y aus allen Theilen des Landes zahlreiche Anzeigen zugegangen, welchen die chemischen Analysen und die Gutachten der Wein-Kontrollkommissionen beigelegt sind. Das Gutachten der Landes-Wein-Kontrollkommission über die von der Fünfkirchner Kommission an dieselbe gesandten Fünfkirchner verschiedenen Weinstümpfer ist bis heute noch nicht herabgelangt, der Fünfkirchner Oberstadthauptmann kann deshalb gegen die beschuldigten Weinhändler auch noch nicht vorgehen. Der Stadthauptmann des VIII. hauptstädtischen Bezirks K r e c s á n y i hat das gegen die Firma Joseph Engel's Söhne erbrachte Urtheil gestern an die Fünfkirchner Oberstadthauptmannschaft zu dem Zwecke gesendet, damit dasselbe der dortigen Wein-Kontrollkommission zur Kenntniß gebracht werde, nachdem auch derselben das Appellationsrecht zuteil. Die Fünfkirchner Kommission hat sich mit dem Urtheile noch nicht befaßt, doch wird es als gewiß angenommen, daß dieselbe gegen jenen Theil des Urtheils, welcher die Verwendung des Strafgeldes bestimmt,

Merius Gyorn, Dr. Bern...  
 der Nagy, Jlls...  
 der Bela...  
 in Uj-Szent-Anna...  
 Auditor in Uj-Szent-Anna...  
 die anlässlich der Revolte...  
 gemacht haben. Die Ge...  
 gezwungen waren, von...  
 machen, da sie, obwohl sie...  
 n, sich zu zerstreuen...  
 und verlegt wurden...  
 sonnete und drehte die...  
 in diesem Moment...  
 der, der Vizepräsident...  
 der Reichstagsabgeord...  
 seiner Vertheidigung...  
 Mad ist heute Unter...  
 Uj-Szent-Anna ange...  
 ungen auf das energie...

der elektrischen Bahn...  
 Ausweiche der elektr...  
 ördanischen Lederfabrik...  
 aggons Nr. 56 und 57...  
 welcher sich in Folge...  
 ete, war so heftig, daß...  
 Waggons zertrüm...  
 tern folgende Personen...  
 Kutly, Magaziner...  
 Mois Major, Haus...  
 Magistralnotar. Die...  
 Falles wurde an Tit...

Offizier. Die haupt...  
 einigen Tagen einen...  
 zwei Wochen abgängig...  
 die Militärbehörde hat...  
 der Offizier ein Leid...  
 parirt ist oder welche...  
 haben könnten, frei...  
 en. Wie wir erfahren...  
 Militärbehörde an die...  
 schrift gerichtet, laut...  
 22-jährige Oberlieute...  
 in letzterer Zeit dem...  
 turdepot Nr. 2 zu...  
 fangs hat die Militär...  
 nach dem vernünftigen...  
 sie aber keinen Erfolg...  
 Polizei, welche gestern...  
 eutenants veranlaßt...  
 e s, der einige Tage...  
 en Kollegen gegenüber...  
 ein Leid parirt sei...  
 nen Selbstmord...  
 atur und kompulent...  
 mal, seine Kopfhaare...  
 Schnurbart.

schälicher. Auf Grund...  
 verhaftete die Vnda...  
 der Pratergasse...  
 Deneschazi, ...  
 von Gdmesovafarb...  
 ihnen für eine ech...  
 ten Werthes übergab...  
 en sofort und leicht...  
 inknotenförmig wurden...  
 elche heute zur Ver...

der Fünfkirchner...  
 M. Er. zu melden...  
 in Fünfkirchner Ober...  
 allen Theilen des Lan...  
 gen, welchen die chemi...  
 der Wein-Kontroll...  
 Das Gutachten der...  
 n über die von der...  
 dieselbe gesandte...  
 muster ist bis heute...  
 in Fünfkirchner Ober...  
 gen die beschuldigten...  
 vorgehen. Der Stadt...  
 städtischen Bezirks...  
 die Firma Josenh...  
 el gestern an die...  
 schaft zu dem Zwecke...  
 tigen Wein-Kontroll...  
 ht werde, nachdem...  
 bracht zuteilt. Die...  
 sich mit dem Urtheile...  
 als gewiß angenom...  
 Theil des Urtheils...  
 strafgeldes bestimm...

aprelliren wird, indem die Kommission der Ansicht...  
 ist, daß das Strafgeld, welches für in Fünfkirchen...  
 erfolgte Weinschmuggeln bemessen wurde, den Fünf...  
 kirchner Wohlthätigkeitsanstalten gebührt.  
 Beneß Baumann. Der beliebte ungarisch...  
 deutsche Komiker und Coupletfänger des Et a b l i s s e...  
 m e n t s S o m o s s j n, Karl Baumann, hat am...  
 20. d. sein Benefiz. Aus diesem Anlasse wird Nach...  
 mittags um halb 4 Uhr eine Extravorstellung arrangirt,  
 deren Programm aus neuen, interessanten Nummern...  
 zusammengeleitet wird. Der Benefiziant selbst wird bei...  
 dieser Gelegenheit mit seinem neuen Repertoire zum...  
 ersten Male vorzutreten.

Polizeinrichten. Die Hochstaplerin Gisella...  
 Domán wurde heute Vormittags der Staats...  
 anwaltschaft eingeliefert. — Die 39-jährige Dienstmagd...  
 Frau Nikolaus Horro trank heute Vormittags in...  
 ihrer Wohnung, Franzensring 19, eine Saugensteinlösung...  
 und wurde in schwerem Zustande ins Nochs...  
 pital gebracht.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtlichen...  
 Gesundheitsamtes über den Gesundheitszustand vom 20. Ja...  
 nuar. Infektionskrankheiten kamen vor...  
 21, und zwar: an Typhus 5, Blattern, Variolois —...  
 Schafblattern 3, Scharlach 6, Masern 32, Diphtheritis...  
 und Group 2, Syphilis —, Keuchhusten —, Influenza —...  
 Diphtherie —, Cholera 1, Trachoma —, Ohren...  
 entzündung —, Gehirn- u. Rückenmarkentzündung...  
 —, Kranke n a m d im Nochsospital 2333, im Johan...  
 nesospital 537. — Im Laufe des gestrigen Tages sind...  
 auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 48, und zwar...  
 1. Bezirk 2, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk —...  
 5. Bezirk 4, 6. Bezirk 7, 7. Bezirk 12, 8. Bezirk 11...  
 9. Bezirk 8, 10. Bezirk 2, unbekannt Wohnun...

Wochenbericht über den Stand der...  
 werbe in Budapest. Der Fremdenverkehr hat in dieser...  
 Woche zugenommen, demzufolge auch einzelne Hotels...  
 betrübend belegt waren. Das Karnavalgeschäft ent...  
 wickelt sich bis jetzt auch nicht den bescheidensten Erwartun...  
 gen. Einzelne renommierte Damenmodegeschäfte haben...  
 mäßige Ballbestellungen für Elitébälle und auch Kleider...  
 macher haben keine nennenswerthen Aufträge; zudem ist...  
 auch das laufende Kunden- und Verkaufsgeschäft sehr...  
 schwach. Schnittwaarengeschäfte, Schuh-, Hut- und Hand...  
 schuhmacher haben ebenfalls schwachen Verkehr. In eini...  
 gen Herrenmodegeschäften ist bessere Nachfrage. In...  
 Folge der anhaltenden milden Witterung ist der Verkehr...  
 mit nur in Brennmaterial, sondern auch in allen...  
 speziellen Winterartikeln um mindestens die Hälfte...  
 schwächer als in normaler Winterzeit. Auch der Platz...  
 verkehr ist matt und in zahlreichen Gewerbebranchen...  
 wird über stagnierenden Geschäftsgang geklagt. Buch...  
 händler sind gut in Anspruch genommen. In Galan...  
 erie, Glas-, Porzellan-, Fernoderwaaren- und Wert...  
 geschäften ist zumeist schwacher Verkehr; Gold- und...  
 Silberarbeiter, Uhrmacher, Posamentierer, Tapezierer...  
 Feder- und Matratzenmacher, Tischler, Drechsler...  
 Sattler, Wagner und Kleiner sind zumeist schwach in...  
 Anspruch genommen. Bei Neubauten, die am 1. Mai...  
 beschreibbar werden, sind Spengler, Schlosser, Zimmer...  
 male, Anstreicher, Glaser und Maurer mäßig beschäftigt.

Der Einbruchsdiebstahl bei Ellinger.

Der Mann, der am 6. Dezember v. J. den...  
 frechen Einbruchsdiebstahl in dem Juwelengeschäft...  
 des Albert Ellinger, Andrássystraße Nr. 11...  
 verübte, befindet sich seit heute Abends in den...  
 Händen der Polizei. Der Einbruchsdieb...  
 stahl geschah — wie erinnerlich — an dem obge...  
 nannten Tage zwischen zehn und elf Uhr...  
 Abends. Das Geschäft Albert Ellinger's wurde...  
 von der Strafe aus erbrosen, nachdem das...  
 Schloß des eisernen Kolladens gesprengt worden...  
 das feuerfeste Eisenwulst wurde mittelst Brecheisens...  
 geöffnet und der ganze Waarenvorrath an Juwelen...  
 und Gold im Werthe von nahezu 30,000 fl. ent...  
 wendet. Die größeren, schwerer transportablen Silber...  
 gegenstände wurden von dem Einbrecher liegen ge...  
 lassen. Seither war die Polizei ununterbrochen...  
 bemüht, des Thäters habhaft zu werden, jedoch ohne...  
 Erfolg.

In dem Geschäft Ellinger's war seit einem...  
 Jahre ein junger Mann Namens Jakob Lövy...  
 als Kommiss und Uhrmacher zugleich beschäftigt...  
 Lövy war an dem Tage, an welchem der Einbruch...  
 geschah, mit Ellinger zusammen bis 1/28 Uhr Abends...  
 in dem Geschäft. An diesem Tage wurde das Ge...  
 schäft, da Ellinger mit seiner Frau ins Theater...  
 gehen wollte, schon um diese Zeit gesperrt, während...  
 es sonst bis 8 Uhr offen gehalten wurde. Lövy...  
 half Ellinger noch, wie allabendlich, den Laden...  
 sperren, und Beide entfernten sich. Zwei Stun...  
 den später wurde der Einbruch bereits bemerkt...  
 Ein Verdacht, der sich auf Jakob Lövy lenkte und...  
 dem der amtschwebende Polizeikommissar...  
 Nikolaus Farkas ebenso wie am nächsten Tage...  
 Stadthauptmann Verezi, der die Untersuchung...  
 leitete, auch Ausdruck gaben, wurde von Ellinger...  
 selbst dadurch gerechtfertigt, daß er Lövy als einen eben...  
 so gewissenhaften wie vertrauenswürdigen Menschen...  
 schilderte. Ellinger beurtheilte seinen Angestellten...  
 jedoch sehr schlecht, denn wie sich heute herausstellte...  
 in niemand Anderer als Jakob...  
 Lövy, der Angestellte Ellinger's...  
 der Einbrecher.  
 Nur ein Zufall war es, der den Einbrecher...  
 und Dieb der Polizei in die Hände lieferte. Albert...  
 Ellinger fand nämlich heute Vormittags unter...  
 den Uhrmacherwerkzeugen Lövy's ein W e r t h e i m...

schloß, von dem der obere Theil fehlte...  
 Es war ein Schloß, wie er ein solches zum...  
 Absperren des Kolladens zu benutzen pflegte...  
 Ellinger war ob dieses Fundes sehr überrascht...  
 und er fragte Lövy, wo er denn dieses Schloß...  
 her habe. Es fiel Ellinger auf, daß Lövy erschraf...  
 als er das Schloß in Ellinger's Hand erblickte, und...  
 freudebleich gab er förmlich stammelnd die Auskunft...  
 er hätte das Schloß vor einiger Zeit erst von einem...  
 Freunde Namens Kalisch oder Kolisch erhalten...  
 Ellinger that, was er thun mußte; er beeilte sich...  
 das Schloß, von dem er mit Sicherheit annahm...  
 daß es sein Schloß sei, mit dem er den Kolladen...  
 gesperrt hatte, dem Stadthauptmann Verezi zu...  
 überbringen. Das geschah um die Mittagshunde...  
 Eine halbe Stunde später befand sich Jakob Lövy...  
 vor Stadthauptmann Verezi, der ihn einem ein...  
 gehenden Verhör unterzog. Selbstverständlich leugnete...  
 Lövy jede Schuld. Erst als ihm Stadthauptmann...  
 Verezi nachwies, daß der oben erwähnte Kolisch oder...  
 Kalisch ein der Polizei wohlbekanntes, übelbeleum...  
 detes Individuum gewesen sei, denn derselbe ist...  
 vor mehr als einem Jahre gestorben, da mochte...  
 Lövy einsehen, daß ein weiteres Leugnen über...  
 flüssig sei.

Vor Allem galt es nun, sofort nach den ge...  
 stohlenen Gegenständen zu fahnden. Noch immer...  
 wollte Lövy mit der Sprache nicht heraus. Es hatte...  
 sich inzwischen herausgestellt, daß der unredliche...  
 Kommiss trotz seiner Jugend — er ist erst 25 Jahre...  
 alt — ein bereits abgestraftes Indiv...  
 iduum ist; er hat bereits ein Jahr Kerker in...  
 der Strafanstalt Stein (Oberösterreich) wegen...  
 eines Einbruchsdiebstahls, den er in Wien verübt...  
 hatte, abgeessen.

Gegen Abend wurde dann das Verhör mit...  
 Lövy unterbrochen und Stadthauptmann Verezi...  
 begleitet von zehn Detektiven und vier Konstablern...  
 welche vor dem Hause Wache hielten, begaben sich...  
 in das Haus Nr. 38 der Trommelgasse, wo Jakob...  
 Lövy mit seinen Eltern und einem älteren Bruder...  
 im zweiten Stock eine verhältnismäßig große, schöne...  
 Wohnung innehat. Die Hausdurchsuchung hatte ein...  
 überraschendes Resultat. In der Wohnung allein wurde...  
 nämlich ein großer Theil der gestohlenen...  
 Juwelen und Schmuckstücken vorge...  
 funden. Bis 11 Uhr dauerte die Durchsuchung...  
 der Wohnung; die zu derselben gehörenden Keller...  
 lokalkitäten werden morgen Früh gründlich durchsucht...  
 werden. Der Keller sowohl wie die Wohnung wurden...  
 amtlich versiegelt und die Inhaftens derselben, die...  
 Eltern und der Bruder Jakob Lövy's, zur Poli...  
 zeistellung gemacht, wo noch in der Nacht mit ihnen...  
 als muthmaßlichen Mitschuldigen — längere...  
 Verhöre aufgenommen wurden. Die Verhöre leitete...  
 Stadthauptmann Verezi, und wie sehr man sich bei...  
 der Polizei für den Fall selbst und den glücklichen...  
 Fang interessiert, beweist am besten der Umstand...  
 daß außer mehreren Beamten auch der Chef der...  
 Kriminalabtheilung Polizeirath Dr. Farkas und...  
 Oberstadthauptmann Rudnay persönlich bis gegen...  
 Morgen den Verhören beiwohnten, von Fall zu...  
 Fall auch selbst Fragen stellten. Auch Herr Albert...  
 Ellinger war zugegen, und er hat die vor...  
 gefundenen Schmuckgegenstände als sein Eige...  
 nthum agnoszirt.

In der Nacht um 12 Uhr verließ ein Fiaker...  
 mit vier Detektiven die Oberstadthauptmannschaft und...  
 fuhr nach P o m á z. Der Bruder Jakob Lövy's ist...  
 nämlich mit einem dortigen armen Mädchen verlobt...  
 In letzterer Zeit bemerkte man, daß die Braut...  
 vielen und theuren Schmuck trug, besonders fielen...  
 die haßelnußgroßen Boutons auf. Bekannten, die sie...  
 darüber befragten, erzählte sie, ihr Bräutigam...  
 werde mit seinem Bruder demnächst ein Juwelier...  
 geschäft eröffnen und habe er mit dem „Einkauf“...  
 bereits begonnen. Augensteinklein rühren die Schmuck...  
 gegenstände der Braut ebenfalls aus dem Ellinger...  
 schen Geschäft her. Andere vier Detektiven wurden...  
 noch in der Nacht nach Esen geschickt, wo ebenfalls...  
 ein Theil der gestohlenen Schmuckstücken versteckt...  
 sein soll. Um 3 Uhr Morgens dauerten die Verhöre...  
 noch fort.

Die Dreyfus-Affairen.

Kammer Sitzung.  
 Paris, 20. Januar. (P r i v a t - T e l e...  
 g r a m m.) In der heutigen Kammer...  
 Sitzung, in welcher der Sozialist Breton...  
 betreffs des sogenannten diplomatischen Geheim...  
 fassikels in der Affaire Dreyfus inter...  
 pellirte, ereigneten sich abermals t u m u l t u a...  
 r i s c h e Z w i s c h e n f ä l l e, namentlich als...  
 Breton die Nationalisten, sowie den ehe...  
 maligen Ministerpräsidenten Méline heftig...  
 angriff und Méline die Haltung seines Ka...  
 binets zu rechtfertigen suchte.  
 Breton sagte, man müsse, und zur Wahr...  
 heit zu gelangen, dem Kassationshofe alle Geheim...  
 atien mittheilen. Es wurde ein Rechtsirrtum be...  
 gangen, und es war somit die Revision geboten...  
 Nur der Widerstand des Kabinetts Méline habe die...  
 Sache so arg erschwert und verwickelt.

Méline: Ich habe nur das Gesetz...  
 respektirt.  
 Breton: Nein, der wirkliche Schuldige...  
 der wirkliche Schöpfer der Affaire Dreyfus sind Sie...  
 (Lärm.) Der gewesene Unterrichtsminister Lambaud...  
 habe in einem landwirthschaftlichen Vereine erklärt...  
 daß die Mitglieder des Kabinetts Méline die...  
 Fälschungen Henry's gekannt hätten...  
 (Bewegung), sich aber davon nichts wissen...  
 gemacht hätten.  
 Die gewesenen Minister Méline und...  
 Barthou stellen dies formell in Abrede. Méline...  
 sagt, er habe an dem Tage, wo er von Fälschungen...  
 Henry's durch die Mittheilungen Cavaignac's auf...  
 der Kammertribüne Kenntniß erhielt, erklärt, daß...  
 er die Revision für nothwendig...  
 erachte. Er habe von dem, was er gesagt habe...  
 nichts zurückziehen.

Breton spricht sodann von den angeblichen...  
 Briefen des deutschen Kaisers, sowie von den Briefen...  
 welche angeblich Graf Münster an Han...  
 o t a u r gerichtet hat, und fügt hinzu, man kann...  
 nicht von allen Fälschungen des Generalstabs Kennt...  
 niß haben. (Tumult. Zwischen den Nationalisten...  
 und Sozialisten kommt es zu heftigen persönlichen...  
 Austritten.)

Präsident Deschanel gebietet Ruhe und...  
 wendet sich streng an Breton mit den Worten:  
 Man wird von dem Generalstabe nicht immer in so...  
 allgemeiner Weise sprechen dürfen, ich werde ihn in...  
 Schutz zu nehmen wissen.  
 Breton, der später von Millevoine...  
 unterbrochen wird, erinnert diesen an die Affaire...  
 R o r t o n und ruft ihm zu: Es geschieht nicht...  
 zum ersten Male, daß Sie sich zum Cham...  
 p i o n von Fälschern machen! (Großer Lärm.)...  
 Redner verlangt die Wahrheit über das diplomatische...  
 Dossier, dessen Existenz bald behauptet, bald dement...  
 irt worden sei. Er glaubt, daß das Dossier nur...  
 falsche Aktenstücke enthalte. Man müsse deshalb...  
 recherchiren und die Schuldigen bestrafen. (Zwischen...  
 rufe.)

Minister des Neuzern Delcassé erklärt...  
 er habe Paléologue ermächtigt, vor dem Kassations...  
 hofe auszusagen und demselben das zur Kenntniß zu...  
 bringen, was man das ganz geheime Dossier...  
 nennen. Delcassé behauptet, daß sich...  
 in dem Dossier kein von dem Ver...  
 urtheilten an einen auswärtigen...  
 Souverän gerichteter Brief be...  
 finde. Den im Dienste des Mini...  
 steriums stehenden Agenten sei...  
 auch seit mehr als zehn Jahren...  
 ein solches Schreiben niemals...  
 zur Kenntniß gelangt. Man...  
 habe gefragt, ob ein von einem...  
 auswärtigen Souverän an den Ver...  
 urtheilten geschriebener Brief...  
 existire. Er antwortete abermals mit „Nein“. (Be...  
 wegung.) Redner ist der Ansicht, daß...  
 man an die Echtheit solcher Dok...  
 umente nicht glauben könne (Beifall);...  
 aber man müsse feststellen, was eigentlich angefertigt...  
 worden sei. Er wisse absolut nicht und auch im Mi...  
 nisterium des Neuzern wisse man nicht, ob solche...  
 Briefe angefertigt worden seien. Doch selbst wenn...  
 dies der Fall wäre, würde sich der Schreiber wohl...  
 gehütet haben, sie nach dem Quai d'Orsay zu brin...  
 gen; denn wie groß auch die Naivität sein möge...  
 die man den Diplomaten zumuthet, soweit könne sie...  
 nicht gehen, um eine solche Waare anzunehmen oder...  
 zu würdigen. (Beifall.)

Unter Spott- und Hohnrufen besteigt sodann...  
 der gewesene Ministerpräsident Méline die Tri...  
 büne. Er kann nur mit schwerer Mühe zu Worte...  
 gelangen. Er erklärt nochmals formell, daß weder...  
 er, noch irgend ein Mitglied des Kabinetts die Fä...  
 lschungen Henry's gekannt haben. Er beklü...  
 wünscht sich dazu, die Revision nicht eingeleitet zu...  
 haben, denn es gab für ihn damals kein neues...  
 Faktum, das sie gerechtfertigt hätte. (Großer Lärm...  
 Ein Ruf: Sie leugneten ja überhaupt, daß es eine...  
 Affaire Dreyfus gibt!) Ich sagte, daß ich die Re...  
 vision machen werde, wenn sich neue Thatfachen er...  
 geben. Ich gebe zu, daß sich die Si...  
 tu a t i o n j e t z v e r ä n d e r t hat. Wenn es...  
 einen Unschuldigen gebe, so möge man dessen Un...  
 schuld proklamiren. Aber das Land sehe in der...  
 Affaire Dreyfus eine systematische und perfide Cam...  
 p a g n e gegen die Armee. Die Affaire Dreyfus sei...  
 nur ein Vorwand. (Beifall im Centrum.) Die An...  
 hänger der Revision mögen aufhören, ihre Hand den...  
 Feinden der Armee zu reichen. (Lebhafte Unter...  
 brechungen auf der äußersten Linken.) Méline fügt...  
 hinzu, die Campagne gegen die Armee sei unbes...  
 t r e i t b a r. (Neuerlicher Tumult.)

Deputirter Vos: Wir respektiren die Armee...  
 wir Alle bilden ja die Armee.  
 Sozialist Viviani: Wir haben die Armee...  
 nie angegriffen, wir haben nur gewisse unsaubere...  
 Personen, die ihr angehören, bloßgestellt. Wie kommt...  
 es unter Anderem, daß Herr Méline ein beispiele...  
 weise auf der Brust G e t e r h ä z y's das Kreuz der...  
 Ehrenlegion gelassen hat?  
 Méline: Streichungen sind Sachen des...  
 Ordensrates.

Viviani: Aber die Regierung konnte den Ordensrath amtlich verständigen. Wir erheben uns nur gegen die aus der Günstlingswirtschaft hervorgegangene Oligarchie, die Arme aber greifen wir nicht an.

Die Debatte wird geschlossen. Die von der Regierung acceptirte einfache Tagesordnung wird sodann mit 480 gegen 51 Stimmen angenommen und die Sitzung geschlossen.

Paris, 20. Januar. Der Kassationshof prüfte heute Nachmittags in geheimer Sitzung das diplomatische Dossier und ließ sich in dieser Angelegenheit von Paléologue und Hanotaur Aufklärungen geben. Die Genannten wurden sodann mit den Generalen Mercier, Voisdeffre, Gonje und Villot konfrontirt. Es verlautet, Esterházy werde erst im Verlaufe der nächsten Woche verhört werden.

Paris, 20. Januar. Der „Gaulois“ erzählt, die Verteidiger Picquart's hätten die Absicht, in dem Prozesse desselben einen der Armeen nicht angehörigen Zeugen zu führen, der erklären soll, das „Petit bleu“ nach dem Diktat des Oberstlieutenants Picquart geschrieben zu haben. In Folge dieser Komplikation würde die Verweisung der Angelegenheit Picquart's an die Zivilgerichtsbarkeit unvermeidlich werden.

Der Anwalt Picquart's, Mimerel, erklärte in einem Interview, die Entscheidung über die Frage, vor welches Gericht Picquart gestellt werden soll, werde nicht vor acht Tagen erfolgen; das Erscheinen Esterházy's vor dem Kassationshofe hänge mit dieser Verzögerung zusammen.

Dem „Gaulois“ zufolge wäre die Regierung geneigt, sich dem Vorschlage anzuschließen, die Revisions-Angelegenheiten den vereinigten Kammern des Kassationshofes zu überweisen.

Wie daselbe Blatt meldet, würde Esterházy morgen vernommen werden, während „Echo de Paris“ zu wissen glaubt, daß seine Einvernahme bereits heute stattfindet.

Paris, 20. Januar. Gestern Abends fand die erste Konferenz der neuen Liga „La patrie française“ statt, an welcher ungefähr 1500 Personen, darunter Cavagnac und mehrere Mitglieder der Académie Française, theilnahmen. Jules Lemaitre hielt einen Vortrag, in welchem er die gegen die Armeen geführte Campagne heftig tadelte und sich für die Revision des Prozesses Drejus durch den gesammten Kassationshof erklärte, da der gegen die Strafkammer des Kassationshofes gehegte Verdacht die Beruhigung der Gemüther verhindern werde. Schließlich bezeichnete Lemaitre als Programm der Liga: Die Entwicklung der Liebe zum Vaterlande, die Einigung aller Franzosen und die Organisation von Komitees im ganzen Lande. Die Theilnehmer an der Versammlung gingen unter dem Rufe: „Es lebe Frankreich!“ auseinander. Es eignete sich keinerlei Zwischenfall.

Theater, Kunst und Literatur.

(Volkstheater.) In Folge der Ueberhäufung der Schulkinder mit Unterrichtsstoff kann auf die Einpaufung der Mythologie nur wenig Zeit verwendet werden. Und so dürfte es vermuthlich pädagogische Rücksichten gewesen sein, die den Professor Bela Ujváry dazu bewogen, die bereits in Vergangenheit gerathene mythologische Anekdote vom König Midas, den Efelsohren, dem geschwägigen Barbier und dem sprechenden Schilf wieder einmal aufzuführen. Hätte der geschätzte Autor das in der Form eines Schulbuches gethan, so wäre ihm der pädagogische Zweck — er ist nebenbei auch Redakteur des Amtsblattes für Volksschullehrer — wahrscheinlich gelungen. Aber nicht nach den Lorbeeren Pestalozzi's strebte Herr Ujváry, sondern nach denjenigen des todtten Meisters Offenbach. Der Herr Professor schuf aus der dünnen Midas-Materie den Text zu einer dreiaktigen Operette. Beim Dichten einer solchen Parodie auf die heidnische Götter, Fürsten- und Schäferwelt verfällt man leicht in die Unart, schlechte Witze zu machen. In der heute zum ersten Male aufgeführten Operette „Midasz király“ kommt, das muß man ihr nachsagen, kein einziger schlechter, ja es kommt in derselben — überhaupt kein Witz vor. Daß König Midas und sein Barbierminister auf ein Tandem davonfahren, kann auch von ganz unspottkundigen Schulmännern höchstens als ein Anachronismus, keinesfalls aber als „Witz“ angesehen werden. Die übrigen schüchternen humoristischen Versuche beschränken sich auf die wohl zwanzigfache Wiederholung des Wortes „ex lex“. Ebenso breit angelegt und nicht viel amüsanter als der Text ist die vom Kapellmeister Jzso Barna komponirte Musik der neuen Operette. Es wird da mit den Blechinstrumenten so sehr gearbeitet, daß die Budapestener schwäbische „Banda“, wenn sie der heutigen Erstaufführung beigewohnt hätte, aus purem Neid der nämlichen Gefahr des Bestehens ausgesetzt gewesen wäre, wie die Trommelfelle der übrigen Zuhörer. Duette, Walzer- und sonstige Arien — Alles im Stil der Midas'schen Ohren, nämlich viel zu lang. Diesen textlichen und musikalischen Fehlern gegenüber konnten die an sich sehr braven Leistungen der Frau Hegyi und der „Vizeprimadonna“ Frau Bárdi nicht recht aufkommen und auch die Herren Németh, Tollagi und Solymosi bemühten sich umsonst, unterhaltend zu sein. Das war ihnen von vornherein durch den Textdichter unmöglich gemacht worden. Das Haus war sehr gut besucht und die höheren Regionen zwangen mit fleißigen „Szerzőknek“ die Autoren zu wiederholtem Erscheinen vor der Rampe.

Am Nationaltheater wird als nächste Novität Richard Wolf's Schauspiel „Sündig“ („Bűnös“) in der Uebersetzung Apád Abonyi's am 27. d. mit folgender Rollenbesetzung in Szene gehen: Staatsanwalt Herbert — Veresényi; Gefängnisdirektor King — Gabányi; Anwaltskonstist Gulen — Horváth; Thomas Lehr — Ujházi; Martha Lehr — M. Jáhái; Karl — Ivánfi; Julia — K. Cs. Albeghi; Gustav Berger — Petényi; Adolf Kramer — Genez; Wilhelm Schmidt — Szacsóvan; Geulem — Abonyi. Am 31. d. wird Moretto's schon seit drei Jahren nicht gegebenes Lustspiel „Közöny közőnyel“ mit Emilie P. Márkus als Diana, Mihályfi als Carlos und Jilaha als Pollo aufgeführt werden. — Apád Veresényi's Lustspiel „Himly dalai“, welches wegen Erkrankung der Frau J. Cs. Albeghi für kurze Zeit vom Repertoire genommen war, geht Montag, den 23. d., wieder in Szene. — Sonntag, den 29. d., Nachmittags, gelangt bei ermäßigten Platzpreisen „König Lear“ zur Aufführung. — Am 31. d. wird die in Folge Unwohlseins sechs Wochen in Abbazia zugebracht hat, ins zurückgekehrt und wird am 24. d. in Pailleron's Lustspiel „Egér“ in der Rolle der Martha Moskau auftreten.

Wegen Unpäßlichkeit der Frau Blaha wird Sonntag Nachmittags im Volkstheater „Lumpáczius vagy a három jó madár“ zur Aufführung gelangen. Unterrichtsminister Dr. Julius Blasics hat den Maler Philipp László damit betraut, das Porträt der vereinigten Königin Elisabeth für das Museum der schönen Künste zu malen. Der Künstler hat das Porträt binnen Jahresfrist zu vollenden. Durch Vermittlung des Unterrichtsministers werden denselben die besten vorhandenen Bilder der Königin zugänglich gemacht werden. Unter jenen Provinzialstädten, welche vom Bestreben befeuert sind, die heimische bildende Kunst zu fördern, steht Szegedin in erster Reihe. In dieser Stadt ist jedoch ein Verein im Entstehen begriffen, welcher sich die Förderung der ungarischen Kunst zur Aufgabe gestellt hat, und soll schon am 22. d. die Organisation dieses Vereins erfolgen. Aus diesem Anlasse werden sich zahlreiche Künstler aus der Hauptstadt nach Szegedin begeben und der Vizepräsident des „Nemzeti Szalon“, Johann Hof, wurde eingeladen, einen Vortrag zu halten, um die Liebe zur Kunst weiz zu halten. Bei dieser Feierlichkeit wird sich auch Unterrichtsminister Dr. Blasics vertreten lassen, welcher, um auch durch eine That sein Interesse für das Erwachen des Kunstlebens und für die Förderung des Kunstsinnes kundzugeben, der Stadt Szegedin für das dortige Museum vier Gemälde zum Geschenk gemacht hat, in einem an den Obergespan gerichteten Brief seiner Freunde über die in Szegedin initirte Aktion Ausdruck verleiht und die kulturelle Bedeutung dessen hervorhebt, wenn die ungarische Kunst erblüht und opferwillige Unterstützung findet. In einer heute stattgehabten Ausschüßsitzung des „Nemzeti Szalon“ wurde der von Johann Hof gestellte Antrag mit Begeisterung angenommen, man möge dem Kultusminister Blasics für seinen regen Kunstseifer im Wege einer Adresse den Dank der Künstlervereine zum Ausdruck bringen. Die aus den Regierungskantäulen der Stadt Szegedin gesendeten Bilder sind: Bela Spányi's „Herbstlandschaft“, Franz Eisenhuts „Vor dem Urtheil“, Theodor Zemplényi's „Heim armer Frauen“ und Emerich Kévé's „Petöfi im Lager“.

Offener Sprechsaal.\*

Klára Kürv-Szilen-Gesichtshalbe, kleiner Fiegel n. 1 großer n. 2. Hauptlager: J. Rösch, Bpest, Königsq. 12. R. Peruda, Dr. L. Egger, Molnár & Moser, M. Jodor. Versandt-Lager bei L. Reiner, Apotheker, Budapest, Sigmundgasse 23.

Caroline Heinrich, Varos Szalonak, Sidor Klein, Kis-Ozell, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Dienstboten

für den Krankheitsfall in einem Spital auf Vereinskosten pflegen zu lassen, übernimmt — von welchem Tage immer beginnend — für jährlich nur 1 fl. 50 kr. ohne jede weitere Nebengebühr der „Zion“-Wohlfahrteits-Verein, VII., Erzsébet-körut 26. Telephon: „Zion“-Verein.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Grosse Ueberraschung

in der Leinwand- und Weisswaren-Branche.

Zufolge eines günstigen Zufalls ist es mir gelungen, den gesammten Vorrath eines hervorragenden Wiener Leinwand-, Weisswaren- und Wäsche-Manufaktur-Salons anzukaufen, welche Artikel ich nun von heutigen Tage ab in meinem hiesigen Geschäfte zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe. Ich lade demzufolge die geschätzte Damenwelt ein, die in meinem Geschäfte aufgestellten und dafelbst ausgestellten Wäschartikel freundlichst besichtigen und von der günstigen Gelegenheit zu besonders billigen Einfäufe Gebrauch machen zu wollen. Gleichseitig lenke ich die Aufmerksamkeit der geehrten Damen auf die in meinem Schaufenster ausgestellten Waaren, sowie nicht minder auf die äußerst billigen Preise. Diese Ausnahmepreise gelten selbstredend nur so lange, als die aus dem obbesagten Wiener Salon stammenden Waaren nicht ausverkauft sind.

PREISACH VILMOS, Neurath Adolf veje, V., Bécsi-utca 9. V., Erzsébet-ler 7.

Ein tüchtiger Zuschneider od. Verkäufer

(Christ) wird in einem vornehmen hauptstädtischen Herren-Kleidergeschäft, der zugleich die Stelle eines Kaufmanns zu versehen hat, aufgenommen. Kaution mindestens 3000 fl. Anträge unter „Tüchtig 250“ an die Exp. d. Bl.

Sodawasser-Fabrik.

Sachverständiger Geschäftsleiter,

welcher bereits in Sodawasserfabriken angestellt war, wird für eine neu zu errichtende Sodawasserfabrik acceptirt. Offerte sind unter „Diskretion II“ an die Exp. zu richten.



Telegramme.

Kroatischer Landtag.

Ugram, 20. Januar. Nach Verlesung des Protokolls verlangt Dr. Mazzura, daß in demselben konstatiert werde, die Abstimmung über seinen Tagesordnungsantrag habe doch nicht stattgefunden können, weil die genügende Anzahl von Abgeordneten nicht anwesend war. — Der Präsident weist diese Bemerkung mit dem Hinweis darauf zurück, daß Niemand die Auszahlung des Hauses verlangt habe. — Mazzura will hierüber eine Debatte provozieren, was jedoch der Präsident ablehnt.

Das Haus geht zur Berathung, d. i. Fortsetzung der Budgetdebatte über.

Abgeordneter Dr. Hliverics (pro) erklärt, aus den Reden der Opposition habe hervor, daß diese sich nicht in diesem Hause überflüssig fühlte. Solche parlamentarische Demissionen zeigen, daß die Opposition entweder ihre Thätigkeit für müßig oder sich selbst für unfähig hält. Daß die Demission unserer Opposition, welche das letztere nicht zugeben würde, nicht erfolgt, zeigt also, daß die Nationalpartei auf dem richtigen Wege ist und nichts Unmögliches anstrebt. Ich halte — sagt Medner — die Ansicht Dr. Hliverics' über den nahen Verfall des Dualismus für ungerechtfertigt. Die Aussage Jihás', auf die er sich bezieht, bezieht sich nur auf Oesterreich, nicht aber auf das Verhältniß Ungarns zu Oesterreich. An eine Realisirung der ganzen Monarchie dachte Jihás sicher nicht, und die Föderalisierung Oesterreichs hätte daher eine Aenderung in der Weise zur Folge, als wir es mit einem anderen Faktor zu thun hätten. Specially das Verhältniß Kroatiens zu Ungarn würde sich gar nicht ändern. Untereinander stehen Kroaten und Ungarn als Nation einer Nation gegenüber, aber Oesterreich gegenüber sind sie ein einheitliches Ganze und so wird es auch bleiben, wenn sich in Oesterreich die Verhältnisse ändern. Uebrigens wird Ungarn seine wohlverworbenen Rechte nie aufgeben, wie es das schon öfter bewiesen hat. Anders zu denken ist nur eine Täuschung der slavischen Solidarität. Diese gilt für uns nur auf literarischem Gebiete, zu einer politischen Solidarität wird es niemals kommen, da wir ja doch nicht einmal mit den Serben ins Reine kommen. In die Angelegenheiten Ungarns haben wir uns nicht einzumischen. Ungarn kann seine Nationalitätenfrage nach Belieben politisch Das darf aber für uns keine Basis für eine politische Thätigkeit sein, ebenso wenig wie Ungarn ein Recht hat sich bei uns in solche Angelegenheiten einzumischen. Es züglich unserer Unthätigkeit in Budapest wird man uns vor, daß wir keine staatsrechtlichen Fragen aufwerfen. Die Ungarn hätten dies zwar gerne, doch konnten sie uns nur an die beiden zuständigen Foren verweisen, nämlich an die beiden Landtage, wie dies dem Ausgels entspricht. Medner erklärt schließlich, für das Budget zu stimmen. (Anhaltender Beifall und Handclatschen rechts.)

Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr Sonntags.

Überraschung

Wollwaren-Branche. Ein Zufall ist es mir gerathen eines hervorragenden Wollwaren- und Wäsche-Unternehmens...

VILMOS, Wolf veje, V., Erzsebet-ter 7.

od. Verkäufer

in hauptstädtlichen Herren- und Damen-Modestücken...

er-Fabrik.

Geschäftsleiter, in hauptstädtlichen Herren- und Damen-Modestücken...

ÜBLER

in hauptstädtlichen Herren- und Damen-Modestücken...

Landtag.

Nach Verlesung des Protokolls über den heutigen Sitzungstag...

Die Verhandlung über die Angelegenheiten der ungarischen Nationalität...

Die Verhandlung über die Angelegenheiten der ungarischen Nationalität...

Die Verhandlung über die Angelegenheiten der ungarischen Nationalität...

Die Verhandlung über die Angelegenheiten der ungarischen Nationalität...

Die Verhandlung über die Angelegenheiten der ungarischen Nationalität...

Die Verhandlung über die Angelegenheiten der ungarischen Nationalität...

Die Verhandlung über die Angelegenheiten der ungarischen Nationalität...

Die Verhandlung über die Angelegenheiten der ungarischen Nationalität...

Die Verhandlung über die Angelegenheiten der ungarischen Nationalität...

Die Verhandlung über die Angelegenheiten der ungarischen Nationalität...

Die Verhandlung über die Angelegenheiten der ungarischen Nationalität...

Die Verhandlung über die Angelegenheiten der ungarischen Nationalität...

Die Verhandlung über die Angelegenheiten der ungarischen Nationalität...

Die Verhandlung über die Angelegenheiten der ungarischen Nationalität...

Die Vorgänge in Oesterreich.

Wien, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Das Exekutivkomité der Abgeordneten hielt Nachmittags eine dreieinhalbstündige Besprechung...

Wien, 20. Januar. Ein über die heutige politische Lage der Rechte ausgegebenes Communiqué besagt: Ueber Einladung des Obmanns ist der Ministerpräsident Graf Thun erschienen...

Wien, 20. Januar. Im Ausgleichsausschusse heute bei Verathung des Gesetzentwurfes über die Waarenstatistik der Abgeordnete Dr. Lecher seine vorgelegte unterbrochene Rede fort...

Wien, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Einsegnung der Leiche des Studenten Linhart hat heute stattgefunden und wurde selbe mit feierlichen Festlichkeiten...

Wien, 20. Januar. In der heutigen Gemeinderathssitzung erklärte sich Gemeinderath Weismasser mit der Antwort des Bürgermeisters Dr. Lueger auf seine Anfrage...

Wien, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Kaiser fuhr heute um englischen Posten nach London und wurde von dem englischen Vizekönig empfangen...

Berlin, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Reichstag setzte die Verathung des Stats des Reichs am 21. d. fort. Die Debatte betrifft die Fortführung der Sozialreformen...

Berlin, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Reichstag setzte die Verathung des Stats des Reichs am 21. d. fort. Die Debatte betrifft die Fortführung der Sozialreformen...

Berlin, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Reichstag setzte die Verathung des Stats des Reichs am 21. d. fort. Die Debatte betrifft die Fortführung der Sozialreformen...

in der „Zeit“ veröffentlichte Artikel, welcher sich in scharfer Weise gegen die deutsche Kolonialpolitik wendet...

Paris, 20. Januar. Die Deputirten Breton und Millevoje haben in Folge eines Wortwechsels in der heutigen Kammer Sitzung einander die Zeugengesehnde...

Paris, 20. Januar. Die Zeugen der Deputirten Millevoje und Breton stellten fest, daß zwischen ihren Mandanten keinerlei Beleidigung vorgefallen sei...

Paris, 20. Januar. Im heutigen Minister-Rathe unterbreitete Dupuy dem Präsidenten der Republik Faure einen Gesetzentwurf...

Rom, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Der russische Gesandte beim Vatikan überreichte dem Staatssekretär Rampolla das Programm über die Abrüstungskonferenz...

Wien, 20. Januar. Die preussische Offiziersdeputation setzte heute ihre Besuche bei den Mitgliedern des Kaiserhauses fort.

Vogau, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Fürst Scipio Borghese geriet bei Besteigung des Aranello mit zwei Führern in einen Schneesturm...

Lemberg, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Wie aus Warschau gemeldet wird, wurde Lieutenant Pekarowicz, der vor einigen Tagen seinen Regimentsobersten auf offener Straße erschossen...

Rom, 20. Januar. Der Papst, welcher in den letzten Tagen an einer leichten Erkältung litt, hütet über Anrathen des Leibarztes Dr. Lapponi das Zimmer...

Paris, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse war lebhaften Schwankungen unterworfen, ehe eine feste Stimmung sich behaupten konnte...

London, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Börse war sehr fest. Renten lebhaft und steigend. Amerikaner beträchtlich höher...

Belgrad, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Ein Eisenbahn-Hypothekengesetz wurde gestern als geplante Eisenbahnleihe der Skupstina vorgelegt.

Berlin, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Börse 3 Uhr 20 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 225.50, Lombarden 29.25, Franzosen 153.50, Buschtiehrader...

Berlin, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Der vom Artikelreisenden und österreichisch-ungarischen Konsul in Sansibar Dr. Baumann...

Siberia 189.—, Consolidation 289.—, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, 1890er Mexikaner —, 1893er Mexikaner —, 4proz. Russen —, St. Peter 94.12, Meridional 137.80, Mittelmeer —, Gottlieb 147.12, Schw. Central —, Schw. Nordost 104.87, Jura Simplon 89.30, Raaber —, Montanindustrie 128.50, Dynamit Trust 179.50, Gr. V. Pferde 327.—, Hamburger Paket 121.75, Edison 286.—, Nobel —, Braunschweiger —, Dispreußen —, Henry —, Darmstadt —, Norddeutscher Lloyd 115.50, Dortmund 109.75, Transvaal 206.25, Spanier 48.60, Kanada —, Caro 150.75, Hansa —, Nordstern —.

Frankfurt, 20. Januar. (Abendverle.) Oester. Kreditaktien 225.60, Südbahnen 29.20, Staatsbahn —, 4proz. ungarische Goldrente —, Alpine —, Wiener Bankverein —, ungar. Kronenrente —, Oester. Goldrente —, Still.

Hamburg, 20. Januar. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 100.75, österreichische Kreditaktien 225.40, 1860er Lose 149.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 153.10, Südbahn 29.20, Italiener 94.—, 4prozentige österreichische Goldrente 101.90, 4prozentige ungarische Goldrente 101.—, Rubia.

Paris, 20. Januar. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 102.07, 3 1/2prozentige Rente 104.55, Italiener 93.55, österreichische Bodenkredit 1320.—, österreichische ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn 163.—, französische amortisirbare Rente 100.65, vierprozentige österreichische Goldrente 102.—, 4prozentige ung. Goldrente 100.95, Ottomanbank 550.—, türkische Tabakaktien 269.—, Banque de Paris 935.—, Oester. Länderbank —, Alpine Montan 453.—, Fest.

London, 20. Januar. Englische Consols 111 1/2, Südbahn —.

Berlin, 20. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per 100 Rm. —, Roggen per 100 Rm. —, Hafer per 100 Rm. —, Rüböl per 100 Rm. —, per Januar Rm. —, Spiritus per 100 Rm. 39.90.

Paris, 20. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.60, per Februar 21.60, per März-April 21.65, per vier Monate vom März 21.70. — Roggen per laufenden Monat 14.35, per Februar 14.30, per März-April 14.40, per vier Monate vom März 14.60. — Weizenmehl per laufenden Monat 45.—, per Februar 45.40, per März-April 45.50, per vier Monate vom März 45.45. — Rüböl per laufenden Monat 48.75, per Februar 48.75, per März-April 49.25, per vier Monate vom März 49.50. — Leinöl per laufenden Monat —, per Februar —, per März-April —, per vier Monate vom März —. — Spiritus per laufenden Monat 45.—, per Februar 45.—, per März-April 44.75, per vier Monate vom März 44.75. — Weizen stetig, Roggen träge, Mehl ruhig, Rüböl träge, Spiritus stetig. — Wetter: Schön.

Newyork, 20. Januar. Mehl 2.75, Weizen per Januar —, per März 77 1/2, per Mai 74 1/2, Mais per Mai 41 1/2.

Chicago, 20. Januar. Weizen per Mai 70.50, Mais per Mai 37.—.

Wien, 20. Januar. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute wieder gedrückt. Prompter Kontingent-Spiritus notirt 17 fl. 70 kr. Geld, 18 fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 20. Januar.) (Privat-Telegramm.) Die lustlose Stimmung im Geschäft hält an, da in allen Kreisen schwacher Bedarf ist und die milde Witterung die Kaufkraft verringert. Die Tendenz bleibt vorwiegend matt. Angelegt wurden: Weizen per Frühjahr zu 9 fl. 43 bis 9 fl. 45 fr., Roggen per Frühjahr zu 8 fl. 10 fr. bis 8 fl. 13 fr., Hafer per Frühjahr zu 6 fl. 12 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 14 fr. bis 5 fl. 15 fr., Keps per August-September notirt 12 fl. 20 fr. bis 12 fl. 30 fr. Eine schwimmende Ladung rumänischer Weizen 78 Kilo wurde zu 15 M. 25 Pf. Baffau verkauft.

Steinbruch, 20. Januar. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkontrollhandlung Halle in Steinbruch. Das Geschäft war unverändert. — Vorrath am 18. Januar 30,603 Stck. Am 19. Januar wurden 411 Stck. zugeführt und 411 Stck. abgetrieben, demnach verblieb am 20. Januar ein Stand von 30,603 Stck. — Wir notiren: Maschineweine: Ungarische Prima: Alte schwere von 45 1/2 bis 46 fr., mittlere von 45 bis 46 fr., junge schwere von 48 1/2 fr. bis 49 fr., mittlere von 47 1/2 fr. bis 48 fr., leichte von 47 fr. bis 48 fr. Ungarische Bawerwarae, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 46 1/2 fr. bis 47 fr., mittlere von 46 fr. bis 46 1/2 fr., leichte von 45 fr. bis 44 fr.

Prag, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Nothzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 88 Prozent franko Aussig, zur sofortigen Lieferung 11 fl. 97 1/2 kr., per Oktober-Dezember 12 fl. 15 kr. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Nothzucker f. o. b. Hamburg, zur sofortigen Lieferung 9 M. 27 Pf., per März 9 M. 40 Pf., per Mai 9 M. 57 Pf., per Oktober-Dezember 9 M. 22 Pf. — Tendenz: Ruhig.

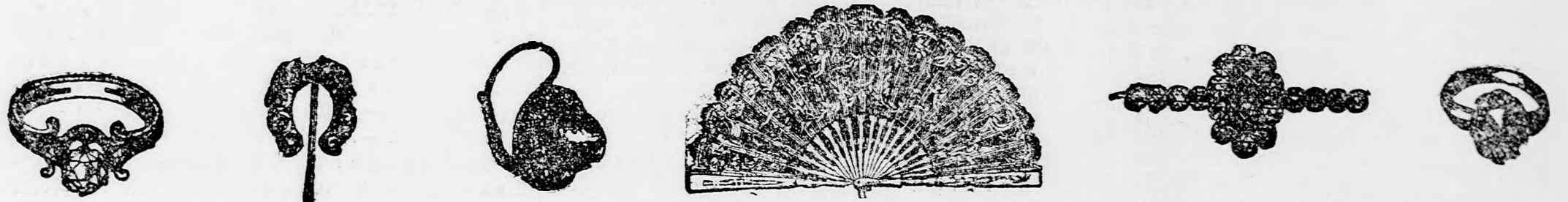
Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody.

Druckerei: „Hunaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

# PALAIS ROYAL

ORLAI SÁNDOR, kais. persischer, königl. spanischer Hoflieferant.  
**Budapest, Koronaherczeg-utca 8 (Harisch-Bazar).**  
 Empfiehlt zu Fabrikpreisen seine weltberühmten Diamant-imitationen



In Gold- und Silberfassung Ohrringe, Ringe, Busennadeln, orientalische Perlimitationen, Schnur-Perlen, Perl-Collier etc. bei 10jähriger Garantie  
**China-Silberwaaren** bei 30jähriger Garantie.

Buttergefäße, Zuderböden, Brodförbe, Eßteller, Augustföbe, Eßbesteck in kompletter Aus-  
 führung, Leuchter, Girandoles, Theekessel, Kaffeemaschinen, Kumpet, Bier-, Kaffee-, Thee-  
 und Cognac-Servicees.  
 Tombolagegegenstände von 50 kr. aufwärts und in grosser Auswahl.

**Echte Pariser Fächer**  
 aus Gaze, Seide, Spitzen, Morabu und Straußfedern, echte Silberfächer, Schwanz-  
 Silberfächer, Degenfächer. Feine Lederfächerwaaren, wie Cigarren und  
 Brieftaschen mit Wappen und Monogrammen, Leder-, Sammt-, Metall-,  
 Band- und Gold-Gürtel.  
 Illustrierter Preiscurant gratis und franko.

## Cognac

### CZUBA-DUROZIER & Cie.

DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.  
 Überall zu haben.

Generalkontraktung: RUDA & BLOCHMANN Budapest-Wien.

## LINOLEUM zum Belegen

ganzer Räume, Linoleum-  
 Vorlagen, Linoleum-  
 Läufer.

**Linoleum-Teppich-Niederlage**  
**H. MILDNER, Budapest, IV., Waltznergasse 3.**

Linoleum ist der  
 hygienisch anerkannt  
 beste, billigste und dauer-  
 hafteste Bodenbelag, ist staub-  
 frei, schalldämpfend, elastisch, fugenlos  
 und haltbarer als jeder andere Fussboden.

## Stern & Merkel

Budapest VI., Kmetty-utca 22.  
 (nächst dem II. Oktogon)

Luster-  
 Fabrik für Gas- und Electricch  
 Original-  
 Fabrik-  
 Preise.

„Man versäume nicht, unser  
 Lager zu besichtigen und Spe-  
 zialoffert zu verlangen.“

Bestel-  
 lungen  
 über  
 10 fl.  
 franko.

## Blutrothe ORANGEN.

Flaschen  
 Blutrothe  
 Orangen  
 100 St. 5 fl.

Gratis  
 Ver-  
 packung

Mittel  
 Blutrothe  
 Orangen  
 100 St. 4 fl.

AN DER MILLENNIUMS-  
 AUSSTELLUNG MIT DER  
 LOKORIRTES DELIKATES  
 SENGESCHAFT, BUDAPEST

### Wasserheilanstalt und Sanatorium

Dr. Glück, Budapest, Stadtwaldchen-Allee II.  
 Altrenommierte Wasserheilanstalt in schattigen Park für  
 Verdauungs- und Zirkulationsstörungen, Rheumatis-  
 mus und alle Arten von Nervenleiden. Elektrische  
 Lichtbäder in separaten Räumen für Herren u. Damen, mit  
 ausgez. Erfolg angewendet gegen Nervenleiden, Rheuma,  
 Gicht u. Schias. Separ. chirurgische Abtheilung  
 mit modernem neuingegerichteten Operationssaal, Heil-  
 gymnastik (Bender), Ventilapparate für Rückenmarkleiden,  
 Morphin-Entziehung, Massagen, Anstalt für Winterkuren  
 besonders eingerichtet. Preise mäßig, für Jene berechnet, die  
 theuere Sanatorien nicht aufsuchen können. Freie Wahl des  
 behandelnden Arztes. Aufnahme finden Pensionäre und  
 Ambulante. Prospekte auf Verlangen durch die Direktion.

Feuerfeste  
**Kassen,  
 Kassellen,**  
 elektr. Signal-Kassen,  
 Panzerkassen und  
 Kopierpressen liefert solid und  
 billigst die k. und k. privil.  
 vaterländische Kassen-  
 fabrik von  
**Brüder Hesky,**  
 Budapest,  
 VI. Szaboics-utca 4  
 Hauptniederlage für Siebenbürgen  
**Remenyik Viktor,**  
 Eisen-Exportgeschäft, Kolozsvár

### Geheime Krankheiten

Jeder Art. Hautausschläge, Strichuren, chronische Harnröhren-  
 entzündung werden ohne Einwirkung und ohne Verstopfung, sowie  
 auch die Mannschwäche (Impotenz) nach der elektrolytischen  
 Methode und einer vieljährigen Erfahrung mit Erfolg gründlich  
 geheilt von  
**Besenbek Alajos,**  
 Spezial-Arzt seit 31 Jahren, wohnt: Budapest,  
 6. Bez., Király-utca Nr. 14, 2. St., Th. 17.  
 Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags  
 und von 7 bis 8 Uhr Abends. Sep. Ein- u. Ausgang.  
 Honorirt Briefe werden beantwortet.

100 Stück Jux-  
 od. Tombola-Gewinnste sammt  
 Haupttreffer, gut sortirt, in  
 guter Zusammenstellung fl. 5,  
 in besserer Sortirung fl. 10,  
 in bester Auswahl fl. 15 per  
 Nachnahme.  
**Emil Storch,**  
 Wien, VI., Mariahilfersstrasse 14  
 Jagdungs-Preiscurante  
 gratis.

am billigsten und besten mit  
 Garantie auch auf Teiljah-  
 lungen bei  
**Gábor Deutsch,**  
 BUDAPEST, V.,  
 Erzsébet-ter 7, I. em.  
**Billige Leihgef. uhr.**  
 Stimmungen und Repara-  
 turen werden promptest aus-  
 geführt.  
 Jedes Lager und eigene Gesangs-  
 aller Gattungen  
**Lederhosen**  
 mit vorzüglichem  
 Schnitt und beher-  
 zungsfähig zu  
 den billigsten  
 Preisen. Be-  
 steht mit der k. k.  
 Staats-Präsi-  
 denten-Gesell-  
 schaft Graz 1890.  
 Besteht aus: Brief-  
 hosen aus reinem  
 Surfat- od. Gams-  
 leder, schwarzober-  
 gen, von fl. 15  
 aufwärts, von  
 Kamm gezeichnet  
 Leder von fl. 8.-  
 aufwärts. Ant-  
 kessen von fl. 6.-  
 aufwärts, Preis-  
 Curante gratis  
 und franco.  
**JOH. JAHN,** Pelzhändler,  
 Lederhosen- und Handschuh-Hand-  
 lung in Salzburg, Markt 5 und  
 Steingasse 26.

Kleinere Blutrothe Orangen, 100 St.	2.50	Blutrothe Orangen, 100 St.	5 fl.
Älteste süße Man- darin, 50 Stück	2.-	Älteste süße Man- darin, 50 Stück	1.50
Älteste süße große Mandarin, 50 Stück	1.50	Älteste süße große Mandarin, 50 Stück	1.25
Älteste süße große Mandarin, 50 Stück	1.25	Älteste süße große Mandarin, 50 Stück	1.50
Älteste süße große Mandarin, 50 Stück	1.50	Älteste süße große Mandarin, 50 Stück	1.50
Älteste süße große Mandarin, 50 Stück	1.50	Älteste süße große Mandarin, 50 Stück	1.50
Älteste süße große Mandarin, 50 Stück	1.50	Älteste süße große Mandarin, 50 Stück	1.50
Älteste süße große Mandarin, 50 Stück	1.50	Älteste süße große Mandarin, 50 Stück	1.50
Älteste süße große Mandarin, 50 Stück	1.50	Älteste süße große Mandarin, 50 Stück	1.50
Älteste süße große Mandarin, 50 Stück	1.50	Älteste süße große Mandarin, 50 Stück	1.50

Vor Nachahmung geschützt durch Muster u. Marke.

# Magen-Salz

von **JULIUS SCHAUMANN**,  
 landschaftl. Apotheker in Stockerau.  
 Seit vielen Jahren bewährtes diätetisches Mittel zur Beförderung der Verdauung. Vollständig sofort überführbar.  
 Magen-säure. Unübertroffen zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung.  
 Zu haben in allen renommierten Apotheken Preis 1 Schachtel 75 kr. Versand pr. Post bei Abnahme von mindestens  
 der österr. ung. Monarchie. 2 Schachteln gegen Nachnahme.  
**Haupt-Depot: Landschaftliche Apotheke des Julius Schaumann in Stockerau.**  
 Depot in Budapest bei Apoth. Joh. v. Zorff, Király-utca 12.

Aus dem Reichstage.

Obstruktion im Abgeordnetenhaus. Erfolg der Regierung im Magnatenhaus.

Heute hielten beide Häuser des Reichstags Sitzungen, von welchen jene des Magnatenhauses bloß eine Stunde lang wahrte, aber das ganze Interesse aller politischen Kreise auf sich konzentrierte und in der That einen sehr bewegten, spannenden Verlauf nahm. Während nämlich im Abgeordnetenhaus die obstruktive Aktion mit den namentlichen Abstimmungen fortgesetzt und bloß durch zwei Interpellationen über die Revolutionen unterbrochen wurde, entschied das Magnatenhaus über den in der letzten Sitzung unterbreiteten oppositionellen Adressentwurf, durch welchen die Krone ersucht werden sollte, ihren Einfluß zur raschen Lösung der politischen Krise geltend zu machen. Das Magnatenhaus war überaus stark befeuert, denn beide Lager hatten große Anstrengungen gemacht, so viel Stimmen als möglich zusammenzubringen. Trotzdem war das beiderseitige Aufgebot kein so starkes wie im Jahre 1894 gelegentlich der kirchenpolitischen Kämpfe. Damals waren über dreihundert Mitglieder anwesend, heute bloß 168 insgesamt. Auch die damaligen Parteiverhältnisse haben sich wenigstens hinsichtlich der heutigen Frage, wesentlich geändert. Die liberale Partei stimmte nicht mehr geschlossen gegen, sondern ein ansehnlicher Theil derselben für die Regierung. Dies gilt sowohl für die Prälaten wie für die weltlichen Mitglieder. Der Episkopat war überhaupt sehr schwach vertreten und auch viele frühere feste Säulen der liberalen Opposition hatten sich abgesetzt. Dafür stimmten wieder einige frühere Regierungsfreunde für den Adressentwurf. Wie in der vorigen Sitzung waren die Galerien überfüllt, und zwar die linke Seite von Abgeordneten, welche hier mehr Anregung fanden als in der langweiligen Sitzung ihres eigenen Hauses. Auch heute sah man in den ersten Galeriebänken recht viele elegante Damen der Hocharistokratie, welche mit sichtlich lebhaftem Interesse der Sitzung folgten.

Den Vorsitz führte Vizepräsident Baron Bela Bay in Abwesenheit des durch Trauer am Erscheinen verhinderten Präsidenten Grafen Tibor Karolyi. Eine eigentliche Debatte gab es gar nicht. Denn im Sinne der Hausordnung durfte bloß der Antragsteller Graf Emerich Széchenyi seinen Entwurf motivieren und höchstens ein Minister das Wort ergreifen. So geschah es auch. Graf Széchenyi faßte sich ziemlich kurz und nicht länger war auch die Gegenrede des Ministerpräsidenten Baron Bánffy. Man war auch nicht so sehr auf diese Nebenreden, wie auf die Abstimmung neugierig. Graf Széchenyi sprach von seinem Standpunkte ziemlich gemäßigt. Er schilderte recht treffend die unheimlichen Zustände, deren betrübliche Folgen auch Baron Bánffy konstatierte. Aber während der graphische Antragsteller die Adresse an die Krone für geboten bezeichnete, erklärte Baron Bánffy, daß ein solcher Schritt schon deshalb nicht angezeigt sei, weil dadurch die Krone in die politischen Kämpfe der Parteien gemengt werde. Und nun folgte auf schriftlichen Antrag des Grafen Aurel Deseffly die namentliche Abstimmung, deren einzelne Phasen vom ganzen Hause mit fieberhafter Aufmerksamkeit begleitet wurden. Bald ließ aber die Spannung nach, denn rasch hatten die regierungsfreundlichen Voten einen solchen Vorsprung, daß der Ausgang nicht mehr zweifelhaft erschien.

Gleich die erste Stimme erregte große Bewegung. Kardinal Fürstprimas Vahary stimmte gegen den Adressentwurf, also für die Regierung. Von den übrigen Kirchenfürsten stimmten bloß Erzbischof Samassa und Bischof Szmeccsanyi mit der Opposition, während Erzbischof Csáka, Bischof Hornig, Erzabt Jecher und der neue Metropolit Metianu gegen den Adressentwurf stimmten. Kardinal Bischof Schleich und die übrigen Prälaten fehlten. Von den protestantischen Bischöfen war bloß Karl Széchy anwesend und stimmte mit den protestantischen Vertretern Oberinspektor Vahary und Oberkurator Daniel gegen den Entwurf. Von den Bannerherren stimmte bloß Graf Madár Andrássy mit der Opposition, die übrigen alle mit der Regierungspartei, darunter der trottsche Banus Graf Hudenédery und der Gouverneur von Fiume Graf

Ladislav Szárvár, während sein Verwandter, der gewesene Ministerpräsident Graf Julius Szárvár, mit der Opposition stimmte. Bemerkenswert wurde die Abwesenheit des Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes Alexander Welterle, während der Vizepräsident dieses Obergerichts Lattöczy für die Regierung stimmte. Großes Interesse erregte es, daß von den zwei aristokratischen Führern der liberalen Partei Nikolaus Moriz Esterházy gegen und Graf Ferdinand Zichy für den Antrag votierten. Für die Regierung gaben ferner der kommandierende General Prinz Lobkowitz, die gewesenen Minister Baron Roland Cötös und Baron Samuel Jósika, die früheren Abgeordneten von der Nationalpartei Ludwig Horváth und Alvens Grunzt, ferner Gouverneur der österreichisch-ungarischen Bank Julius Raab, Oberbürgermeister Márkus, Baron Sigmund Nechris u. A. ihre Stimmen ab. Zu erwähnen ist noch, daß die meisten der vierzehn nichtberechtigten Grafen Zichy fehlten, daß auch sämtliche sieben Erdödy abwesend waren, während die fünf Wessely mit der Opposition stimmten. Von den nahezu vollständig erschienenen ernannten und gewählten Mitgliedern stimmten Paul Gyulai und Moriz Jókai für die Regierung, während Graf Ernst Desjasse, der pensionierte Feldmarschall-Lieutenant Baron Johann Mariassy, Markgraf Pallavicini und noch einige wenige mit der Opposition stimmten.

Es dauerte ziemlich lange, bis die Stimmen zusammengezählt waren. Heiterkeit erregte es, daß in der gedruckten Namensliste der Name des anwesenden Baron Fedor Nikolics fehlte und vom Schriftführer auch nicht aufgerufen wurde. Baron Nikolics reklamierte auch nachträglich in Folge eines Kanzleiversehens weggestamptes Votum. Dann endlich publizirte der Vorsitzende das Resultat: Die Adresse wurde mit 99 gegen 69, also mit dreißig Stimmen Majorität abgelehnt. Damit schloß die interessante Sitzung nach einstündiger Dauer.

I. Magnatenhaus.

Vizepräsident Baron Bela Bay eröffnete die Sitzung Vormittags 11 Uhr.

Nachdem beschlossen worden war, den Bericht der Deputations zur Vertheilung gelangen zu lassen und Graf Ladislav Szárvár in die Liste der Magnatenhausmitglieder einzutragen, folgte die Tagesordnung. Auf derselben steht die Motivirung des vom Grafen Emerich Széchenyi in der jüngsten Sitzung unterbreiteten Adressentwurfes. Es enthält zur Motivirung das Wort

Graf Emerich Széchenyi.

Derselbe weist darauf hin, daß es das Magnatenhaus immer für seinen Beruf gehalten habe, darüber zu wachen, daß die Fundamente der Verfassung intakt erhalten bleiben. Angesichts der gegenwärtigen schwierigen Verhältnisse müßte das Magnatenhaus Stellung nehmen als eines der Häuser der Gesetzgebung. Dies muß unbedingt eine moralische Wirkung auf diejenigen ausüben, die einer friedlichen Entwörung noch im Wege stehen, und es muß denjenigen, die den Frieden nach Kräften fördern wollen, als Anerkennung dienen. Zu diesen Letzteren gehört wohl das ganze Magnatenhaus. Redner will nicht forschen, wer die gegenwärtige Lage verursacht habe, andererseits litt er aber auch die Mitglieder des hohen Hauses, bloß das Interesse des Vaterlandes vor Augen zu halten, wie es ihre Vorfahren thaten, wenn sich das Vaterland in Gefahr befand. (Zustimmung.) Da Land beunruhigt ist seit dem Beginn dieses Jahres thatsächlich in gewissen Relationen in einem außerordentlichen Zustande. Die Regierung hat kein Budget und keine Indemnität, — und kann man es wohl gestatten, daß, wenn es zur Steuerzahlung kommt, diejenigen, die keine Steuern zahlen wollen, sich auf ein Gesetz berufen können? Eine noch größere Gefahr liegt in dem Mangel eines Gesetzentwurfes über das Rekrutentcontingent. Außerdem sind noch die Ausgleichsvorlagen unerledigt. Unter solchen Umständen kann man sich nicht wundern, wenn die Handelskammer die Ursache dieser Uebelstände nicht allein der ex-lex-Zustand, doch trägt dieser zur Verschlimmerung des Uebels jedenfalls bei. Und wer weiß, ob diese Lage nicht auch auf die Großmachstellung der Monarchie und auf ihre Bindungsverhältnisse Einfluß ausüben wird. Vor Allem aber wird diese Lage zur Folge haben, daß sie den Glauben, das Vertrauen schwächen muß, daß in Ungarn nicht gegen die Verfassung regiert werden kann. Deshalb kann man die heutige Politik nicht länger à outrance fortsetzen wollen. Viel klüger ist kluge Nachgiebigkeit, da nur diese die friedliche Entwörung ermöglicht. Das Magnatenhaus will nichts Anderes, als seine Autorität zu Gunsten des Friedens in die Waagschale werfen, in dieselbe Waagschale, in welche auch der Fürstprimas und der Ministerpräsident ihre Autorität geworfen haben. Es liegt also gerade im Interesse der Friedensverhandlungen, daß das Magnatenhaus sich dafür einsetze, daß der Friede zustande komme, da dies ohne Zweifel großes Gewicht besitzen muß. Dem Mag-

natenhaus steht kein anderes Mittel zu Gebote, als sich an Denjenigen zu wenden, der nicht nur vermöge seiner staatsrechtlichen Stellung, sondern auch vermöge seiner persönlichen Eigenschaften der Hüter unserer Verfassung ist. Redner empfiehlt deshalb seinen in der jüngsten Sitzung des Magnatenhauses eingereichten Adressentwurf zur Annahme. (Zustimmung rechts.)

Ministerpräsident Baron Bánffy:

Hohes Haus! In der vorgestrigen Sitzung schloß ich meine Worte damit, daß ich es für zweckmäßig erachten würde, wenn diese Frage jetzt hier im Magnatenhaus nicht verhandelt würde. Nunmehr, da der hochgeborene Herr Vorredner verlangt, daß sein Antrag zur Verhandlung anberaumt werde, muß ich das hohe Haus noch entschieden bitten, daß es sich in die meritorische Verhandlung dieses Antrages nicht einlasse, weil nach meiner Ansicht unter den gegebenen Umständen die Verhandlung nicht zweckmäßig wäre; aber auch darum nicht, weil ich es nicht für korrekt erachte, daß zu einer Zeit, wo die zwischen den verschiedenen Parteien bestehenden Gegensätze die Lage herbeigeführt haben, wir uns an die Krone wenden und so gleichsam die Krone in den zwischen den Parteien geführten Kampfe hineinziehen. (Widerspruch links.) Und wenn ich kein anderes Motiv hätte, so wäre dieses eine genügendes dafür, daß von der Verhandlung Umgang genommen werde. Darum bitte ich das hohe Haus, davon abzulehnen, daß die Adresse an die Krone geleitet werde.

Unannehmlich ist es das Recht des Magnatenhauses, daß die Mitglieder desselben in allen auftauchenden politischen Fragen ihre Stimme geltend machen, in schwierigen Zeiten schon vermöge ihres von den Ahnen ererbten Rechtes ihre Ansichten in die Waagschale werfen. (Rufe links: Das wollen wir!) Allen, die Mitglieder dieses hohen Hauses wollen mir versetzen, wenn ich unter den gegebenen Umständen die Lage nicht für eine solche ansehe, daß von Seite des Magnatenhauses in dieser Richtung, in dieser Weise, besonders in der Form einer Adresse eine Verfügung notwendig wäre. Die Einreicher des Adressentwurfes wünschen, der König wolle seine verfassungsmäßigen Rechte in der Weise ausüben, daß der verfassungsmäßige Zustand sobald als möglich wieder hergestellt werde. Was bedeutet dies? Darf man voraussetzen, daß der König etwa seine verfassungsmäßigen Rechte bisher nicht so ausgeübt? Oder muß das Magnatenhaus erst bitten, daß die Krone ihre verfassungsmäßigen Rechte auf verfassungsmäßigen Wege ausübe, als ob der König die Verfassung verletzt hätte (Bewegung links), als ob das Vorgehen der Krone einen Theil hätte an der Herbeiführung des Zustandes, dessen Schwere wir Alle empfinden?

Graf Johann Sabik: Verdrehtung!

Ministerpräsident Baron Bánffy: Ich weiß, Hohes Haus, daß der hochgeborene Graf, welcher den Antrag gestellt hat, und Diejenigen, welche eine Adresse an Se. Majestät zu richten und den Adressentwurf meritorisch zu verhandeln wünschen, die Sache nicht so auflassen; weil sie aber auch so aufgefaßt werden kann und weil die Mitglieder des hohen Hauses in Folge dieser Interpretation ohne Zweifel einen solchen Standpunkt annehmen würden, welcher meines Erachtens unserem Staatsrecht und dem Ansehen der Krone nicht entsprechen würde, muß ich aufrichtig wiederholen, daß ich es nicht für zweckmäßig erachte, daß wir diese Frage meritorisch verhandeln oder daß die Adresse an Se. Majestät gelange.

Wie ist die heutige Lage entstanden? So, daß im Abgeordnetenhaus die Opposition vermöge ihrer Antipathie, vermöge ihres starken Mißtrauens gegen die Regierung jede verfassungsmäßige Verhandlung unmöglich gemacht hat. Wenn nun die Lage in dieser Weise entstanden ist, dann ist es notwendig, daß der zwischen den Parteien bestehende Gegensatz im Wege der Ausgleichung zwischen den Parteien geschlichtet werde. Dies ist im Auge; ich kann es aufrichtig sagen: dies strebt die Regierung an, dies strebt die Majorität an und — ich will es glauben — dies strebt auch die Opposition an. Unter solchen Umständen das Eingreifen der Krone in den zwischen den Parteien eingetretenen Gegensatz zu verlangen, ist meines Erachtens verfassungsmäßig nicht statthaft. Aus allen diesen Gründen halte ich dafür, daß, nachdem es unmöglich ist, die Krone in die Ausgleichungskämpfe zwischen den Parteien einzubeziehen, es unmöglich ist, eine Adresse abzufassen, und daher nicht richtig, den Entwurf zu verhandeln. (Bewegung links.)

Ich halte dafür, daß dieser Weg auch mit den gewöhnlichen verfassungsmäßigen Begriffen und der verfassungsmäßigen Praxis unvereinbar ist. Der außerordentliche Zustand, in welchem wir uns befinden, ist sehr ernst, ich gebe es zu. Wir müssen auch die Entwörung unbedingt möglich machen, aber nicht auf jenem Wege, auf welchem die Krone in den Kampf einbezogen wird, sondern auf dem Wege der Beseitigung des Gegensatzes zwischen den Parteien.

Und darum bitte ich das hohe Haus, zu beschließen, daß der vom Grafen Széchenyi vorgelegte Entwurf zur meritorischen Verhandlung nicht anberaumt wird. (Zustimmung rechts.)

Graf Aurel Deseffly weiß, daß er im Sinne der Hausordnung auf die Ausführungen des Ministerpräsidenten nicht reaktivieren kann; darum beschränkt er sich darauf, über das Verlangen des Grafen Emerich Széchenyi die Abstimmung unter Namensaufzählung zu verlangen.

Vizepräsident Baron Bay meldet, daß auch von der anderen Seite das Verlangen um die namentliche Abstimmung gestellt wurde, welche er daher anordnet.

Unter großer Bewegung wurde nun die namentliche Abstimmung vorgenommen. Im Ganzen wurden 168 Stimmen abgegeben; von denselben entfielen auf den Antrag des Grafen Széchenyi 69 Stimmen, gegen den Antrag 99 Stimmen. Es wurde daher mit einer Majorität von dreißig Stimmen beschlossen, den Antrag des Grafen Széchenyi zum Gegenstand der Verhandlungen nicht anzunehmen.

AL (h-Bazar). bei 10jähriger Garantie. Fächer. Linoleum ist der hygienisch anerkannt. Orangen. Mann. in Stockerau.

Hierauf wurde das Protokoll der Sitzung verlesen und authentizirt. Schluß der Sitzung nach 12 Uhr.

II. Abgeordnetenhaus.

Altpräsident Joseph Madarasz eröffnete die Sitzung Vormittags um 10 Uhr. Nach Authentizierung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einkünfte folgte die Tagesordnung.

„Technische Obstruktion.“

Auf derselben steht zunächst die namentliche Abstimmung über die Frage, ob Johann Höck vor der Tagesordnung das Wort erhalte. Das Haus lehnt dies mit 130 gegen 2 Stimmen, also mit einer Majorität von 128 Stimmen ab.

Die zweite namentliche Abstimmung galt der Frage, ob Johann Wittmann vor der Tagesordnung sprechen dürfe. Für die Erlaubnis stimmten 7, gegen dieselbe 111 Abgeordnete. Das Verlangen Wittmanns wird daher mit einer Majorität von 104 Stimmen abgelehnt.

Folgte die dritte und für heute letzte namentliche Abstimmung über die Frage, ob das Haus Ferdinand Poranitzky gestattet, vor der Tagesordnung das Wort zu ergreifen. Es stimmten mit „Ja“ 4, mit „Nein“ 133 Abgeordnete. Das Haus lehnte es also mit einer Majorität von 129 Stimmen ab, worauf das Wort zu ertheilen.

Hierauf wurden die „Verhandlungen“ abgebrochen und die zu Beginn der Sitzung angemeldeten Interpellationen eingebracht.

Die Revolte in Uj-Szent-Anna.

Franz Blaskovics hält es für seine Pflicht, die jüngsten traurigen Vorfälle in Uj-Szent-Anna zur Sprache zu bringen. Wegen der Auftheilung der Weiden war das Dorf seit Langem in zwei Parteien getheilt, doch hatten diese Parteien mit dem Bauernverein nichts zu thun, da der Bauernverein aus beiden Parteien Mitglieder hatte. Es ist auch nicht richtig, daß die Uj-Szent-Annaer Filiale des Bauernvereins wegen sozialistischer Tendenzen aufgelöst wurde. Sozialistische Tendenzen duldet der Verein unter seinen Mitgliedern nicht. Die Nachricht, als ob die Bewegung von den Lokalführern des Bauernvereins ausgegangen sei, ist ganz unrichtig. Die ganze Bewegung ist darauf zurückzuführen, daß der Oberführer nicht Denjenigen als Kandidaten aufstellte, welchen die Mehrheit des Volkes als Richter wünschte.

Das Volk hat auf eine solche gewaltsame Auspielung des Wahlrechts der Bürger schon wiederholt mit Gewalt geantwortet. Das Vorgehen des Oberführers hat allein die Unruhen hervorgerufen. Redner fragt daher den Minister des Innern, ob er geneigt sei, eine Untersuchung darüber einzuleiten, weshalb der Blagofer Oberführer bei der Uj-Szent-Annaer Wahl den Wunsch der großen Majorität außer Acht gelassen hat, obgleich sich der Kandidat der Majorität bei dem Herrn Oberführer in regelrechter Weise gemeldet hat, ferner ob der Minister mit Rücksicht darauf, daß die Gendarmerie von ihrem Rechte, die Waffen zu benützen, Gebrauch gemacht hat, geneigt sei, zu untersuchen, ob die bezüglich den Bestimmungen der Dienstinstruktion streng eingehalten wurden, und ob es schließlich geneigt sei, zu diesem Zwecke unzerlegt eine gemischte Kommission auf den Schauplatz der Unruhen zu entsenden. (Beifall links.)

Franz Sina erblickt in den Uj-Szent-Annaer Vorfällen bloß ein Symptom unserer traurigen Verwaltungszustände. In Ungarn hat es in der jüngsten Zeit kaum eine einzige Richterwahl gegeben, bei welcher nicht die bedauerlichen Konflikte zwischen den Behörden und dem Volke vorgekommen wären. Man droht jetzt damit, daß neue Wahlen ausgeschrieben werden sollen, obgleich im Sinne des Krönungskeiles der Reichstag vor der Botsendung des diesjährigen Budgets nicht aufgelöst werden kann.

Altpräsident Madarasz bittet den Redner mit Rücksicht auf die vorgeriichte Zeit, sich streng an die Uj-Szent-Annaer Unruhen zu halten. Keinesfalls ist in einer solchen Interpellation eine Verurteilung auf den Kronungskeil zulässig. (Beifall rechts.)

Franz Sina fragt nun den Minister des Innern, ob er schon Verfügung getroffen, daß der Einbrücker Gabriel Parizs sowohl auf disziplinargerichtlichem wie auf strafrechtlichem Wege der schwersten Strafe unwürdig werde für sein Vorgehen, daß er, sein diskretionäres Kandidationsrecht mißbrauchend, zu einem wahren Blutbade Anlaß gegeben hat.

Die Interpellationen werden dem Minister zugestellt werden.

Franz Blaskovics erklärt auf eine Bemerkung Sina's, daß er zwischen Sozialisten und Nicht-Sozialisten vom Standpunkt der Rechtmäßigkeit des Vorgehens der Behörden keinen Unterschied gemacht hat.

Schluß der Sitzung um 2 Uhr. — Nächste Sitzung morgen Vormittags um 10 Uhr.

Gerichtshalle.

Verhaftung eines Wechselstubenhabers.

Budapest, 20. Januar. Vor einigen Tagen sah sich das hiesige Kriminalgericht veranlaßt, den ehemaligen Wiener Wechselstubenhaber Leopold Berger, der in Wien unter dem Namen „Los-Berger“ bekannt war und von dort flüchten mußte, zu verhaften. Ueber die Veranlassung dieser Verhaftung werden uns folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Berger hatte in Wien eine Wechselstube, die einen ausgedehnten Kommitententanz besaß. Der Inhaber der Wechselstube kultivierte insbesondere das Katenbriergeschäft, das außerordentlich einträglich ist. Nun hat aber Berger dieses Katenbriergeschäft auf unweiliger Basis geführt und seinen in Wien und Umgebung wohnhaften Kunden, deren Anzahl sich auf viele Tausende beziffert, sogenannte „Losbüchel“ verabreicht, in deren gedrucktem

Text auch die Worte zu lesen waren: „staatlich garantiert“; diese „staatliche Garantie“ bezog sich aber nicht auf das Losbüchel, wie man aus dem unklaren Text entnehmen konnte, sondern auf die Lose selbst, sie bezweckte daher die Preisführung der Loskäufer. Mit diesen in Oesterreich verbotenen Losbücheln hat nun Berger Schwindereien verübt und die Behörde sah sich veranlaßt, zumal auch die geschilderten und auf die Ausbeutung des unwissenden Publikums hinzuliehenden Manipulationen des ungenügenden Wechselstubenhabers auch im Wiener Parlamente zur Sprache gebracht wurden, das Geschäft zu sperren. Der zu großer Wohlhabenheit gelangte „Los-Berger“ aber stützte sich auf die f. f. Staatsanwaltschaft, bei welcher zahlreiche Betrugsanzeigen eingelaufen waren, nach Budapest, wo er sich vor den Verhandlungen des Wiener Landesgerichtes sicher wähnte, zumal er wußte, daß er als ungarischer Staatsbürger nicht ausgeliefert werden wird.

Zur Zeit, als sein Geschäft in Wien florirte, stand Berger in intimer Freundschaft zu dem Wiener Advokaten Dr. Felix Kaufmann, der auch der Rechtsanwalt des Wechselstubengeschäfts war. Wegen einer Affaire aber, in welcher eine Dame eine Rolle spielte, entzweiten sich die Freunde, und aus der Freundschaft entstand gummiger Haß. Der Advokat verlangte die sofortige Begleichung seiner eine bedeutende Summe ausweisenden Erbensnote und drohte mit der Klage. Als Gegentwurf verleumdete Berger den Advokaten, drohte mit Disziplinaranzeigen und verjuchte, durch andere Drohungen den Advokaten mirbe zu machen. Um aber auch dem Advokaten direkt zu schaden, fälschte angeblich Berger eine in seinen Händen befindliche, auf 5000 fl. lautende Obligation auf 25,000 fl. und unterbreitete das gefälschte Dokument dem Wiener f. f. Gebührenbemesungsamte, womit er die Absicht verfolgte, daß der Advokat wegen Stempelverfälschung zu einer empfindlichen Geldbuße verurtheilt werde. Diese Denunziation und eine andere dem Wiener Advokaten imputierte Fälschung, durch welche gleichfalls nur bewirkt wurde, dem ehemaligen Rechtsfreunde Unannehmlichkeiten zu bereiten, blieben nicht ohne Folgen. Dr. Kaufmann erklarte gegen „Los-Berger“ wegen Verdrüssung und Unkundenfälschung in Wien eine Anzeige. Da aber Berger, der aus Neutra gebürtig ist, nicht nach Wien ausgeliefert wurde, gelangten die Wiener Aktien an den Budapester Strafgerichtshof. Hier wählte sich Berger den Advokaten Karl Götz als zum Vertreter, der im Auftrage seines Klienten an die Wiener Kommissarien Berge's gedruckte Ansuchen ergehen ließ, ihre aus dem Katenbriergeschäfte noch rückständigen Zahlungen bei sonstiger Klage zu Händen Berger's zu bezahlen.

Berger selbst wurde vor einigen Tagen vor den Untersuchungsrichter Venke citirt, der ihn nach erledigtem Verhör in Untersuchungshaft setzte. Eine Berufung gegen den untersuchungsgerichtlichen Bescheid an einen Dreirichter-Senat blieb unberücksichtigt. Auf Grund des vom fön. Tajrichter Stephan Czaran erstatteten Referats entschied der Gerichtshof, daß Berger noch weiter in Haft zu bleiben habe, bis die klageführenden Parteien in Wien verhört sein werden.

(Betrügerische Krtda.) Der hiesige Kaufmann Ignaz Breier und dessen Gattin geriethen vor einigen Monaten in Konkurs. Die Gläubiger Breier's wurden hierbei empfindlich geschädigt, denn ehe eine Liquidation vorgenommen werden konnte, war das ganze Geschäft veräußert. Auf Grund dieses Sachverhalts ward Breier, den Advokat Dr. Edmund Weiß vertheidigte, zu drei Monaten, seine Gattin aber zu einem Monat Gefängnis verurtheilt.

(Eine Klage gegen den Fürstprimas.) Vor Jahren übernahm der Architekt Joseph Barth a die Renovierung des Thurmes an der Sasvárer römisch-katholischen Kirche um den bedingenen Preis von 30,000 fl. Als die Bauarbeiten zu Ende waren, ergab sich, daß der Architekt noch eine Forderung von 6000 fl. habe. Mittlerweile verstarb Barth und sein Rechtsnachfolger, Ingenieur Johann Funnak, sah sich veranlaßt, wegen Bezahlung der restlichen Bausumme gegen die Fundationdirektion, gegen Fürstprimas Bapary und gegen die Sasvárer römisch-katholische Pfarre einen Prozeß anzuführen. Es war nämlich aus dem unklaren Text des Baukontraktes schwer zu entnehmen, wer der Auftraggeber Barth's war, denn einen Theil der Kosten beugte die Fundationdirektion, auch Fürstprimas Bapary leistete einen Beitrag und die Kirche selbst gewährte der Pfarre. Der Budapester Kon. Gerichtshof konnte die Frage nicht lösen, wer zur Zahlung der fälligen 6000 fl. verpflichtet sei, er stellte bloß fest, daß die Forderung eine berechnete sei. Die fön. Tafel konnte auch nicht mit der Sache ins Reine kommen und bestätigte, daß das Klagerrecht ein unbestrittenes sei. Nun wird die Kurie zu entscheiden haben, wer die 6000 fl. zu bezahlen habe, oder ob die Gläubiger solidarisch verpflichtet seien, für die Forderung aufzukommen.

(Ungeheures Kindermilch.) Vor dem Patentgerichte fand heute eine interessante Verhandlung statt. Zwei Aerzte haben unter der Firma Dr. Hajnis und Dr. Pecs ein Kindermilch-Geschäft eröffnet und haben gleichzeitig auf das Verfahren, mit welchem sie die Kindermilch zubereiten, ein Patent verlangt. Gegen die Patentierung dieses Verfahrens haben der königl. Chemiker Szekely und der Vertreter der Oesterreichischen Feldmilchproduktion Julius Fuchs Einsprache erhoben. Die heutige Verhandlung führte zu einem für die Aerzte Dr. Hajnis und Dr. Pecs unangenehmen Resultate, denn die Einsprache erwies nicht nur den Umstand, daß das zu patentierende Verfahren nicht neu sei, sondern daß dasselbe sogar einen Mißbrauch gegen verschiedene, später entdeckte Verfahren bedeutete; überdies hat der fön. Chemiker Szekely die von Dr. Hajnis und Dr. Pecs erzwungene Kindermilch aus sanitären Rücksichten für gefährlich bezeichnet. Das Patentgericht acceptirte die von der Einsprache erhobenen Gründe, wies Dr. Hajnis und Dr. Pecs mit ihrem Ansuchen ab und verurtheilte dieselben zur Tragung der Prozeßkosten.

Wiener Börse vom 20. Januar.

Die Bewegung in Eisenbahnpapieren hat an der heutigen Börse einen ungewöhnlich großen Umfang genommen. Namentlich Alpine Montan- und Trassen-Eisenbahnpapiere haben in Folge der dringenden Nachfrage ganz bedeutende Kurssteigerungen erfahren. — Der Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Name of securities and their prices. Includes titles like Eisenbahnakt., ungar. 4 1/2%, and various bank and insurance stocks.

Privat-Telegramm.

Table with 2 columns: Name of securities and their prices. Includes titles like 184er Lose, Bodencredit-Aktien, and various bank stocks.

Nach Schluß der Mittagsbörse: Oesterreichische Kreditaktien 359.75, ungarische Kreditaktien 391.50, Angloalpen-Aktien 154, Bauverein 267.50, Unionbank 295, Fudernbankaktien 236.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 360.75, Lombarden 63.50, Elbethalbahn 259, Nordwestbahn 244.50, Finanzminister 311, Tabak-Aktien 123.50, Alpine 211.60, Marrente 101.45, ungarische Kronrente 97.90, Zinkenslose 57.70, Marknoten 59 per Kaffe, 58.96 per Ultimo, Napoleond'or 9.55 1/2.

Auszug aus dem „Abblöng.“

Konkursaufhebung in Budapest. Des Komel Samuel. Konkursaufhebungen in der Provinz. Des Joseph Weiss in Heves. — Des Albert Major in Prázsmár. — Des Wendelin Kovátsk in Hermanstadt.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Location, Centimeter, and other data. Lists water levels for various locations like Danau, Székely, and others.

Erklärung der Zeichen: \* über Null; + unter Null; < gestiegen; > gesunken um; + unbestimmt; ° Temperatur nach Celsius.

Unentbehrlich für Diejenigen, die mit Firmen der Wein-, Bier- u. Spirituosenbranche geschäftliche Verbindung suchen, ist das in ungarischer u. deutscher Sprache jetzt veröffentlichte Adressenbuch

der sämmtlichen Gastwirthe, Schank- u. Bierhäuser, Wein- u. Spirituosenhändler, Brauereibesitzer, Wein- u. Spirituosen- und Spirituosen-Großhändler von Ungarn. Dieses monumentale Band (552 Seiten, großes Format), enthält 125,000 Originals, also verlässliche Adressen und wurde auf Grund amtlicher Ausweise der fön. ung. Finanzdirektion vom Redakteur Mich. W. Hofmann verfaßt, und kann abgegeben um den Ladenpreis von 8 Gulden im Verlag: Administration „Adóügyi Szaklap“ Budapest, Andrassystrasse Nr. 6, bezogen werden. Gegen Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franco, ansonst per Nachnahme.



Allerlei.

(Originelle Frauenberufe) hat die jetzt auf allen Erwerbsgebieten herrschende Ueberfüllung schon gezeitigt. In dieser Beziehung ist England allen anderen Ländern voran. Dort ist die neueste und merkwürdigste Beschäftigung, die wohl je eine Frau gehabt hat, die des „Dinner-taster“, das heißt des „Chenshmedens“.

(Der Untergang des See-Elefanten.) Zu den mancherlei aussterbenden Meeresthieren, deren Untergang auch durch vereinzelte Schutzmaßregeln kaum aufgehalten werden wird, gehört die Rüsselrobbe (cystophora proboscidea), auch Elefantentrobbe oder See-Elefant genannt.

ten eine eingehende Bekanntschaft zu machen. Auch in diesem entlegenen Gebiete aber ist das Geschlecht jammervoll zusammengebrochen, und schon damals schrieb der genaunte deutsche Forscher, daß Robbenschläger in Süd-Georgien nur ein sehr schlechtes Geschäft machen könnten. Noch im Jahre 1850 hatte der See-Elefant eine Verbreitung von der Südspitze Amerikas bis hinauf nach den Inseln an der kalifornischen Küste, ferner auf Neuseeland, Tasmanien und zahlreichen Inseln im südlichen Ozean; auch auf der einjamen Felseninsel Tristan d'Acunha bestand früher eine Herde, die jetzt völlig ausgerottet ist.

(Ein Blick in den Spiegel.) Im „Nephtischen Anzier“ erzählt der italienische Konsulagent Cassi, der 15 Jahre lang Gefangener des Mohol gewesen, folgende ergreifende Episode aus den Tagen der Befreiung: „Als der Kanonendonner vernehmbar wurde und ich vor dem Sieger Ritzger Pascha stand — noch mit meinem Verwundtsein angethan — und er mich zu meinem Siege beglückwünschte, so wie ich ihn zu innerer Bewegung. Die Gerichte, die mich dann beherrschten, als ich in der Nacht auf dem Schlachtfelde lag, über mir den wunderbaren Sternenhimmel, und daran dachte, daß dies die letzte Nacht auf dem Schlachtfelde sei, wo ich so Unmögliches erduldet und gelitten — dies zu schildern vermag ich nicht.“

(Sehr interessante Versuche) über männliche und weibliche Sinne s e m p f i n d l i c h k e i t sind neuerdings an mehreren amerikanischen Universitäten an Studenten und Studentinnen angestellt worden, worüber das „Amer. Journ. of Psychol.“ berichtet. Zunächst wurde das verschiedene Verhalten der beiden Geschlechter bei der Vergleichung von Materien verschiedener spezifischer Gewichte geprüft. Der Betrag der Zunahme war bei beiden Geschlechtern groß, aber bei den Studentinnen viel größer als bei den Studenten.

Vater und Sohn.

Roman von Eduard Delpit — Autorisierte Bearbeitung.

Armand war nahe daran, sich zu verrathen. Die Schlechtigkeit seines Vaters erinnerte in mancher Hinsicht ja an das, was er selbst, wenn auch aus anderen Beweggründen, that, und Frau von Menneville blickte ihn so forschend an, daß er die Entschuldigung hegte, sie müsse in seinem innersten Herzen lesen können.

Langsam lustwandelte die Schlossfrau mit ihm durch den Park, und als sie gemeinsam die Stufen der Freitreppe hinaufstiegen, sprach Armand:

— Ein Wort, wenn ich bitten darf, während wir allein sind. Weswegen, wenn Sie mir die Frage gestatten, reden Sie mir von Zaubermitteln?

Von den Fenstern des Salons aus sah das Fräulein von Giverny Armand mit ihrer Kathin, und sie litt darunter, daß er zögere, zu ihr zu kommen. Mit mehr Aufrichtigkeit als Artigkeit sprach inzwischen Frau von Menneville:

— Weil Marie vollständig in Sie vernarrt ist! Ein melancholisches Kopfschütteln deutete die Ungläubigkeit ihres Gefährten an. Sein Blick schweifte trümmertisch ins Weite.

— Ich hielt Sie für scharfsichtiger.

— Man braucht nicht scharfsichtig zu sein, sondern nur Augen zu haben, die sehen. Ich sage Ihnen, daß das Mädchen buchstäblich in Sie vernarrt ist!

— Das ist ein Irrthum! Das Fräulein von Giverny liebt weder mich noch jemand Anderen, sie durchlebt eine Phase, die so zart ist, daß sie sich schwer erklären läßt. Sie werden dieselbe aber begreifen, wenn ich Ihnen sage, daß, liebebedürftig wie sie ist, sie bis jetzt glaubte, sie sei unfähig, irgend eine Neigung einzuschließen und nur durch das Unerwartete der Entdeckung, daß Jemand nach ihr begehrt, sich hinreißen läßt.

— Verzeihung, aber es wurde ihr sehr viel Neigung entgegengebracht.

— Wären Sie wirklich?

— Gewiß, und wenn ich auch nur von der meinen reden will.

— Mein Gott, ja, die Ihre war aufrichtig.

— Und sehr groß, ich bitte Sie, davon überzeugt zu sein.

— Gut; aber Sie ließen sich leicht entmuthigen, Ihre Neigung zeigte sich nur von Weitem und in gewissen Intervallen, das Mädchen aber hätte einer Liebe bedurft, die sich ihr immer geboten.

— Da war ja Ihr Vater da!

— Allerdings, die gemeinsame Eristenz an der Seite eines Mannes, der stets von den Arbeiten in Anspruch genommen, sich ein strenges, ernstes, kaltes Ansehen gab, brachte die arme Kleine auf den Gefrierpunkt. Können Sie sich meinen Vater vorstellen, der sich mit einem Kinde befaßt? Das wäre nie nach seinem Geschmaack gewesen. Ich bin überzeugt, daß er sich einredet, all seinen Pflichten dem Fräulein von Giverny gegenüber sehr gewissenhaft nachgekommen zu sein. Die wichtigste aber übersah er, er verwaltete das Vermögen seiner Mündel, aber die Verstorbenen in deren Herzen zu erregen, das fuhr ihm nicht durch den Sinn. Sie ist aufgewachsen ohne jener warmen, wohlthunenden Zärtlichkeit, nach denen die Kinder begehren wie nach der Luft, die sie einathmen, der sie entgegenfliegen, sobald sie sich ihnen zeigt. Nicht ich bin es, den sie liebt, wohl aber das zärtliche, fürsorgliche Gefühl, welches sie in mir ahnt.

Armand sprach deutlich und seine Ueberzeugung schien eine feststehende. So viel Verschiedenheit würde Frau von Menneville gerührt haben, wenn sie nicht nicht gesagt hätte, daß um in den Besitz von Millionen zu gelangen, man sich so Mancherlei gefallen läßt.

— Da dies Ihre Ansicht ist, weshalb heirathen Sie die Kleine dann?

— Um nach besten Kräften Alles, was mein Vater sich hat an Unrecht zuschulden kommen lassen, wieder zu sühnen.

— Und kennt Herr Durford Ihre Gesinnungen in dieser Hinsicht?

— Gewiß nicht, gnädige Frau. Er würde meiner spotten. Ingenieure sind sehr maßige Philosophen, und mein Vater ist vor Allem Ingenieur. Sie würden nicht glauben, welche Schwierigkeiten es mir machte, ihn über den Zustand seiner Mündel aufzuklären. Sein Gesichtspunkt ist nun einmal nicht der unsere. Später, wenn ich trotz meines guten Willens es nicht erreichen sollte, allein die Aufgabe zu erfüllen, welche ich mir gestellt, werde ich mich hilfesuchend an Sie und nicht an ihn wenden.

— Ich bin kein Arzt, wie sollte es mir gelingen, Ihnen nützlich zu sein.

— Sie sind Mutter, das ist die Hauptfache — da findet man immer den richtigen Ton.

— Die Mutter darf in eine Ehe nur eingreifen, um eine Wunde zu verbinden, welche der Gatte geschlagen. Muthmaßen Sie die Möglichkeit, daß es zu Derartigem kommen könnte? Daß das Herz meines Pächterkinde jenes Bestandes von außen bedürfte? Das wäre hübsch und eine schöne Aussicht für das Glück Ihrer Ehe.

Armand erachtete es nicht für nöthig, das anzudeuten, was er voraussetzte; aber es gelang ihm doch, sich das Interesse Frau von Menneville's her-

biegel.) Im Negativen  
Konjunktoren C u s t i  
er des Nihil gewesen,  
aus den Tagen der Be  
sondener verkommen war  
gener Pascha stand — noch  
methan — und er mich zu  
ste, so wie ich ihn zu  
erhalten zu müssen rou  
ble, die mich dann bo  
ht auf dem Schlachtfelde  
nen Sternenhimmel, und  
nte Nacht auf dem Schwa  
es erduldet und gelitten  
in nicht. Am folgenden  
lette in dem Bette eines  
rchte Spiegel seit dem Tag,  
orden war, in die Hand,  
und prackte zurück. Als  
erfüllter Mann war ich  
nd was mir jetzt aus dem  
s kranke, hochwichtige, von  
mes gebrochenen Mannes,  
einen Geist getreten, was  
eten, und was sich in  
ngenschaft nicht ereignet  
weinte, weinte wie ein  
eit 15 Jahren! Ich habe  
ennahme meine Frau vor  
Schmerz war zu groß, als  
te, mein Kind ist mir ent  
n mit den Hungertod ge  
h keine Thräne nachweinen  
n und Mißhandlungen er  
enich, habe aber stamm  
kleinen Spiegel, da radte  
s war nicht der Schmerz  
Alles, was einst gewesen  
ste sich für mich in den  
te so neugierig angeht  
war meine ganze Leidens  
in Blide überhaute ...  
rücke) über männliche  
s f i n d l i c h e i t  
kautischen Unwissenheit an  
gestellt worden, worüber  
og" berichtet. Zunächst  
ay der beiden Geschlech  
Materien verchiedenen  
Der Betrag der Lan  
tem groß, aber bei den  
bei den Studenten. So  
Vergleiche zwischen der  
Grades in der Lan  
Frauen 33: 63. Nach  
bezug auf das Verhal  
als das Gewicht einer  
werden sollte. In einer  
rückt erstreckte sich die  
nden und Studenten  
nd Schülern bis  
s aus dem Gedäch  
nebeneinander gezeichnet  
ein halber Dollar, ein  
Münzen, ferner bestimmte  
ollnoten, Hierbei ergab  
gingen, sowohl männ  
kleiner gezeichnet wurden  
einer „Ueberhäufung“  
um war es das weit  
berhäufung“ weiter ging  
unterstützt wurde das

und seine Ueberzeugung  
el Bescheidenheit würde  
haben, wenn sie sich  
den Besitz von Mil  
so Mancherlei gefal  
ist, weshalb hei  
ten Alles, was mein  
hulden kommen lassen,  
ford Ihre Bestimmungen:  
go Frau. Er würde  
nd sehr mäßige Fin  
vor Allem Ingenieur  
welche Schwierigkeiten  
ustand seiner Mündel  
st ist nun einmal nicht  
y trotz meines guten  
e, allein die Aufgabe  
stellt, werde ich mich  
an ihn wenden.  
ie sollte es mir gelin  
ist die Hauptsache  
ichtigen Ton.  
eine Ehe nur ein  
verbinden, welche der  
Sie die Möglichkeit,  
s könnte? Das das  
jenes Bestandes von  
bsch und eine schöne  
Ehe.  
t für nötig, das an  
ober es gelang ihm  
on Mennevilles der-

Parergelb, besonders an Länge, was wohl darauf  
beruhen dürfte, daß man es gewöhnlich zusammengefaßt  
nicht. Interessant ist auch, daß die erreichte Klassenstufe  
in Art und Genauigkeit der Urtheile eine weit größere  
in Rolle spielte als das Alter. Endlich wurden auch noch  
Studentinnen des Prinoston Collogs während der Jah  
resferien und unter normalen Bedingungen in  
Beweg auf die Festigkeit der Hand (ruhige Haltung)  
und das Gedächtnis geprüft. Hierbei ergab sich, daß  
dieses während der Examensperiode auffällig verbessert,  
die Sicherheit der Hand dagegen durchschnittlich geringer  
als unter gewöhnlichen Verhältnissen war.

**(Ueber den Henker auf der Bühne) plaudert**  
der lustige Ernest Blum im „Gaulois“ anlässlich des  
Rücktritts des Herrn Debler, dem die Presse einen  
„guten Abgang“ verschaffen will. „In den romantischen  
Dramen“, schreibt Blum, „spielte der Henker ehemals  
eine hervorragende Rolle, sein Erscheinen war einer der  
besten Akte; man wählte für dieses Amt gewöhn  
lich einen ungeklärten Dürken mit widerwärtigem  
Gesicht, der mit dem Beil in der Hand eintrat und  
dem Publikum das Grauen beibrachte. Die Szene hatte  
immer ungeheuren Beifall. Der Henker rettete mit fast  
absoluter Sicherheit selbst die schlechtesten Stücke, nur  
einmal brachte er ein Drama um. In einem Melo  
dram von Bouchard im „Ambigu-Beater“ erschien  
am Abend der Premiere der Statist, der den Henker  
zu geben hatte, mit dem Beil unter dem Arm, als  
wenn es ein Regenstich wäre. Er fand das offen  
bar sehr häßlich, aber das Publikum lachte aus  
vollem Halse, und das Stück war hingerichtet. Dem  
Besten des Henkers auf der Bühne hat das aber gar  
nichts geschadet. Anicet-Bourgeois erzählt mir, daß  
er eines Tages dem Direktor der alten Porte-Saint  
Martin ein mimes Drama, eine Art bürgerlicher  
Tragödie, zur Aufführung gab. „Ihr Stück ist nicht  
schlecht“, jagte der Theatermann, „aber es hat nicht die  
geringste Aussicht auf Erfolg!“ — „Weshalb denn?“  
— „Weil es keinen Henker hat! Bringen Sie einen  
Henker herein und ich spiele das Stück.“ — „Aber wie  
soll ich denn einen Henker in ein Stück hineinbringen,  
das in der Gegenwart spielt und von einfachen Familien  
zuständen handelt?“ — „Das ist Ihre Sache, suchen  
Sie.“ Anicet-Bourgeois, der, wie jeder Autor, durchaus  
gepielt sein wollte, suchte und fand: er verlegte die  
Handlung aus der Neuzeit ins Mittelalter, und den  
Notar, der am Schlusse des Stückes das Liebespaar ver  
heirathen sollte, ersetzte er durch den Henker, der den  
Antagonisten des Stückes ohne Weiteres hinrichtete.  
Das Drama wurde aufgeführt und Anicet-Bourgeois  
gab mir sein Ehrenwort, daß er großen Erfolg hatte.  
Wenn ein dramatischer Dichter mir sein Ehrenwort gibt,  
daß sein Stück Erfolg hatte, glaube ich es immer!

**(Die Tochter der Lola Montez.)** In einer  
kleinen Hütte in der verfallenen Stadtgegend von  
Neworkans in den Vereinigten Staaten starb dieser  
Tage eine der Schwindsucht verfallene, durch Ueber  
arbeitung und Entbehrungen bis zum Skelett abge  
magerte Frau Namens Alice Devere. Sie war die Frau  
eines Zimmermanns und hatte als solche den größten  
Theil ihres Lebens in Armuth zugebracht, um endlich  
einstem und verlassen in tiefstem Genuß zu sterben. Alice  
Devere war das einzige Kind der berühmten Tänzerin  
Lola Montez, die vor fünfzig Jahren die Welt von sich  
reden machte. Als ganz junges Mädchen ließ sich Maria  
Dolores Gilbert von einem vermögungslosen Offizier aus  
einem Pensionat in dem englischen Badoort Bath ent  
führen; nach kaum zwei Jahren fand sie das Leben als  
Gehilfin eines mit Noth und Sorgen kämpfenden  
Mannes unerträglich und entfloß nun mit einem reichen  
Wandagenbesitzer. Im Winter des Jahres 1841 tauchte  
in Paris eine neue Tänzerin als strahlender Stern am  
Theaterhimmel auf, und der Ausfluß von der Schönheit  
und der Orgentivität der Lola Montez drang bis weit  
über die Grenzen der Seinehadt hinaus. In drei  
Monaten war Paris der kapriziösen Schönen bereits

attig zu sichern, daß sie sich zu dem Versprechen her  
zuleh, sich stets der ersten Aufforderung Armand's  
gegenüber schon Marie zur Verfügung stellen zu  
wollen.  
— Verteufelter Mensch, sagte sie sich, während  
sie sich zu ihrer jungen Schutzbefohlenen gesellte. Im  
Grunde genommen muß man doch immer thun, was  
er will.  
— Ich zähle auf Sie, rief Armand ihr  
noch nach.  
— Ja; aber ich bleibe doch bei meiner An  
schauung, daß Sie geradezu ein Hexenmeister sind!  
Er würde gewünscht haben, daß er dies in so  
hohem Grade hätte sein können, als sie es sich ein  
redete. Es würde die Situation um Wesentliches  
vereinfacht haben. Wie die Dinge aber thatsächlich  
standen, mußte er wie ein gewöhnlicher Sterblicher  
vorgehen und sich an allen möglichen Hindernissen  
einer ziemlich prekären Situation stoßen. In erster  
Linie war es schwer, das Fräulein von Giverny zu  
bereden, während seiner Abwesenheit sich von einem  
anderen Arzte behandeln zu lassen, und er erachtete  
dies doch als notwendig, sagte sich, daß sie um  
keinen Preis der Willkür seines Vaters allein aus  
gesetzt bleiben dürfe. Dann kam der Abschied. Ein  
solcher strenger Befehl seinerseits war notwendig,  
um Marie zu bewegen, daß sie vernünftig sei.  
Frau von Mennevilles huldigte sogar der An  
schauung, daß sie es in zu hohem Grade wäre, denn  
nachdem ihr Verlobter sich entfernt hatte, verhartete  
das junge Mädchen in dumpfen Brüten. Sie sah  
anscheinend so apathisch da, daß man sie für ganz  
gestüllos hätte halten müssen. Nur die häufigen  
Besuche Armand's schreckten sie aus diesem lethargi  
schen Halbstarke auf.  
Nordbert Duford besuchte sie zu den verschiede  
nen Zeiten. Wenn er den Versuch gewagt hätte,  
die Ermahnungen seines Sohnes zu vergessen und

überdrüssig, und mit neuen Erwartungen kam sie nach  
Berlin. Durch dessen Einfluß kam sie dann an das Hof  
theater in München kam, hat man nie erfahren. Nun  
aber fand Lola Montez alle europäischen Metropolen  
unzugänglich, und ihre letzte Zuflucht blieb Amerika,  
wo sie, von aller Welt vergessen, 1866 in einer kleinen  
Hütte in Florida starb.

**(Das Gehirn des Schimpansen)** hat Taylor  
untersucht und darüber der Gesellschaft für medizinische  
Wissenschaften in Boston Bericht erstattet. Taylor hat  
eine ganze Reihe von seiner Schritten aus dem Schim  
pansegehirn angefertigt und auf die Unterschiede ihrer  
anatomischen Entwicklung von den betreffenden Theilen  
des menschlichen Gehirns geprüft. Besonders fiel ihm  
die ungewöhnlich starke Ausbildung derjenigen Gehirn  
theile auf, von denen die Beweglichkeit des ganzen  
Körpers abhängig ist. Die graue Gehirnschicht hat  
beim Schimpansen eine eigenthümliche, von den ent  
sprechenden Verhältnissen im menschlichen Gehirn ab  
weichende Zusammenfassung. Der wichtige Schlußatz in  
der Abhandlung von Taylor lautet: Es kann nach  
unserer Untersuchung, sowie nach denen, die voraus  
gegangen sind, keine Frage sein, daß die Ähnlichkeit  
zwischen dem Gehirn der menschlichen Affen und  
dem des Menschen selbst eine der auffallendsten und  
bedeutungsvollsten Thatfachen ist, von denen wir Kenntniß  
haben.

**(Ein Sonderling.)** In Görz wurde gestern einer  
jener Menschen zu Grabe getragen, welche ihre Zeit  
genossen mit dem Namen „Sonderling“ bezeichnen. Der  
Bestorbene, der Notar Dr. Friedrich della Bona, war  
einer der besten Juristen des Landes. Er hatte so viel  
zu thun, daß er nie Zeit fand, die ihm zukommenden  
Gelder einzufordern. Für Alle, die zu ihm kamen, hatte  
er Zeit, für sich selbst nie. Da ist es wohl begreiflich,  
daß die dankbaren Mitbürger den Alten einen Sonder  
ling hießen, ebenso begreiflich aber, daß er seine letzten  
Lebensjahre — er war mehr als 80 Jahre alt geworden  
— in größter Noth verbrachte. Wie weit die Selbstver  
geffenheit dieses Mannes ging, beweist der Umstand, daß  
die Kollegen della Bona's, welche ihn sehr schätzten, für  
ein antändiges Begräbniß Sorge tragen mußten.

**(Die Farbe der neugeborenen Negerkinder)**  
beschäftigt noch immer die wissenschaftlichen Zeitschriften.  
Nachdem noch verschiedene Verste sich dafür ausges  
prochen haben, daß die Negerkinder bei der Geburt die  
Farbe besitzen, die ein Mensch mit 1/4 Negerblut und  
3/4 europäischem Blut aufweist, erschien im letzten Jour  
nal des anthropologischen Instituts von Großbritannien  
ein Aufsatz über die Eingeborenen des West-Bezirks  
im englischen Schutzgebiet an der Negerküste. Davaus  
erfahren wir, daß reinblütige Neger bei der Geburt  
rosig sind wie junge Vögel und erst nach drei bis vier  
Monaten schwarz werden. Es hat demnach den An  
schein, als ob das Alima bei dem Uebergange von der  
rofigen zur schwarzen Hautfarbe die eigentlich bedin  
gende Rolle spielte.

**(Der Zwischenschaftspächter.)** Nachdem die Thea  
ter bereits die Garderobe, die Restauration und was  
noch Alles vermietet haben, ist ein Theaterdirektor in  
Charleroi auf die Idee gekommen, seine Zwischenakte  
zu verpacken. Es hat sich ein Unternehmer gefunden,  
der sich das Recht erworben hat, in den Zwischenakten  
durch einen dramatisch und musikalisch begabten Aus  
rufer die Abreden und Reklamen der Kaufleute und  
Gewerbetreibenden von Charleroi und Umgegend an  
zuweisen zu lassen. Die komischen Einfälle, mit denen  
der Ausrufer die Antritte begleitet, haben schon  
so viel Anklang gefunden, daß der Unternehmer den  
Preis für eine Minute Anpreisung bereits verdoppeln  
konnte.

**(Marzipan.)** Arg verkauft wurde jüngst ein  
Marzipantuchen, den die Tochter eines schwedischen Land  
pastors zu einer landwirtschaftlichen Ausstellung in  
einer Provinzstadt eingekendet hatten in der Hoffnung,  
eine Prämie zu erhalten und damit ihrem allen Vater

seinen hypnotischen Einfluß von neuem zur Geltung  
zu bringen, so würden die weisen Sentenzen von  
Armand's Berufsgeossen ihn vermuthlich doch daran  
gehindert haben. Dieser praktische Schwarzseher konnte  
äußerst brutal sein und war mit seinen Worten nicht  
eben wählerisch. Wenn man ihn hörte, so mußte  
man sich dem Glauben hingeben, daß die Tage des  
Fräulein von Giverny gezählt seien, daß von Wochen  
überhaupt nicht die Rede wäre. Er erschreckte mit  
seiner Schwarzseherei auch die Pächin, und redete  
man ihm von der bevorstehenden Heirath, so lachte  
er nur spöttlich.  
— Man heirathet keinen Hauch, pflegte er  
dann wohl zu sagen, und das Fräulein von Giverny  
ist nichts als ein solcher.  
— Mein Sohn weiß doch vermuthlich, was er  
thut, wandte solchen Worten gegenüber Nordbert ein.  
— Er sieht nicht gleich mir das Fortschreiten der  
Krankheit.  
— Mein Gott, so trachten Sie dieselbe doch  
einzudämmen.  
— Ich thue mein Möglichstes; aber es ist un  
denkbar!  
Trotz dieser wenig erfreulichen Diagnose des  
Arztes vergingen die vier Wochen, welche Marie  
gleich vier Jahrhunderten dünkten. Am Abende vor  
der Hochzeit traf Armand ein und helle Freude  
herrschte in Basse-Terre. Selbst der Inquisitor Dur  
ford dachte nicht daran, seinen Sohn zu fragen,  
wieso es gekommen, daß dieser seine Ankunft um  
einige Tage verzögert habe. Man freute sich seiner  
Anwesenheit und forschte nicht weiter. Die Gründe  
der Verzögerung erfuhr man am Abende bei der Un  
terzeichnung des Kontraktes, gegen den der Rechts  
anwalt der Familie Duford vergeblich Protest er  
hoben. Die Gemeinschaft der Güter hatte Armand  
gestrichen, und auch für den Fall, daß Marie kinder  
los und ohne Testament stürbe, sich selbst kein Legat

eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Eines Tages, als  
die Familie bei Tisch saß, kam ein großes veriegeltes  
Schreiben an, welches also lautete: „Das Preisrichter  
kollegium der siebenten Gruppe, welche Stallgebäude  
und das zugehörige Baumaterial umfaßt, hat den  
Fräulein's Minn und Betty Hansen eine goldene Me  
daille zuerkannt für die von ihnen ausgestellte Probe  
zum Bodenbelag von Stallungen und  
Meiereien. Obgleich die Zusammenfassung der  
vorzüglichen Masse nicht — wie es die Statuten erfor  
dern — genau angegeben ist, konnte das Richterkol  
legium nicht unterlassen, dieses vorzügliche Erzeugniß zu  
prämiiren. Selbst ungeschlagene Pferde werden nicht  
im Stande sein, einen mit diesen aus dem eingesende  
ten Material belegten Stallboden zu beschädigen.“

**(Ebenere Bücher.)** In der letzten Woche wurde  
auf der Solbehy'schen Buchhandlung in London ein  
Exemplar der ersten Folio-Ausgabe der Schaef  
erschen Werke von 1623, obgleich nicht gut er  
halten, für 31 Pfund Sterling verkauft. Ein Exemplar  
der zweiten Folio-Ausgabe, gleichfalls nicht gut erhalten,  
brachte 22 Pfund Sterling 10 Schilling und die erste  
Ausgabe von Lord Tennison's „Gedichte, meistens Iyrische,  
(1830)“, brachte 10 Pfund Sterling.

**(Etwas „noch nie Dagewesenes.“)** ganz außer  
ordentliches soll auch die nächste Pariser Weltaus  
stellung bieten, nämlich — einen Vesuv. Umweit des  
Marfeldes soll ein 100 Meter hoher, über 150 Meter  
im Durchmesser haltender künstlicher Bergfegel errichtet  
werden, dessen Krater Feuer und Lava speien wird,  
wenn anders der Versuch gelingt. Auf dem Bergabhang  
und rundum Anlagen, Rajen und Bäume, Wirths  
häuser und Meßbuden. Im Innern des Berges unter  
die Höhe, darüber das Paradies — nach Dante, heißt  
es — mit lebenden Bildern, bestimtem Himmelsgewölbe,  
jabelhaften Ueberraschungen: Wunder der Unter  
und Oberwelt. Kostenpunkt: Sechs Millionen Francs.

**(Agrarier bis in den Tod.)** Man schreibt aus  
London: Das soeben veröffentlichte Testament des  
verstorbenen Führers der englischen Agrarier, Carl of  
Wimborne, schließt mit folgendem Satze: „Gott  
erhalte den Ackerbau und empfangen meine Seele um des  
Herrn Jesu willen, Amen.“

**(Ein historisches Hochzeitsgeschenk.)** Vor eini  
gen Tagen wurde zu Ellen-Ridge im Staate New  
Jersey die Hochzeit einer Tochter des Admirals Sampson  
gefeiert. Die „Independance Belge“ berichtet nun, daß  
der Präsident Mac Kinken ein eigenhändiges Schreiben  
an die Neuvermählte richtete und als Hochzeitsgeschenk  
die amtliche Depesche beilegte, in welcher ihr Vater,  
Admiral William Sampson, seiner Regierung die voll  
ständige Zerstörung der von Admiral Cervera befehlig  
ten spanischen Flotte meldet.

**(Ein Selbstmordversuch mit — Cognac.)** Aus  
Wien meldet man: Die 32jährige Witwe Marie  
Urban, Alberggrund, Fuchsballergasse Nr. 11 wohn  
haft, trank gestern Nachmittags in selbstmörder  
ischer Absicht eine bedeutende Menge Cognac.  
Arzte der Rettungsgesellschaft transportirten sie auf  
das Kommissariat Alberggrund, da sie Spuren von  
Geistesstörung zeigte. Die Frau sprach verworren,  
weinte und lachte abwechselnd und zeigte sich sehr  
erregt. Selbstmordgedanken hat die Lebensmüde schon  
längere Zeit geäußert und sich auch ein großes scharf  
geschliffenes Messer angeschafft. Vom Kommissariate  
wurde Marie Urban an die psychiatrische Klinik des  
allgemeinen Krankenhauses gebracht.

**(Ein Postbestellvermerk)** origineller Art findet  
sich auf der Rückseite eines Briefes, der dieser Tage als  
unbestellbar an die Administration eines Wiener Blattes  
zurückkam. Der Vermerk lautete:  
„Abgereicht durch den Tod  
wohin unbekannt.“  
(Unterschrift des Briefträgers:  
Unleserlich.)

gerichtet. Die Heirath wurde dadurch für ihn nichts  
weniger als ein gutes Geschäft, und Duford der  
Nektare fühlte, wie die Joruesader auf seiner Stirne  
anschwoll. Er hätte sich am liebsten einem schranken  
losen Ausbruche seines zügellosen Temperaments  
hingegen, wenn Armand's eiserner Griff ihn nicht  
zur Besinnung gebracht haben würde.  
— Mache kein Aufsehen, wir würden nur zum  
Opfer fallen und der Ruh der Lächerlichkeit käme  
auf Dich, flüßerte er dem erregten Vater zu.  
— Man bestiehlt uns ja förmlich, zischte dieser  
wüthend. Hole der Teufel jenen alten Adofaten,  
der sich erlaubt hat, einen solchen Heirathskontrakt  
aufzusetzen.  
— Er hat sich gar nichts erlaubt, ich bin der  
einzig Schuldige, denn ich bestand darauf, daß der  
Kontrakt so lauten solle und nicht anders. Ich be  
durfte sogar einiger Tage Zeit, bis es mir gelang,  
den Rechtsanwält zu meiner Anschauung zu bereden.  
— Und wie kommt Du dazu, Alles unzu  
stossen, was ich nach reiflicher Ueberlegung bestimmt  
hatte?  
— Mit welchem Recht hast Du, Vater, ge  
glaubt, mich zu einer so niedrigen Spekulation ver  
leiten zu können?  
— Es gibt auf Erden nur ein Ding, das ich  
hasse, und das ist die Dummheit. Dumm aber ist es,  
sich auf solche Art das Heft aus der Hand nehmen  
zu lassen.  
— Mag sein, es bleibt aber doch dabei. Lieber  
will ich eine Dummheit begehen, durch welche ich  
mich mit Dir entzweie, als daß ich mich zu irgend  
einer Niedrigkeit hinreißen lasse. Ueberlege doch nur,  
Dein eigentliches Ziel erreichst Du doch. Du bleibst  
für's erste Herr über Marie's bedeutendes Ver  
mögen.  
(Fortsetzung folgt.)



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Ein Darlehen**  
gegen monatliche Ratenab-  
zahlung und entsprechender Ver-  
sicherung sucht ein höher ge-  
stellter Privatbeamter sofort  
aufzunehmen. Gest. Aufträge  
unter „Sicher 587“ an die  
Exp. erbeten. 55587

**Geld**  
zu billigen Zinsen u. konve-  
nienten Bedingungen an Kauf-  
leute, Industrielle, für höhere  
Beamte. Geld gegen Antabu-  
lation, auch 3. Säve, durch  
Welsch, Andrassy-ut 48, 3.  
em. 55525

**Als Hausfräulein**  
oder Hausrepräsentantin  
müsst intelligent älteres  
Fräulein, Christin, Stelle zu  
alleinstehendem älterem Herrn  
oder Dame. Ist in jedwelter  
Hausführung thätig, versteht  
auch die Landwirthschaft.  
Spricht deutsch, ungarisch,  
serbisch. Briefe erbeten un-  
ter „N. 2. 030“ Hauptpost-  
restante. 55471

**Im Hause**  
Dreißigtage 3. H. St. St.,  
eine Einzimmer-Wohnung, für  
Bureau geeignet, für 1.  
Februar zu vermieten. Nä-  
heres im Hause beim Haus-  
administrator. 55528

**Tüchtiger Kom-**  
pottirist der auf Buchhaltung,  
deutscher Korrespondenz, sowie  
ungar. Sprache vollkommen  
mächtig, der einige Jahre in  
einem Fabriksbureau in obiger  
Eigenschaft thätig war, zu  
Geschäftsreisen sehr verwend-  
bar, nicht passendes Enga-  
gement. Gest. Aufträge un-  
ter „N. 2. 539“ an die  
Exp. 55539

**Als Hausmeister**  
empfiehlt sich ein junges  
vertrauenswürdiges Ehepaar,  
welches auch derzeit in dieser  
Eigenschaft thätig ist, seinen  
jetzigen Posten jedoch zu  
wechseln wünscht. Gest. Auf-  
träge unter „N. 2. 50“ an  
die Exp. erbeten. 55558

**Wohnung,**  
bestehend aus 2 großen Ge-  
samzimmern, Badestimmer, Küche,  
Speise, Wohnzimmer, Kloset, im  
Winkel halber sofort oder  
per Februar—Mai um 40 fl.  
zu haben. 7. W. C. Clemen-  
gasse 13, 1. St. 8. 55586

**Norddeutsche**  
mit g. Zeugnissen sucht En-  
gagement zu Kindern für die  
Nachmittage. Offerte unter  
„Norddeutsche 536“ an die  
Exp. 55526

**Geld-Kredite**  
in beliebigen Höhen für  
Offiziere, Beamte, Haus- u.  
Grundbesitzer, Kaufleute u.  
mit ansehnlicher leichter  
Rückzahlung, rasch, diskret,  
ohne Vorauszahlung. Buda-  
pest, Ingalanok adas-veto-  
let közvetítő iroda: Kere-  
pesi-ut 28, földsz. 1. Zu-  
sprachen von 1—5 Uhr Nach-  
mittags. Retourmarke wird  
gegeben. 55529

**Schöne Wohnung**  
in der Kossuth Lajosgasse 3,  
2. St., bestehend aus zwei  
Zimmern, Küche, Speis-  
eparat, sofort oder per 1.  
Februar billigt zu vermie-  
then. 55591

**Vereinslokal,**  
geräumiges Nebenlokal eines  
Kaffeehauses, für einen Ge-  
selligkeits-Verein oder der-  
gleichen, ist kostenfrei zu über-  
lassen. Adr. in der Exp. 55574

**Geschäftslokal**  
Kerepesi-ut, gegenständig  
Herrenmodegeschäft, ist mit  
oder ohne Warenlager zu  
übergeben. Ferner schöne Lo-  
kalitäten in der inneren Stadt,  
wie auch Treppenhalle. Nähe-  
res: Epitauer, Lovag-utca 7,  
auch schriftlich. 55559

**Gebrauchte Glas-**  
spensierglas 6 1/2 Z. breit,  
37 1/2 Cm. hoch, wird zu kau-  
fen gesucht. Gest. Aufträge  
unter „Glaswand 585“ an  
die Exp. erbeten. 55585

**Eine französische**  
Gespielin,  
60 fl. Jahresgehalt u. Reise-  
spensiergeld von Frankreich,  
mit 2jährigem Kontrakt, u. ein  
franz. Knabe,  
12 Jahre alt, 40 fl. Jahres-  
gehalt und Reisepensiergeld  
von Frankreich, mit 2jährigem  
Kontrakt, wünschener Stel-  
lung durch die Agentur Gröszy  
Agoston, Budapest, Eliza-  
bethstr. 21, 2. St. 55567

**Als Zufaßant**  
wird ein 18—20jähriger  
Mann, der gleichzeitig das  
Klavierinstrument versteht, für  
ein Nähmaschinen-Geschäft auf-  
genommen. Kautions 150 fl.  
erforderlich. Adr. in d. Exp.  
55588

**Tüchtige Wiener**  
Damenfriseurin, die sich und  
nach neuester Mode trüirt,  
empfiehlt sich den geehrten  
Damen ins Haus, so auch  
für Gelegenheiten. Giffella  
Braunstein, Große Feldgasse  
52, 2. St. Th. 18. 55456

**Jóforgalmu**  
vendéglő olosón eladó,  
vagy egy csapos óvadék-  
al azonnal felvételik.  
Czím a kiadóban. 55543

**Elegante Wohnung,**  
bestehend aus 2 Zimmern,  
Küche, Speis, Kloset u., ist  
in der Kenyhergasse vis-  
à-vis der Markthalle sofort  
zu vermieten. Adr. in der  
Exp. 55554

**Kaffeehalle,**  
altes solides Geschäft, im 6.  
Bezirk, Billard deckt den  
Saal aus, in einer Hauptstra-  
ßen-Ecke, schöne Einrich-  
tung, mit täglich über 30 fl.  
Vereinnahme, wird mongels  
Rückzahlung stänndig billigt  
verkauft durch die Agentur  
Werner & Welsch,  
Budapest, Kertész-utca 30,  
Telephon. 55584

**Kredenz,**  
klein, modern, aus Nussholz,  
gut erhalten, polierte Betten,  
Küchen, Tisch, Komod sind  
zu verkaufen. Pethösgasse 4,  
beim Hausmeister. 55575

**Damen**  
finden Rath und Hilfe, Auf-  
nahme zur Entbindung bei  
einer intelligenten Hebamme.  
VII., Csömöri-ut 101, föld-  
szint 8. 55549

**Magánhivatalnok**  
intelligens izr. családánál  
teljes ellátás keres. Aján-  
latok „Tiszta 40“ jellegűvel  
ármegjelöléssel a kiadóba  
kéretnek. 55537

**Hausgrund,**  
1. Bez., nahe zum Verlehr  
und Schwanplatz, wird  
billig verkauft. Adr. in der  
Exp. 55533

**Geschäftslokal**  
mit 2 Zimmern und großem  
Alfou, in einem Schaufe,  
näher der Andrássy-utca, in  
bester Gegend, für jedes Ge-  
schäft geeignet, ist um 500 fl.  
Mietzins per sofort zu ver-  
geben. Adr. in der Exp. 55555

**Ein norddeutsches**  
Pensium hat noch Stunden  
frei für deutsch, englisch und  
Klavier. Adr. in der Exp.  
55526

**Nursery Gover-**  
ness for two children 7  
and 9 years old wanted.  
Chiffre „P. M. K. 300“ in  
the expedition. 55534

**Väezi-körut 10.**  
H. em., ajtó 10, ist ein  
zweifelhaftees Gastzimmer,  
schön möblirt, für einen Herrn  
sofort zu verlaufen. 55521

**Damen**  
finden Rath und Hilfe, Auf-  
nahme zur Entbindung bei  
einer intelligenten Hebamme.  
VII., Csömöri-ut 101, föld-  
szint 8. 55549

**Pfandrechtlich**  
sicher gestellte fl. 100, zahlbar  
15. Februar l. J., sofort zu  
verkaufen. Adr. in der Exp.  
55548

**Geschäftslokal**  
am Muzem-körut mit  
Stellenagen sammt Bortal, ist  
per sofort billig zu haben.  
Adr. in der Exp. 55556

**Gratis u. franko**  
erhalten Sie den reich illustrierten  
Preis-Courant von  
Cottillon-Korallen und -Orden  
Nügen-Korallen Bigotphones,  
Coriandoli (Conjetti),  
Lanzardnungen u. Damen-  
spenden. „Juzbazar“.  
Karl W. Pichler & Co.,  
WIEN,  
VII., Mariahilferstrasse 74B.  
Größtes Spezialgeschäft für  
Faschingsartikel und Defor-  
mationsgegenstände.

**TOURISTEN-GEIST**  
Eucyffium gegen Gicht, Rheuma  
Gliederreizen, Rückenschmer-  
zen. Tausende und aber Tausende  
danken ihre Heilung diesem Geist.  
Kein Geheimmittel. In jeder Flasche  
ist die Beschreibung und die Berei-  
tungsweise beigelegt.  
1 Flasche kostet 70 kr.  
Eisen-Oxalat drage von Dr. Budai  
gegen Blutanem und Nervosität.  
1 Schachtel 1 fl.  
Zu haben in Budapest in der  
Stadt Apotheke, Stadthausplatz.

**Wahret Euere Zähne!**  
Wer seine Zähne vor weiterem  
Verderben beschützen u. Zahn-  
schmerzen schnell u. sicher be-  
seitigen will, der lasse sich  
„Dauner's Apparat zum  
Selbstplombiren höherer  
Zähne“ kommen. Preis fl. 1.  
reicht für 25 Zähne. Anwen-  
dung einfach. Anerkennungen  
aus höchsten Kreisen. Porto-  
u. zollfrei geg. vord. Ein-  
sendung des Betrages an den  
General-Vertreter:

**Kaiser-Jubiläum-  
Knäul-Zwirn**  
à 3000 30 Stück  
mit Kaiser-Herzchen,  
mit Kaiser-Medaillon,  
mit Kaiser-Heim-  
knöpfen,  
mit Busen-Nadeln,  
mit Kravaten-Nadeln,  
mit Damen-Brochen,  
mit Ohrgehängen,  
mit Armbändern,  
mit Kollern,  
mit Damen-Ringen,  
mit Herren-Ringen,  
mit Nähadeln,  
mit Fingerhüten.  
Jeder Zwirnknäul  
enthält 1 Stück dieser Schmud-  
gegenstände und beides zusammen  
kann in 20 Cent um 8 bis  
4 Kreuzer verkauft werden.  
Diese Zwirn-Knäuls  
mit 20 Knäulen und 20 Schmud-  
gegenständen sind sehr schön  
ausgestattet und eignen sich  
vortreflich zu  
Geburts-tage, Namenstage,  
Weihnachte, Neujahre, Oster-  
Feste, Jubiläum und hoch-  
zeitlichen Gelegenheiten und werden  
an Kaufleute billigt franco  
à 5 Kilo Postnachnahme ge-  
hört von der  
Mech. Zwirn-Fabrik  
Zuckmantel, k. k. Schlesiens

**General-Vertreter**  
für größere Städte oder Gebiete Oesterreich-Ungarns wer-  
den gesucht zum Vertrieb des in deutschen Reich u. der  
Schweiz gelehrt, geschützte, mit großem Erfolg eingeführten  
„Resinoline“,  
ein Bodenöl, das absolut geruchlos ist, sofort trocken-  
nicht hart — bisher von keiner Konkurrenz er-  
reicht. — Für Engros-Geschäfte der Droguen- und Kos-  
metikwaarenbranche sehr nützbringender Artikel. Offerte  
an C. Waser, Zürich T. (Z. à 4288).



**Ällami felügyelet alatt.**  
**KI AKAR**  
egyéves önkéntes  
**LENNI?**  
Mindazon által, kik a megkivánt  
iskolákat nem végeztek, előkészülé-  
gükre és foglalkozásukra való tekintet  
nélkül megismerhetik az egyéves  
önkéntes jogot. Születési év közlése!  
A ki már sor alatt állott, elküldött!  
Program in ingyen és bérmentve.  
**LICHTBLAU ALBERT,**  
a katonaiskola igazgatója,  
**DEBRECZEN EN.**  
A kurzus márczius 12-én kezdődik.  
Feljegyző: **MAYER ADOLF,**  
és. és kir. Ország.

**H. Dauner. Freilassing**  
(Bavari)  
Agenten u. Wiederverkäufer  
gesucht.

**Kaffee**  
**Thee**  
**aus Fiume,**  
direkt vom Seedampfer ver-  
det. 1 Sacl 2 Kilo großför-  
niger Araba-Kaffee fl. 5.76,  
1 Sacl 4 Kilo Portor-  
vio-Kaffee fl. 6.12,  
1 hübsches Kistchen 1/2 Kilo  
Kaiser-Melange-Thee  
fl. 1.60, 1 hübsches Kistchen  
1/2 Kilo Bruchthee 85 kr.  
ohne alle anderen Speien.  
Der Thee kann zum Kaffee  
gekocht werden. Auf Wunsch  
senden bereitwilligst ausführ-  
liche Preisliste 99158  
**Fratelli Deisinger,**  
**Fiume. Postfach a.**

**Nur 14 fl. 75 kr.**  
kosten  
4 Kubikmeter (16) **Brennholz**  
hartes Ausschuss  
gefligt, gehackt, ins Haus und Keller gestellt.  
**Lastig és Tsa,** Brennholzlager: V., Felsőrakpart 2/3  
Stadtbureau: V., Erzsébet-tér 15.  
**Telephon-Nr.: 29-69.**

**Gummi**  
und Flüssigkeiten sind  
nach Stützpunkt der be-  
trachteten zeitlichen  
Forschungsergebnisse  
einzig sichere, voll-  
kommen verlässliche  
und unerschöpfliche  
Schmerzmittel für Herren  
und Damen.

**J. KELETI,**  
u. l. Böhlenstrasse, BUDAPEST, IV., Korona-  
herceg-utca 17. Preis-Courant in geschlossenen Couvert  
gratis und franko.

**Zähne**  
von 2 fl. an, ohne daß die Wurzeln entfernt werden  
müssen, mit u. auch ohne Gummipflaster (Wachsmar-  
bett). Zahnziehen schmerzlos (Cocain-Injektion).  
Sehr dauerhafte Kronen. Zahn-Strömen werden auf Wurzeln auf-  
gesetzt und machen die Gebissplatte überflüssig.  
**Zahnarzt Dr. NEUFELD,** Budapest, Kossuth Lajos-u. 6  
Uhrer-palota.  
Am Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr. Nachm.

**Reines**  
**Zeitungs- Makulatur-**  
papier ist um 8 fl.  
per Meterzentner zu  
haben.  
Bei Abnahme von  
mindestens 5 Me-  
terzentnern à 7 fl.  
Näheres in der Ex-  
pedition.

**Polgár Sándor**  
Univer.  
drakt. Bandagist,  
Budapest,  
VII., Elisabethring 50.  
Empfehlte sein reich illustriertes  
Büchlein: „Die Kunst der Bandagen-  
f. u. f. präkt. Bandagen-  
Ländern, Bandagen- und  
Verbandarten, Knie-  
mieder, Gesehhalter,  
Zugapparate, Strümpfe,  
Zugapparate und Gummipflaster.“  
Preis 1 fl. 50 kr. in  
unveränderter Belgier-  
ische Sprachform von den  
ersten deutschen Anstalten  
als neuwertig und befestigt  
samt.  
Detailliste illustrierte  
Preis-Courante gratis und  
franko.

**Tivadar,**  
Seheintkrankheiten,  
mittelt (9-1, 3-7 Uhr),  
Körut 41. I. em.

**Wahret Euere Zähne!**  
Wer seine Zähne vor weiterem  
Verderben beschützen u. Zahn-  
schmerzen schnell u. sicher be-  
seitigen will, der lasse sich  
„Dauner's Apparat zum  
Selbstplombiren höherer  
Zähne“ kommen. Preis fl. 1.  
reicht für 25 Zähne. Anwen-  
dung einfach. Anerkennungen  
aus höchsten Kreisen. Porto-  
u. zollfrei geg. vord. Ein-  
sendung des Betrages an den  
General-Vertreter:

**General-Vertreter**  
für größere Städte oder Gebiete Oesterreich-Ungarns wer-  
den gesucht zum Vertrieb des in deutschen Reich u. der  
Schweiz gelehrt, geschützte, mit großem Erfolg eingeführten  
„Resinoline“,  
ein Bodenöl, das absolut geruchlos ist, sofort trocken-  
nicht hart — bisher von keiner Konkurrenz er-  
reicht. — Für Engros-Geschäfte der Droguen- und Kos-  
metikwaarenbranche sehr nützbringender Artikel. Offerte  
an C. Waser, Zürich T. (Z. à 4288).

**Nur 14 fl. 75 kr.**  
kosten  
4 Kubikmeter (16) **Brennholz**  
hartes Ausschuss  
gefligt, gehackt, ins Haus und Keller gestellt.  
**Lastig és Tsa,** Brennholzlager: V., Felsőrakpart 2/3  
Stadtbureau: V., Erzsébet-tér 15.  
**Telephon-Nr.: 29-69.**

**Polgár Sándor**  
Univer.  
drakt. Bandagist,  
Budapest,  
VII., Elisabethring 50.  
Empfehlte sein reich illustriertes  
Büchlein: „Die Kunst der Bandagen-  
f. u. f. präkt. Bandagen-  
Ländern, Bandagen- und  
Verbandarten, Knie-  
mieder, Gesehhalter,  
Zugapparate, Strümpfe,  
Zugapparate und Gummipflaster.“  
Preis 1 fl. 50 kr. in  
unveränderter Belgier-  
ische Sprachform von den  
ersten deutschen Anstalten  
als neuwertig und befestigt  
samt.  
Detailliste illustrierte  
Preis-Courante gratis und  
franko.



Der Kapitalist.

Budapest, 20. Januar.

(Die Börsewoche.)

Die gebesserte Situation der Geldmärkte hat die Leitung zweier her- vorragender Centralinstitute veranlaßt, das ungewöhn- lich hohe offizielle Minimum herabzusetzen, wobei sich jedoch eine gewisse Vorsicht manifestierte, indem keine allzu starken Sprünge gemacht wurden. So hat die deutsche Reichsbank den erorbitant hohen Zinsfuß von 8 Prozent um ein volles Prozent herabgesetzt. Die Bank von England, welche insbesondere auf die in hohem Grade sich geltend machenden Geld- anprüche in Deutschland in den letzten zwei Mona- ten des Vorjahres zweimal die Rate hinaufsetzte, ist nun ebenfalls mit einer Reduktion, und zwar von 4 auf 3 1/2 Prozent gefolgt. Diese Herabsetzung des offiziellen Zinsfußes hatte allenfalls schon vorher einen Druck auf den Privatdiskont ausgeübt, und unter Einwirkung des leichteren Geldstandes etablierte sich jetzt an allen Börsen des Kontinents eine feste Tendenz. Da sich bei uns eine beträchtliche steuerfreie Kapitalreserve herausgebildet hatte und die Leihmiehe auf offenem Markte zumeist eine weiche Richtung verfolgte, wurde von mancher Seite angenommen, daß die österreichisch-ungarische Bank zumal unter dem Einflusse der erwähnten zwei Zinsfußreduktionen ebenfalls eine Ermäßigung der Rate, und zwar wenigstens um ein halbes Prozent vornehmen werde. Wie wir an anderer Stelle berichtet, hat jedoch der Generalkonvent unter Hinweis auf den Preis der Devisen eine Reduktion als nicht geboten er- achtet. Diese ablehnende Haltung kam denn auch heute in den hohen Prolongationskursen zum Ausdruck, die auch zeitweilig dem Verkehr einen lustlosen Charakter aufprägten. Was den Verkehr an unserer Börse während der verflochtenen Woche anbelangt, so stand derselbe im Allgemeinen unter dem dämpfenden Einflusse der trostlosen politi- schen Lage, aus der noch immer kein Ausweg sich zeigen mag. Da jedoch die befürchteten Folgen des sogenannten ex lex - Zustandes sich nicht geltend machen und das Verkehrsleben im Allgemeinen sogar einen erfreulichen Aufschwung nimmt, so gab es in manchen Werthen eine lebhaftere Bewegung bei ausgedehnter hauffirter Tendenz. Bankwerthe behaupteten wohl ihren Kurs, nur Kommerzialbank hauffirten bis 147 1/2, welche bedeutende Steige- rung bloß auf die glänzenden Geschäfts- ergebnisse dieses Instituts zurückzuführen ist, da die verbreiteten Gerüchte über die Ausschüttung einer höheren Dividende und einer beachtlichen Kapital- vermehrung nicht den Thatsachen entsprechen. In Folge der anhaltenden Steigerung der Montanwerthe an den fremden Börsen haben auch hier Lima weitere Anzeigen erzielt, und Salgo hauffirten bis 658. „Austria“-Societätsfahrte verfolgten auch diese Woche eine steigende Richtung und erreichten vorübergehend den Kurs von 252. Auch in den übrigen Werth- kategorien war zuweilen lebhafteres Geschäft bei fester Haltung.

(Nun auf die galizische Sparkasse.)

Aus Lemberg wird vom heutigen telegraphisch: In der hiesigen Sparkasse herrschte seit den frühesten Morgenstunden bei den Schaltern der Auszahlungsbefehle ein kolossaler Andrang. In Folge verschiedener Gerüchte, die aber mit dem Gebahren der hiesigen Sparkasse in gar keinem Zusammenhange stehen, forderte die Menge ungestüm die Rückzahlung ihrer Einlagen. Sogar aus der Provinz waren viele Landwirthe und Kleinrentner hier eingetroffen, um ihre Spareinlagen zu beheben. Trotzdem die Rückzahlung prompt und anstandslos erfolgt, ist die Verminderung des Mißtrauens nicht zu konstatiren. Das Kassenlokal ist noch immer überfüllt. Einen ähnlichen Anlauf hat die hiesige Sparkasse schon vor mehreren Jahren ohne Schaden überstanden. Die galizische Sparkasse in Lemberg hatte in den letzten Jahren einen Einlagestand, der sich um die Ziffer von 30 Millionen bewegte. Die Zahl der Einleger stellte sich beläufig auf 74,000. Der Reservefonds wird mit rund 3 Millionen ausgewiesen. Von den Einlagen entfallen mehr als 21 Millionen auf Hypotheken, welche auf landwirtschaftlichen Gütern, städti- schen Realitäten und in ähnlicher Weise placirt waren. An Wechseln wurden 3 Millionen eskomptirt, Besorgung auf Werthpapiere wurden im Betrage von rund 13 Millionen gewährt. — Uns wird aus Lemberg telegraphisch: Der nun entstand in Folge des Gerüchtes, wonach sich in der Sparkasse Wechsel des kürzlich zum Selbstmörder gewordenen Landtagsabgeordneten Rendorzewicz befinden. Die Direktion erklärt dies als böswillige Erfindung. Die Sparkasse hat heute ein halbe Million an kleineren Einlagen zurückbezahlt.

(Österreichisch-ungarische Bank.)

Aus Wien wird telegraphisch: In der heutigen Sitzung des Generalkonventes der österreichisch-ungarischen Bank erstattete der Generalsekretär Herr v. Mecenseff ein Referat über die Verhältnisse des Geld- und Valutemarktes, wobei er zu dem Schlusse gelangte, daß insbesondere mit Rücksicht auf die Preissteigerung der fremden Valuten eine Ermäßigung des Zinsfußes derzeit nicht zu empfehlen sei. Von einer Ermäßigung der Bankrate wurde somit Umgang genommen.

(Vereinigte Budapester haupthändlerische Sparkasse.)

Die Direktion hat in ihrer heute abge- haltenen Sitzung die Bilanz für das Jahr 1898 ge- nehmigt; der Reingewinn beträgt nach reich- lichen Rücklagen einschließlich des Gewinnvortrages vom Jahre 1897 1.350.538 fl. 46 kr. und wurde beschloffen, der für den 11. Februar l. J. einzuberufenden Generalversammlung zu beantragen, nach den statutenmäßigen Abzügen für das vergangene Jahr an die Aktionäre eine Dividende von 62 fl. gegenüber 60 fl. im Vorjahre zu vertheilen und 272.061 fl. 37 kr. als Gewinn für das Jahr 1899 vorzutragen.

(Eine Anschliffabrik für Budapester Fleisshauer.)

Die Leiter des Verbandes zur Ver- werthung von Häuten, dessen Mitglieder ausschließlich aus Budapester Fleisshauern bestehen, beabsichtigen in Budapest eine Anschliffabrik zu gründen und haben in dieser Angelegenheit bereits mit einer Bank betreffs der Finanzierung unterhandelt. Die Unterhandlungen wurden bereits abgeschlossen und man kann als gewiß annehmen, daß die Anschliff- fabrik ins Leben gerufen wird. Nach den Abmachungen wird die betreffende Bank die Verwaltung über- nehmen, die Fabrik erbauen und dieselbe später auch für Margarinefabrikation einrichten. Die Fabrik selbst wird nach Ablauf eines kurzen Termins in den Besitz der das Unschliff abliefernden Mitglieder übergehen. Mehrere Gründer der Fabrik werden sich am 22. d. ins Ausland begeben, um dort ähnliche Unterneh- mungen zu studiren und die Geschäftsgebarung ken- nen zu lernen.

(Ungarische Wollkonditionierungs-Anstalt.)

Der Wollkonditionierer hat mit der Leitung der in Buda- pest organisierten ung. Wollkonditionierungs-Anstalt den Centrum zur Dienstleistung zugehörigen Insti- tutsdirektor Dr. Eugen Rodetzky betraut.

(Gefälschte Weine in der Veghalla.)

Wie aus S. M. Ujely her gemeldet wird, hat der dortige Zehnhüter in einem Hotel und in zwei Gasthäusern eine Untersuchung abgehalten und an allen drei Orten große Quantitäten Fälschungen, Villaner und Promon- toren gefälschten Weines vorgefunden. Die Weine wur- den sofort und eine Untersuchung eingeleitet.

(Die österreichische Enquete über das Eisen- markt.)

Am Montag findet im österreichischen Handels- ministerium die gemeinsame Besprechung der hervor- ragendsten Vertreter der Eisenindustrie sowie jener Ju- dithuren, die an der Eisenzeugung interessiert sind, und der Delegirten der angesehensten wirtschaftlichen Korpo- rationen statt.

(Anfobezogen.)

Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Anfo- ben: Julius Gaal, Schneidermeister in Graz, Hans Sack- gasser, Giuseppe Swora di Giuseppe in Pola; Adolf Markus, Kaufmann in Szivács; Giuseppe Bizzarello, Kaufmann in Capod- istria; Joseph Bichler, Spezereiwarenhändler in Innsbruck; Vira Grandjelonic in Alernay; Vlagge Stantes in Dugovac; Zeren Gawa- rilo in Gosau; Samuel Abram Mész- lam in Sophia; Dorete Stabler, Handelsfrau in Brachatz; Anton Stern, Kaufmann in Wiszokolc; Alexander Kuttler, Kaufmann in Glatz; Camu Wertheimer, Kaufmann in Neu-Johly; Vilmos Grosz, Kaufmann in S. M. Ujely; Emil Gien, Lackmeister in Hohenelbe; Anton Ra- wornig (Berl.), Kuchbäckermeister in Wolfstberg; Karl Wegleiter, Spengler und Glaser in Obermats.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 20. Januar. Der Verkehr war heute ziemlich lebhaft, die Tendenz anfangs fest, später in Folge ansehnlicher niedrigerer Taxationen und in Folge Unterbleibens der Ermäßigung der Rate abge- schwächt. Salgo hauffirten bis 664 und schlichen 658. Die Nachbörse war fest bei hohem Verkehr. In der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 391 bis 391.75, Hypotheken- bank zu 249.25 bis 250, ungarische Eskompte- und Wechselbankaktien zu 262.50, Rima-Murányer zu 308.75 bis 309.50, österreichische Kreditaktien zu 359.90 bis 360.90, Südbahn zu 65.25 bis 66.50, österreichisch- ungarische Staatsbahnaktien zu 361.50 bis 362.50, Kommerzialbank zu 147 1/2 bis 147.8, Salgo-Tarjaner zu 650 bis 658, Neumittler Ziegelei zu 288, ungarische Elek- tricitätsaktien zu 147 bis 148.

Der Mittagsbörse kamen in Verkehr:

Kronenrente zu 98, Kommerzialbank zu 147 1/2 bis 147.8, Budapester Sparkasse zu 234, vereinigte haupthändlerische Sparkasse zu 1212 bis 1220, Müller und Wandermühle zu 235, Drahtseile zu 350, Salgo-Tarjaner zu 664 bis 654, Neumittler Ziegelei zu 243.50 bis 240, Jüdisch-privilegirte Aktien zu 152.50, ungarische Elektrizitätsaktien zu 148 bis 149.25. — Auf Lieferung wurden ge- schlossen: Ungarische Kreditaktien zu 391.00 bis 390.25, Industriebank zu 104.50 bis 104, Hypothekenbank zu 250 bis 248.25, ungarische Eskompte- und Wechselbank- Aktien zu 262.25, Rima-Murányer zu 309.25 bis 308, Straßenbahnaktien zu 379 bis 378.50, österreichische Kreditaktien zu 360.80 bis 359.60, Südbahn zu 63.75, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 361.90 bis 360.40. — Zur Erklärungzeit notiren

Österreichische Kreditaktien zu 359.90. — Prämien- geschaft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 1 fl. 50 kr. bis 2 fl., auf acht Tage 4 fl. bis 5 fl., per Ultimo Februar 9 fl. bis 10 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz auf hohe ansehnliche Notierungen fest, der Verkehr lebhaft. Es wurden umgesetzt: Österreichische Kreditaktien zu 359.50 bis 360.10, ungarische Kreditaktien zu 390.25 bis 390.75, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 360.50 bis 360.90, Lombarden zu 63.50, Rima-Murányer zu 308.25 bis 312.75. — Fallschlief blieben: Österreichische Kreditaktien zu 360.

Getreidegeschäft.

Der Effectenverkehr in Wei- zen war heute etwas lebhafter, das Geschäft eröfnete in ruhiger Stimmung. Das Angebot in ungarischer Waare war schwach. Die Kauflust blieb schwach und wurden 15,000 Meterzentner umgekauft, für welche unver- änderte Preise bezahlt wurden. In anderen Ge- treidegattungen war der Verkehr schwach. Roggen, Gerste und Mais blieben unverändert, Hafer tendirte etwas fester und ging um 2 1/2 bis 3 kr. höher. Es wurden verkauft:

Weizen: Theiß: 100 Mtr. 79 fl. zu 10.19, 100 Mtr. 79.5 fl. zu 10.49, 100 Mtr. 79.5 fl. zu 10.40, 100 Mtr. 79 fl. zu 10.30, Alles per drei Monate. — Vácskaer: 100 Mtr. 73.8 fl. und 100 Mtr. 75 fl. zu 10.05, 100 Mtr. 73.4 fl. zu 10.19, 100 Mtr. 73 fl. zu 10.30, Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mtr. 79.5 fl. zu 10.55, 100 Mtr. 76 fl. und 100 Mtr. 77 fl. zu 10.10, Alles per drei Monate. — Riesenburger: 100 Mtr. 77 fl. zu 10.15, per drei Monate. — Biharer: 200 Mtr. 78 fl. zu 10.30, per drei Monate. — Banater: 340 Mtr. 75 fl. zu 10.90, 100 Mtr. 79.5 fl. zu 10.10, Weides per drei Monate. — Oberungarischer: 200 Mtr. 77 fl. zu 10.65, per drei Monate. — Magazin- waare: 2600 Mtr. 76.5 fl. zu 10.10, 600 Mtr. 76.5 fl. zu 10.10, Weides per drei Monate. — Serbischer: 3000 Mtr. 77 fl. zu 10.80, per drei Monate, transito. — Rumänischer: 4000 Mtr. 77 fl. zu 10.80, per drei Monate, transito.

Termine.

Weder ausländische Kurse noch unser Effectenmarkt bieten irgend welche Anregung, weshalb die Kurse für sämtliche Centralnationalitäten blieben; zum Schluß um eine Kleinigkeit besser. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr zu fl. 9.48, fl. 9.47, fl. 9.50 und fl. 9.49, Weizen per April zu fl. 9.34, fl. 9.36 und fl. 9.35, Mais per Mai-Juni zu fl. 4.85, fl. 4.83 und fl. 4.84, Hafer per Frühjahr zu fl. 5.81 fl. 5.83, Roggen per Frühjahr zu fl. 7.92, fl. 7.91 und fl. 7.92. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr zu fl. 9.49 bis fl. 9.52, Weizen per April zu fl. 9.34 bis fl. 9.37, Mais per Mai-Juni zu fl. 4.84 bis fl. 4.85. — Abends schloßen: Weizen per Frühjahr zu fl. 9.51 Geld, fl. 9.52 Waare, Weizen per April zu fl. 9.36 Geld, fl. 9.37 Waare, Mais per Mai-Juni zu fl. 4.84 Geld, fl. 4.85 Waare, Hafer per Frühjahr zu fl. 5.82 Geld, fl. 5.84 Waare, Roggen per Früh- jahr zu fl. 7.92 Geld, fl. 7.93 Waare.

Produktengeschäft.

Nett- und Speck- waare ohne Verkehr, unverändert. — Antich- notirten: Schweinefett Budapester fl. 55.— Geld, fl. 55.50 Waare, Speck, Budapester Stadt- waare, vierjährige fl. 48.— Geld, fl. 48.50 Waare, Budapester Stadtwaaare, dreijährige fl. 48.— Geld, fl. 48.50 Waare, geräucher fl. 53.— Geld, fl. 54.— Waare, Pflaumen (effektive Waare): böhmische 1898er 120hündige fl. 8.45 Geld, fl. 8.55 Waare, 100hündige fl. 9.50 Geld, fl. 9.50 Waare, 85hündige fl. 12.60 Geld, fl. 12.70 Waare, tschechische Waare-Qualität fl. 7.15 Geld, fl. 7.25 Waare, tschechische 100hündige fl. 9.— Geld fl. 9.10 Waare, 85hündige fl. 12.40 Geld, fl. 12.50 Waare. — Pflaumen (effektive Waare): hayerische, 1898er fl. 13.50 Geld, fl. 14.— Waare, tschechische 1898er fl. 11.50 Geld, fl. 12.— Waare. — Mehlarten: Ungarischer 1898er fl. 46.— Geld, fl. 46.— Waare, tschechischer 1898er fl. 41.— Geld, fl. 41.— Waare, mittelformiger 1898er fl. 45.— Geld, fl. 45.— Waare, großformiger 1898er fl. 50.— Geld, fl. 52.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Hafer, etc.) and prices in fl. and kr. for different months and quantities.

Waggon la. . . . .

Table listing prices for various goods like Waggon la., Roggen la., Gerste, Futter, etc.

Waggon la. . . . .

Table listing prices for various goods like Waggon la., Roggen la., Gerste, etc.

Waggon la. . . . .

Table listing prices for various goods like Waggon la., Roggen la., Gerste, etc.

